

- **Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt**
- **COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020
- **COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus**
- **EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit**

WIFO ■ MONATSBERICHTE

93. Jahrgang, Heft 11/2020

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Redaktionsschluss: 11. 11. 2020

Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

Druck- und Online-Version

2020 erscheinen die Monatsberichte in ihrem 93. Jahrgang. Neben den gedruckten Heften stehen alle Artikel seit der Gründung des Institutes 1927 auf der WIFO-Website im PDF-Format zur Verfügung. Der Download der älteren Ausgaben ist durchwegs kostenlos. Die aktuellen Ausgaben können online bestellt und gekauft werden, wobei Förderer und Mitglieder des WIFO sowie Abonnentinnen und Abonnenten kostenlosen Zugriff haben.

Preise 2020

Jahrgang (12 Hefte, Printversion und Online-Zugriff): 270 € • Einzelheft (Druckversion und Online-Zugriff): 27,50 € • Einzelartikel (Online-Zugriff): 16 €

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2020 • monatsberichte.wifo.ac.at

Impressum

Herausgeber: Christoph Badelt

Chefredakteur: Andreas Reinstaller

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Lektorat: Ilse Schulz • **Technische Redaktion:**
Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Information für Autorinnen und Autoren:
monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz



93. Jahrgang, Heft 11/2020

815-822 ■ **Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt**

Sandra Bilek-Steindl

Die Dynamik der Weltwirtschaft ist nach wie vor von der COVID-19-Pandemie und den zu ihrer Eindämmung gesetzten Maßnahmen bestimmt. Nach dem BIP-Einbruch in den USA und im Euro-Raum im II. Quartal wurde im III. Quartal ein Rebound verzeichnet. Die Vertrauensindikatoren liegen weiterhin auf niedrigem Niveau, signalisieren jedoch Erholungstendenzen in der Industrie. Auch in Österreich wuchs die Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2020 deutlich. Nachholeffekte schlugen sich besonders in einem Anstieg des Konsums der privaten Haushalte und der Wertschöpfung der Dienstleister nieder. Der Beschäftigungsabbau verlangsamte sich, betrug im Oktober aber nach vorläufigen Zahlen immer noch 1% gegenüber dem Vorjahr. Die Inflation erhöhte sich im September leicht.

Economic Development in the Third Quarter Marked by Catch-up Effects

823 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

825-833 ■ **COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Die aktuelle Konjunktüreinschätzung durch die Unternehmen wird von der COVID-19-Krise bestimmt. Nur in der Bauwirtschaft lagen die Konjunkturindizes in der Oktober-Befragung im positiven Bereich. Die aktuelle Lage wurde in allen Branchen günstiger beurteilt als in der letzten Befragung. Die WIFO-Konjunkturampel bestätigte dieses Bild, sie zeigt nach wie vor Grün. Dennoch ist die Unsicherheit in allen Sektoren anhaltend hoch. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich durchwegs, ist aber weiterhin niedrig. Der "Mangel an Nachfrage" wurde im Oktober von den Unternehmen als das wichtigste Hemmnis für ihre Tätigkeit genannt.

The COVID-19 Pandemic Determines Business Confidence. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2020

835-844 ■ **COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus**

Oliver Fritz, Sabine Ehn-Fragner

2019 verzeichnete der Tourismus in Österreich mit 46,2 Mio. Gästeankünften (+3,0%), 152,7 Mio. Nächtigungen (+1,9%) und nominellen Einnahmen von 30,0 Mrd. € (+6,7%, real +4,8%) neue Höchstwerte. Infolge der COVID-19-Krise dürfte die Nachfrage 2020 nach aktuellen Schätzungen im Durchschnitt um 35% bis 40% einbrechen, wobei der Städtetourismus deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen wird.

COVID-19 Crisis Stops Tourism from Soaring

845-858 ■ **EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit**

Julia Grübler, Oliver Reiter (wiiw), Franz Sinabell (WIFO)

Das 2019 geschlossene Assoziierungsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Ländern (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) soll die Handelsbeziehungen verbessern und die Dynamik des induzierten Wirtschaftswachstums nutzen, um Ziele von gemeinsamem Interesse zu erreichen, die über die Intensivierung des Außenhandels hinausgehen. Die Waren- und Dienstleistungshandelsströme zeigen in den letzten Jahren einen leichten Exportüberhang Österreichs gegenüber dem Mercosur, während die EU insgesamt mehr importiert als exportiert. Der angestrebte Abbau von Handelsschranken wird das Wirtschaftswachstum in beiden Regionen etwas verstärken. Das Abkommen gibt Umweltthemen und Aspekten der nachhaltigen Entwicklung breiten Raum. Die öffentliche Kritik daran bemängelt jedoch die erwartete geringe Durchsetzungsmöglichkeit.

EU and Mercosur – Effects of Reducing Trade Barriers and Sustainability Aspects

863-875 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Economic Indicators

Redaktionsschluss für das vorliegende Heft: 11. 11. 2020 • Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

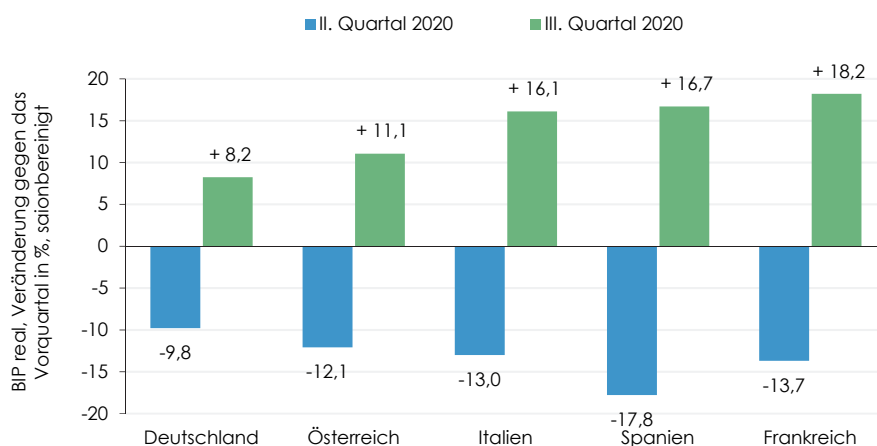
Alle Artikel im Volltext online verfügbar • All German articles with English abstracts • <https://monatsberichte.wifo.ac.at>

Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt

Sandra Bilek-Steindl

- Die Wirtschaftsentwicklung ist weltweit weiterhin von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie gekennzeichnet.
- In den USA stützte der Konsum der privaten Haushalte mit Nachholkäufen im III. Quartal 2020 das BIP. Die Stimmung von Unternehmen und privaten Haushalten verbesserte sich kontinuierlich.
- Auch im Euro-Raum stieg das BIP im III. Quartal 2020 kräftig. Im Oktober wurde der Aufwärtstrend der Vertrauensindikatoren unterbrochen.
- In Österreich wuchs die Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2020 deutlich. Mit der Lockerung der COVID-19-Maßnahmen zogen die Konsumnachfrage der privaten Haushalte und die Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche an. Auch der produzierende Bereich und die Exporte wuchsen kräftig.
- Laut WIFO-Konjunkturtest vom Oktober verbesserte sich die Konjunktureinschätzung in der Sachgütererzeugung, verschlechterte sich aber in der Bauwirtschaft und im Dienstleistungssektor.
- Die Anfang November beschlossenen COVID-19-Maßnahmen schränken Gastronomie, Beherbergung und Veranstaltungswesen neuerlich ein.
- Die Arbeitslosigkeit stieg im Oktober weiter, wenn auch langsamer als im September.

Die aktuelle Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum



Nach dem Einbruch im II. Quartal 2020 folgte im III. Quartal ein deutlicher Zuwachs des realen BIP (Q: Eurostat, WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond).

"Im III. Quartal 2020 wurde die Konjunkturdynamik von Nachholeffekten bestimmt. Nach den Einschränkungen im II. Quartal war sowohl in Österreich als auch im Euro-Raum insgesamt ein Rebound zu verzeichnen."

Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt

Sandra Bilek-Steindl

Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt

Die Dynamik der Weltwirtschaft ist nach wie vor von der COVID-19-Pandemie und den zu ihrer Eindämmung gesetzten Maßnahmen bestimmt. Nach dem BIP-Einbruch in den USA und im Euro-Raum im II. Quartal wurde im III. Quartal ein Rebound verzeichnet. Die Vertrauensindikatoren liegen weiterhin auf niedrigem Niveau, signalisieren jedoch Erholungstendenzen in der Industrie. Auch in Österreich wuchs die Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2020 deutlich. Nachholeffekte schlugen sich besonders in einem Anstieg des Konsums der privaten Haushalte und der Wertschöpfung der Dienstleister nieder. Der Beschäftigungsabbau verlangsamte sich, betrug im Oktober aber nach vorläufigen Zahlen immer noch 1% gegenüber dem Vorjahr. Die Inflation erhöhte sich im September leicht.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 10. 11. 2020

Kontakt: Mag. Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at)

Economic Development in the Third Quarter Marked by Catch-up Effects

The dynamics of the global economy continue to be determined by the COVID-19 pandemic and the measures taken to contain it. Following the GDP slump in the USA and the euro area in the second quarter, a rebound was recorded in the third quarter. Confidence indicators are still at a low level, but signal signs of recovery in industry. Economic output in Austria also grew significantly in the third quarter 2020. Catch-up effects were reflected in particular in an increase in consumption by private households and in the value added in the service sectors. The reduction in employment slowed down, but according to preliminary figures was still 1 percent year-on-year in October. Inflation rose slightly in September.

Die Weltwirtschaft steht anhaltend im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Im Herbst zogen steigende Infektionszahlen in vielen Ländern abermals einschränkende Maßnahmen nach sich. Vor dem Hintergrund der schwachen Konjunktur drückte die weltweite Abnahme der Rohölnachfrage weiterhin die Rohölpreise, der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise sank im Oktober im Vorjahresvergleich.

Nachdem das BIP sowohl in den USA als auch im Euro-Raum im II. Quartal eingebrochen war, wurden im III. Quartal wieder deutliche Zuwächse verzeichnet (USA +7,4%, Euro-Raum +12,7%).

In den USA verbesserten sich im Oktober die Stimmung der Industrie laut Einkaufsmanagerindex (ISM) und das Konsumentenvertrauen (laut Conference Board und University of Michigan). Im Euro-Raum und in Deutschland zeigt sich hingegen ein uneinheitliches Bild: Während die Vorlaufindikatoren der Industrie aufwärtsgerichtet sind,

geben jene für den privaten Konsum und die Dienstleistungen eine verhaltene Entwicklung wieder.

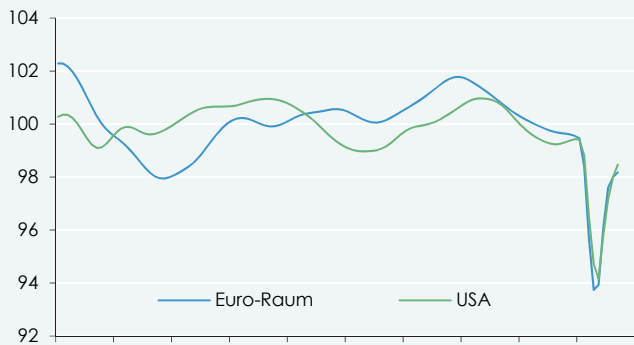
Auch in Österreich nahm die Wirtschaftsleistung mit dem Rebound im III. Quartal zu, das BIP stieg gemäß ersten Berechnungen gegenüber dem Vorquartal um 11,1%. Mit der Lockerung der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gesetzten Maßnahmen wurde ein Anstieg insbesondere der Konsumnachfrage der privaten Haushalte sowie der Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche verzeichnet. Aber auch der produzierende Bereich und die Exporte zogen kräftig an.

Nach dem massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit im Frühjahr stabilisierte sich die Lage weiter, die Arbeitslosenquote (nationale Berechnungsmethode, saisonbereinigt) lag Ende Oktober nach vorläufigen Zahlen bei 9,4%. Auch der Beschäftigungsabbau verlangsamte sich, betrug nach vorläufiger Schätzung im Oktober aber immer noch 1% gegenüber dem Vorjahr.

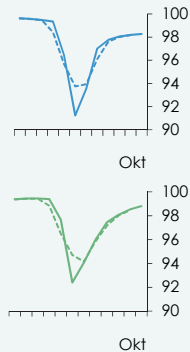
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

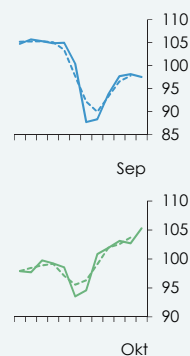
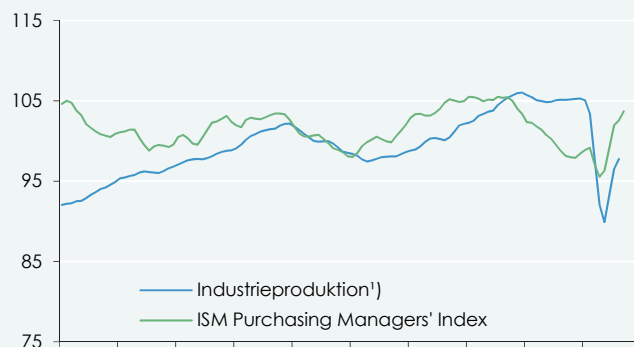
Leading indicators – Amplitude



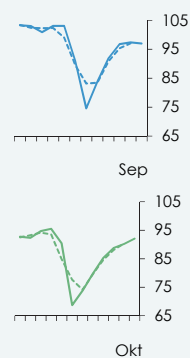
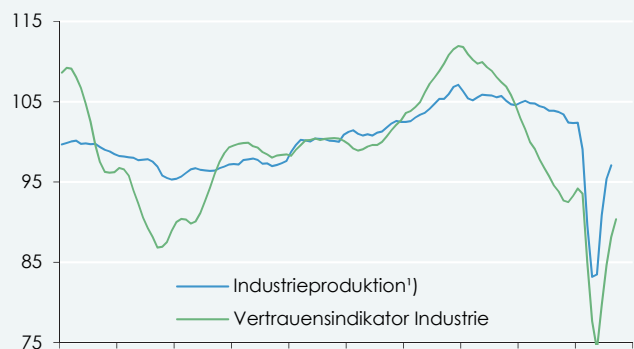
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



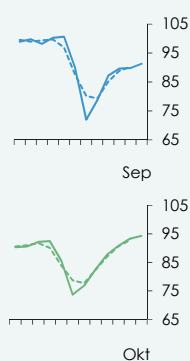
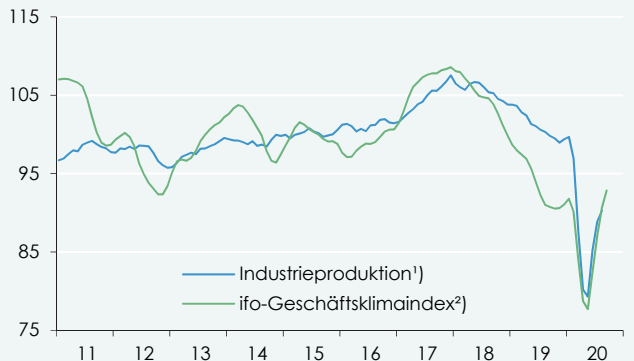
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Trotz des Rückganges der Treibstoffpreise zog die Inflation in Österreich im September leicht an. Gemäß Verbraucherpreisindex (VPI) betrug die Teuerung 1,5%, laut

harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) 1,3%. Damit war der Preisauftrieb in Österreich erneut höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (-0,3%).

Nach einer Stabilisierung im Sommer erhöhte sich bei erneut steigenden Infektionszahlen und einschränkenden Maßnahmen wieder die Unsicherheit.

1. Weltwirtschaft nach wie vor im Zeichen der COVID-19-Pandemie

Seit Anfang 2020 wird die Dynamik der Weltwirtschaft massiv durch die COVID-19-Pandemie und die zur Eindämmung gesetzten Maßnahmen beeinflusst. Nach dem Tiefpunkt im April und Mai wuchs der Welthandel laut CPB im Durchschnitt der Sommermonate (Juni bis August) um 6,8% gegenüber dem Durchschnitt der drei Monate zuvor. Im selben Zeitraum nahm die weltweite Industrieproduktion um 4,6% zu.

Die chinesische Wirtschaft war bereits im I. Quartal eingebrochen. Nach dem Rebound im II. Quartal (+11,7%) war im III. Quartal ein mäßiges Wachstum zu beobachten (+2,7%). Das Niveau der Wirtschaftsleistung liegt bereits wieder über dem Vorkrisenwert. Die Industrie verzeichnet weiterhin eine leicht positive Konjunkturtendenz. Ende Oktober lag der PMI mit 51,4% das achte Mal in Folge über der Marke von 50%, welche eine Ausweitung der Industrieproduktion signalisiert.

Die weltweiten Erholungstendenzen ebbten mit dem erneuten Anstieg der Infektionszahlen im Herbst wieder ab. Ende Oktober und

Anfang November erforderten steigende Infektionszahlen in vielen Ländern abermals eine Verschärfung der Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsrisikos.

Mit dem abrupten Einsetzen des weltweiten Abschwunges im Frühling und dem Nachfrageausfall sanken die Rohstoffpreise deutlich. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, lag im Oktober mit durchschnittlich -18,2% erneut unter dem Vorjahreswert (auf Euro-Basis -23,2%). Gegenüber dem Vormonat stieg er jedoch um 3,1%. Der Rückgang im Jahresvergleich wurde vor allem durch die anhaltend rückläufige Entwicklung des Teilindex für Energierohstoffe bestimmt. Vor dem Hintergrund des Produktionsrückganges drückte die weltweite Abnahme der Mineralölnachfrage die Rohölpreise. Ein Barrel Rohöl der Sorte Brent notierte im Oktober bei 40 \$, um 32,7% unter dem Wert des Vorjahres. Die Preise von Industrie- und Agrarrohstoffen hingegen lagen auf Dollarbasis über dem Vorjahresniveau (+22,2% bzw. +37,9%).

2. Mäßig positive Stimmung der privaten Haushalte und der Industriekonjunktur in den USA

Der Konsum der privaten Haushalte stützte in den USA im III. Quartal das Wirtschaftswachstum.

Nachdem das BIP in den USA im II. Quartal um 9,0% eingebrochen war, folgte im III. Quartal ein Rebound von +7,4%. Den größten Wachstumsbeitrag lieferte hier der private Konsum. Nach den Einschränkungen im II. Quartal wurden Nachholkäufe getätigt. Neben dem privaten Konsum stieg im Vorquartalsvergleich auch die Investitions- und Exportnachfrage. Die positive Dynamik kompensierte die Wertschöpfungseinbußen seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie jedoch nicht, das BIP lag im III. Quartal noch um 3,5% unter dem Wert des IV. Quartals 2019.

Im Oktober deuteten die Konjunkturindikatoren auf eine anhaltende Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Dynamik hin. Sowohl das Verbrauchervertrauen (laut Conference

Board und University of Michigan) als auch Unternehmensumfragen in der Industrie zeigten positive Signale. Der nationale Einkaufsmangerindex (ISM) für das verarbeitende Gewerbe stieg im Oktober deutlich von 55,4 auf 59,3 Punkte und liegt damit seit Juni über der Expansionsmarke von 50 Punkten.

Nach dem sprunghaften Anstieg im April (auf 14,7%) geht die Arbeitslosenquote kontinuierlich zurück; im Oktober sank sie weiter auf 6,9% (nach 7,9% im September). Werte dieser Größenordnung waren zuletzt 2012 beobachtet worden. Die Erwerbsquote stieg wieder, die realen Stundenlöhne blieben unverändert. Die Inflation, welche sich zu Beginn der Krise verlangsamt hatte, beschleunigte sich ab dem Frühsommer wieder und lag im September bei 1,4%.

3. Sprunghafter Zuwachs des BIP im Euro-Raum

Nach dem massiven Einbruch der Wirtschaft im II. Quartal erfolgte im III. Quartal ein Rebound.

Nachdem die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum im II. Quartal auf breiter Basis eingebrochen war, folgte im III. Quartal der erwartete Rebound. Gemäß ersten Berechnungen stieg das BIP im III. Quartal gegenüber

der Vorperiode um 12,7% (II. Quartal -11,8%). Für die vier größten Volkswirtschaften liegen bereits Daten für das III. Quartal vor, die einen deutlichen Zuwachs zeigen (Deutschland +8,2%, Italien

+16,1%, Spanien +16,7%, Frankreich +18,2%). Trotz des starken Anstieges wurde der Rückgang aus dem I. und II. Quartal in keinem der vier Länder aufgeholt.

Neben dem Konsum der privaten Haushalte zeigte auch die Industriekonjunktur in den Sommermonaten Anzeichen einer Erholung. Der Produktionsindex für den Euro-Raum stieg im Juli gegenüber dem Vormonat um 5%, im August um 0,7% und lag damit zuletzt noch um 7,2% unter dem Wert vom August 2019.

Angesichts des neuerlichen Anstieges der COVID-19-Infektionszahlen ergriffen viele europäische Länder im Herbst abermals einschränkende Maßnahmen. So wurden in Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien, Tschechien und der Slowakei Einschränkungen bzw. ein teilweiser Lockdown der Wirtschaftsaktivität wirksam.

Der Anstieg der Infektionszahlen dämpfte auch die Vertrauensindikatoren. Die Unternehmen reagierten in Umfragen teilweise bereits vor der Ankündigung neuer einschränkender Maßnahmen pessimistischer.

Im Oktober kam die seit Mai beobachtete Erholung des von der Europäischen Kommission veröffentlichten Indikators der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) sowohl im Euro-Raum als auch in der EU insgesamt zum Stillstand. Vor allem der Vertrauensindikator für die privaten Haushalte und die Dienstleistungen schwächte sich ab. Dies wurde

4. Österreich: Rebound im III. Quartal

Auch in Österreich nahm die Wirtschaftsleistung nach dem Einbruch im II. Quartal im Vorquartalsvergleich im III. Quartal erwartungsgemäß deutlich zu: Gemäß ersten Berechnungen des WIFO (laut Eurostat-Vorgabe) stieg das BIP um 11,1%. Dazu trugen sowohl die Binnennachfrage als auch die Exportnachfrage bei. Dennoch wurde der Rückgang seit Ausbruch der COVID-19-Krise bisher noch nicht vollständig kompensiert.

Nachholeffekte im Konsum der privaten Haushalte schlugen sich in einer Erholung der realen Einzelhandelsumsätze nieder (Durchschnitt III. Quartal +4,1% gegenüber dem Vorjahr, September: vorläufig). Nachdem die Pkw-Neuzulassungen seit Anfang 2020 rückläufig gewesen waren, nahmen sie im September zu (+5,3%).

Auch die Industriekonjunktur und die Bauwirtschaft zeigten im III. Quartal Erholungstendenzen. Nach dem Produktionsausfall der Sachgütererzeugung im II. Quartal (Durchschnitt –18,0% gegenüber dem Vorjahr) stabilisierte sich die Entwicklung gemessen am Produktionsindex im Juli und August (Durchschnitt –4,6%) und ähnlich in der

jedoch durch eine anhaltende Erholung im Bereich der Industrie, des Einzelhandels und der Bauwirtschaft ausgeglichen.

Ähnlich entwickelte sich der Einkaufsmanagerindex (IHS Markit) für den Euro-Raum: Er sank im Oktober auf 50 Punkte und lag damit auf der Expansionsschwelle. Vor allem die Dienstleistungsbranchen bestimmten diesen Einbruch, während sich der Teilindikator der Industrie verbesserte.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote blieb im September im Euro-Raum unverändert bei 8,3%. Damit wurde der Anstieg erstmals seit Ausbruch der Krise gestoppt.

Die gesamtwirtschaftliche Inflation war im Euro-Raum weiterhin negativ. Gemäß der Vorausschätzung für Oktober verharrte die Inflationsrate bei –0,3%. Der Rückgang sowohl der Energiepreise als auch der Preise von Industriegütern hatte einen negativen Effekt.

In Deutschland wurden mit Anfang November erneut einschränkende Maßnahmen beschlossen, sie betreffen vor allem die Bereiche Gaststättenwesen, Kultur und Unterhaltung. Umfrageindikatoren zeigten Ende Oktober ein uneinheitliches Bild: Während der Einkaufsmanagerindex eine weitere Belebung der Industrie andeutete, gingen die Geschäftserwartungen laut ifo-Geschäftsklimaindex im Oktober erstmals seit fünf Monaten deutlich zurück.

Bauwirtschaft (II. Quartal –10,3%, Durchschnitt Juli, August –3,3%).

Mit der Industriekonjunktur festigte sich im Sommer auch die Exportnachfrage. Zwischen Juni und August verflachte der Rückgang der Warenexporte im Vorjahresvergleich (Durchschnitt Juni bis August –5,9%, April, Mai –24,5%).

4.1 Erneut einschränkende Maßnahmen im IV. Quartal

Aufgrund des neuerlichen Anstieges der Infektionszahlen wurden Anfang November wieder einschränkende Maßnahmen zu Eindämmung der COVID-19-Pandemie beschlossen, welche vor allem die Wirtschaftsbereiche Beherbergung und Gastronomie sowie Sport-, Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen betreffen. Sie sind weniger restriktiv als im Frühling, da die Bereiche Handel und persönliche Dienstleistungen nicht direkt betroffen sind.

Der WIFO-Konjunkturtest vom Oktober (vor Beschluss des zweiten Lockdown) zeigt für die Gesamtwirtschaft sowohl hinsichtlich der aktuellen Lagebeurteilung als auch der

Mit der Lockerung der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gesetzten Maßnahmen wurde in Österreich im III. Quartal ein Anstieg insbesondere der Konsumnachfrage der privaten Haushalte und der Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche verzeichnet.

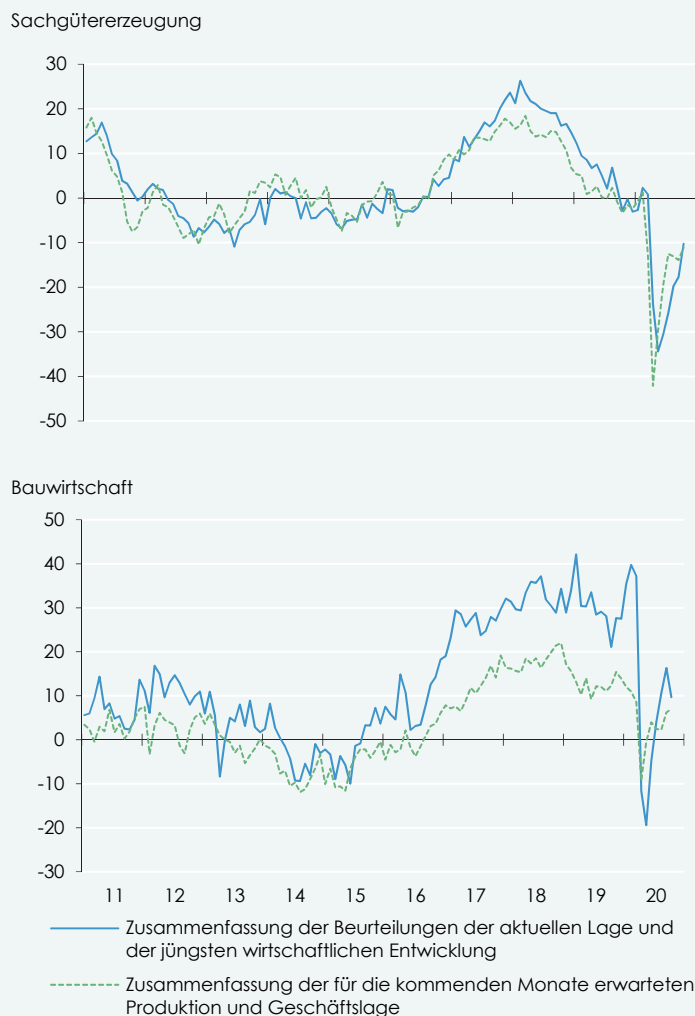
Der neuerliche Anstieg der COVID-19-Infektionszahlen beendete die Aufwärtsentwicklung der Vorlaufindikatoren im Herbst und erforderte im November abermals einschränkende Maßnahmen.

Erwartungen kaum eine Veränderung zum Vormonat, die Indikatoren lagen damit weiterhin im negativen Bereich. In der Sachgütererzeugung war eine Verbesserung zu beobachten, wobei sich die Lageindizes in den meisten Branchen günstiger entwickelten als

die Erwartungsindizes. In der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich verschlechterte sich die Einschätzung der aktuellen Situation jedoch, wobei die Bauwirtschaft weiterhin im positiven Bereich blieb.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Diese Entwicklung prägt auch die Abwärtstendenz des wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI). Er verschlechterte sich im Oktober erstmal seit Mai gegenüber dem Vormonat. In den Kalenderwochen 42 und 43 (12. bis 25. Oktober) lag er saisonbereinigt um 3,5% bzw. 3,9% unter dem Vorjahreswert.

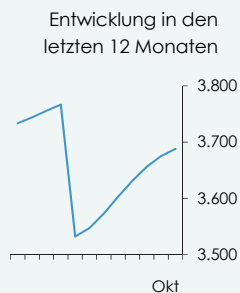
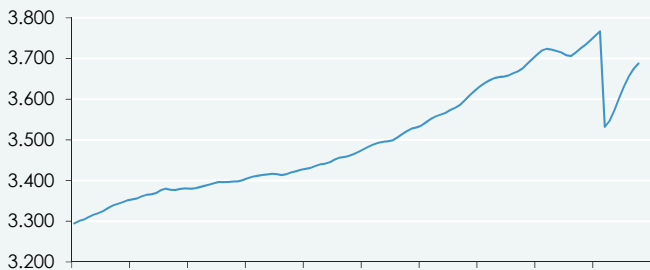
4.2 Arbeitsmarkt anhaltend stark von den Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen

Die Folgen der COVID-19-Pandemie zeigen sich weiterhin auf dem Arbeitsmarkt. Ende

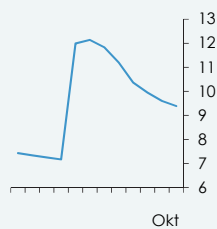
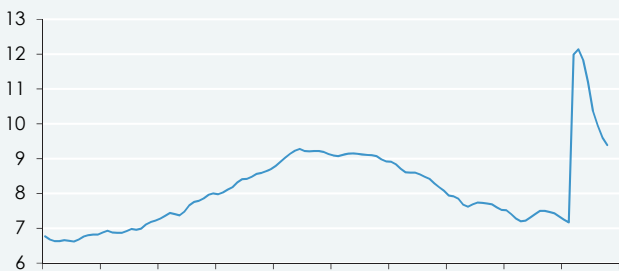
Oktober waren beim AMS 358.400 Arbeitslose gemeldet, um 70.400 mehr als ein Jahr zuvor. Nach wie vor waren die Branchen Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Leiharbeitskräfte) besonders betroffen. Nach dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit im April stabilisierte sich die Lage weiter. Die Arbeitslosenquote lag nach nationaler Berechnungsmethode (saisonbereinigt) Ende Oktober laut vorläufigen Zahlen bei 9,4%.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

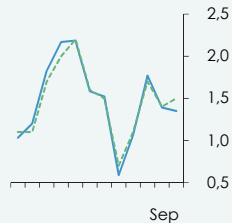
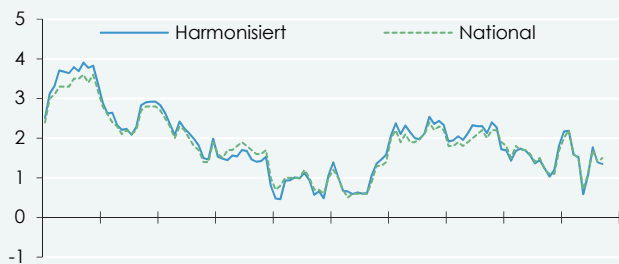
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



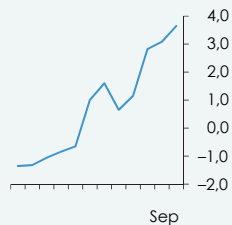
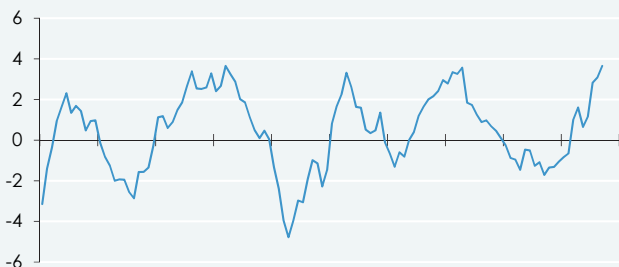
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



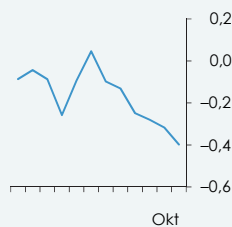
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Die Arbeitslosigkeit stieg im Oktober neuerlich, wenn auch langsamer als im September.

Der Rückgang der Treibstoffpreise wirkte im September weiterhin inflationsdämpfend.

Der Beschäftigungsabbau verlangsamte sich, betrug im September und Oktober aber immer noch 1% gegenüber dem Vorjahr (Oktober: vorläufige Schätzung; März und April rund -5%).

4.3 Inflation zieht im September leicht an

Nach einem mäßigen Preisauftrieb im Frühsommer zog die Inflation im Sommer leicht an (laut VPI Juli 1,7%, August 1,4%), die Teuerungsrate betrug im September 1,5%.

Den stärksten preistreibenden Effekt wies der Bereich "Wohnung, Wasser und Energie" auf

vor "Restaurants und Hotels". Die Treibstoffpreise gaben hingegen im September gegenüber dem Vorjahr nach. Neben dem Bereich "Verkehr" dämpfte auch die "Nachrichtenübermittlung" die Inflation.

Die EU-weit harmonisierte Inflationsrate (HVPI) lag im September mit 1,3% abermals deutlich über dem Durchschnitt des Euro-Raumes von -0,3%. Das Inflationsdifferential zwischen Österreich und dem Durchschnitt des Euro-Raumes blieb auch wie im August hoch. Es wurde durch die stärkere Verteuerung von Dienstleistungen wie von Industriegütern bestimmt.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, maria.riegler@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbrau-

cherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

19/2020 **Hochfrequenzkonjunkturanalyse bis Mitte November 2020**

Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Christian Glocker, Serguei Kaniovski

Die aktuelle Auswertung des WWVI deutet auf eine zunehmende Abschwächung der Konjunkturerholung hin: Im Monatsdurchschnitt sank der Indikator im Oktober leicht (-3,5%). Unter Berücksichtigung der behördlichen Einschränkungen (zweiter Lockdown ab 3. November 2020 mit Verschärfung ab 17. November) ergibt die auf dem WWVI aufbauende Einschätzung für das gesamte Jahr 2020 einen Rückgang des BIP von 8%. Die Modellberechnungen für das Jahr 2020 aus dem Cluster dynamischer Faktormodelle (CDFM) ergeben eine ähnliche Größenordnung. Neben entstehungs- und verwendungsseitigen Komponenten der VGR enthält das Modell auch eine Echtzeiteinschätzung für die Verteilungsseite.

November 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66565>

Frühere Ausgaben

18/2020 **Ökonomische Folgen von Schulschließungen**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger

November 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66599>

17/2020 **Makroökonomische Effekte des zweiten Lockdown in Österreich**

Josef Baumgartner, Walter Hyll, Hans Pitlik, Stefan Schiman

November 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66582>

16/2020 **COVID-19: Beschäftigungssituation – Bilanz nach einem halben Jahr COVID-19-Pandemie**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Oktober 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66565>

15/2020 **Hochfrequenzkonjunkturanalyse vom September 2020**

Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Christian Glocker, Serguei Kaniovski

September 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66527>

14/2020 **Hochfrequenzkonjunkturanalyse vom August 2020**

Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Christian Glocker, Serguei Kaniovski

August 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66526>

13/2020 **Hochfrequenzkonjunkturanalyse vom Juli 2020**

Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Christian Glocker, Serguei Kaniovski

Juli 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66525>

12/2020 **COVID-19-Pandemie: Sommertourismus dämpfte Beschäftigungsverluste**

Julia Bock-Schappelwein, Oliver Fritz, Ulrike Huemer, Walter Hyll

September 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66422>

11/2020 **Wie kann man die österreichische Exportindustrie während der COVID-19-Pandemie stärken?**

Andreas Reinstaller, Klaus S. Friesenbichler

September 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66332>

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs

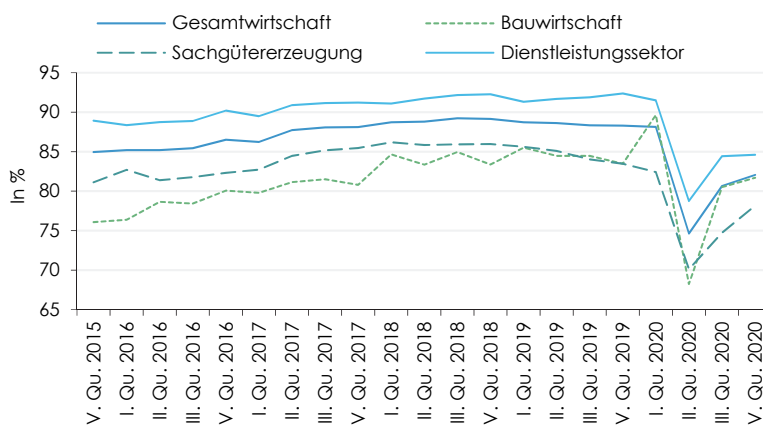
COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests zeigte im Oktober 2020 bereits vor Ankündigung der neuerlichen Einschränkungen in Österreich eine mehrheitlich skeptische Beurteilung der Konjunkturlage durch die Unternehmen.
- Trotz der Verbesserung der Lagebeurteilungen in allen Sektoren lagen die Indizes nur in der Bauwirtschaft bereits im positiven Bereich.
- Die Konjunkturerwartungen signalisierten eine schleppende Erholung, die WIFO-Konjunkturampel – ein Frühindikator für Wendepunkte – zeigte aber weiterhin Grün.
- Die Unsicherheit der Unternehmen ist in allen Sektoren anhaltend hoch.
- Seit der Quartalsbefragung vom Juli verbesserte sich die Kapazitätsauslastung in allen Sektoren.
- Als wichtigstes Hemmnis ihrer Tätigkeit nannten die Unternehmen den "Mangel an Nachfrage".

Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die einzelnen Sektoren



Die wahrgenommene Unsicherheit ist in allen Sektoren und der Gesamtwirtschaft seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie hoch (Q: WIFO-Konjunkturtest).

"Infolge der COVID-19-Pandemie stieg die Unsicherheit in allen Sektoren deutlich und lag auch im Oktober weit über dem mittelfristigen Durchschnitt. Während der Indikator in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung seit dem Höchststand im April stetig sank, verschlechterte sich die Situation in den Dienstleistungsbranchen bis Oktober neuerlich leicht."

COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020

Die aktuelle Konjunkturschätzung durch die Unternehmen wird von der COVID-19-Krise bestimmt. Nur in der Bauwirtschaft lagen die Konjunkturindizes in der Oktober-Befragung im positiven Bereich. Die aktuelle Lage wurde in allen Branchen günstiger beurteilt als in der letzten Befragung. Die WIFO-Konjunkturampel bestätigte dieses Bild, sie zeigt nach wie vor Grün. Dennoch ist die Unsicherheit in allen Sektoren anhaltend hoch. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich durchwegs, ist aber weiterhin niedrig. Der "Mangel an Nachfrage" wurde im Oktober von den Unternehmen als das wichtigste Hemmnis für ihre Tätigkeit genannt.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Stefan Schiman • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 11. 11. 2020

Kontakt: Dr. Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Dr. Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at), Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

The COVID-19 Pandemic Determines Business Confidence.

Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2020

According to the WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) of October current economic assessments were still determined by the COVID-19 crisis. In the construction industry alone, the economic indices were already positive. Economic assessments have improved in all sectors. The WIFO-Konjunkturampel (economic traffic light) confirms this improvement and remains green. However, uncertainty is still at above-average levels in all sectors. Capacity utilisation rose in all sectors compared to July but remains at low level. Companies see the "lack of demand" as the most important obstacle to their activity.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ zeigen für Oktober 2020 eine Verbesserung gegenüber den Sommermonaten. Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg im Vergleich zum Juli um 5,8 Punkte auf –9,3 Punkte (Übersicht 1). Er lag aber immer noch um rund 20 Punkte unter dem Wert vom Jänner 2020. Die Verbesserung gegenüber Juli war insbesondere auf den Anstieg des Index der aktuellen Lagebeurteilungen zurückzuführen (+13,6 Punkte); der Indikator notierte mit –9,3 Punkten jedoch weiterhin auf unterdurchschnittlichem Niveau und bildet damit die anhaltend skeptische Stimmung infolge der COVID-19-Pandemie ab. Der Index der unternehmerischen Erwartungen gab im

Oktober im Vergleich zum Juli ein wenig nach (–2,0 Punkte) und lag bei –9,6 Punkten. Auch nach dem Abflachen des Erholungseffektes infolge der Aufhebung der Restriktionen zur Eindämmung des Infektionsrisikos rechneten die österreichischen Unternehmen mehrheitlich mit einer geringen Wirtschaftsdynamik in den nächsten Monaten²⁾.

In der Sachgütererzeugung stieg der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal um 8,5 Punkte, lag aber mit –10,7 Punkten weiter unter die Nulllinie, die positive von negativen Konjunkturschätzungen trennt. Der Anstieg betraf vor allem die Einschätzung der aktuellen Lage, der

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Informationen zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur/wifo-konjunkturumfragen/wifo-konjunkturumfragen>) sowie auf der Projekt-Homepage zur Verfügung

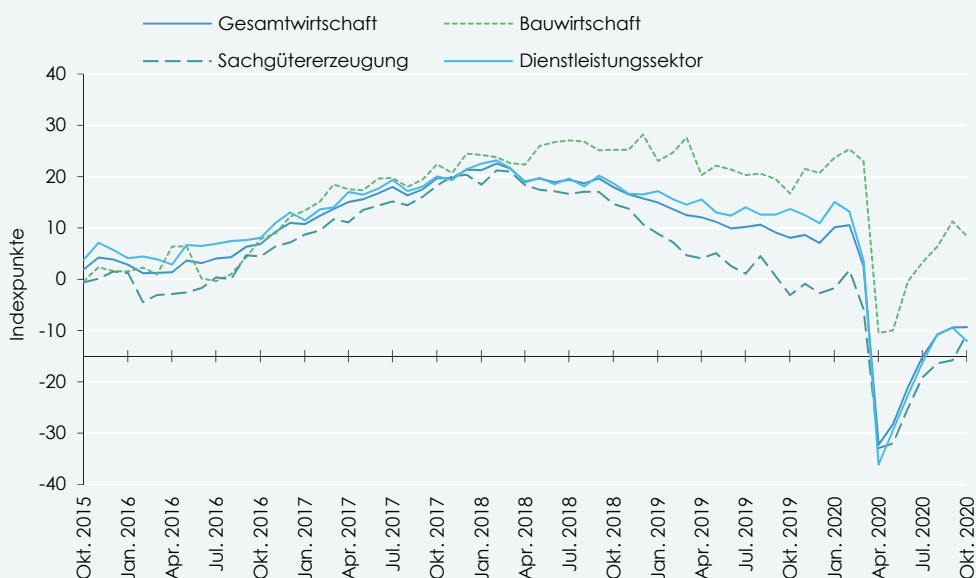
(<https://www.konjunkturtest.at>). Hölzl – Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und den Dienstleistungen können als graphischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.konjunkturtest.at>).

²⁾ Rund 85% der befragten Unternehmen beantworteten die Oktober-Befragung vor dem 15. Oktober. Da die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie in Österreich mit 3. November verschärft wurden, bildet die Umfrage deren Wirkung noch nicht ab.

Index verbesserte sich gegenüber Juli um 15,5 Punkte und lag bei -10,2 Punkten. Der

Erwartungsindex erhöhte sich dagegen nur geringfügig (+1,4 Punkte) auf -11,1 Punkte.

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindizes



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2019 Oktober	Jänner	April	2020 Juli	August	September	Oktober	Oktober Veränderung gegenüber Juli (Vorquartal)
Gesamtwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	8,1	10,1	- 32,3	- 15,2	- 10,8	- 9,4	- 9,3	+ 5,8
Index der aktuellen Lagebeurteilung	8,6	11,2	- 28,5	- 22,7	- 12,7	- 9,2	- 9,1	+ 13,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	7,6	9,0	- 36,0	- 7,6	- 8,9	- 9,6	- 9,6	- 2,0
Sachgütererzeugung								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 3,1	- 1,7	- 32,9	- 19,1	- 16,4	- 15,8	- 10,7	+ 8,5
Index der aktuellen Lagebeurteilung	- 2,8	- 2,7	- 23,7	- 25,8	- 19,7	- 17,7	- 10,2	+ 15,5
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 3,4	- 0,7	- 42,1	- 12,5	- 13,1	- 13,9	- 11,1	+ 1,4
Bauwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	16,7	23,7	- 10,5	3,3	6,4	11,2	8,4	+ 5,1
Index der aktuellen Lagebeurteilung	21,1	35,4	- 11,6	4,0	10,6	16,3	9,7	+ 5,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	12,3	12,0	- 9,2	2,5	2,3	6,2	7,0	+ 4,6
Dienstleistungssektor								
WIFO-Konjunkturklimaindex	13,7	15,1	- 36,1	- 16,3	- 10,7	- 9,5	- 12,1	+ 4,2
Index der aktuellen Lagebeurteilung	13,6	15,5	- 34,8	- 26,0	- 12,9	- 8,9	- 12,1	+ 13,8
Index der unternehmerischen Erwartungen	13,8	14,7	- 37,5	- 6,5	- 8,5	- 10,0	- 12,0	- 5,4

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Nur in der Bauwirtschaft erholte sich die Konjunktur zügig. In der Sachgütererzeugung und in den Dienstleistungsbranchen bleiben die WIFO-Konjunkturindizes trotz des Anstieges deutlich unter dem längerfristigen Durchschnitt.

In der Bauwirtschaft fiel der Einbruch infolge der COVID-19-Pandemie milder aus als in den anderen Sektoren. Der WIFO-Konjunkturklimaindex verbesserte sich zwischen Juli und Oktober um 5,1 Punkte und notierte mit 8,4 Punkten deutlich im positiven Bereich; das gilt auch für beide Teilindizes.

Im Dienstleistungssektor entwickelte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex dagegen ähnlich wie in der Sachgütererzeugung: Trotz einer Verbesserung gegenüber dem Vorquartal (+4,2 Punkte) lag er mit -12,1 Punkten unter der Nulllinie. Die aktuelle Lage wurde

weiterhin eher skeptisch eingeschätzt, der Index erhöhte sich gegenüber Juli um 13,8 Punkte auf -12,1 Punkte. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen sank in der Quartalsbetrachtung (-5,4 Punkte) und signalisiert mit -12,0 Punkten eine recht pessimistische Stimmung.

Im längerfristigen Vergleich der WIFO-Konjunkturklimaindizes (Abbildung 1) zeigt sich die historische Dimension des Rückganges und die Unterschiede der Erholung seit dem Einbruch zwischen den Sektoren noch deutlicher.

1. Konjunkturampel bleibt auf Grün – dennoch überwiegen pessimistische Konjunktüreinschätzungen

Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker – Hölzl, 2015³). Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammenfassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei

Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.

- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im Oktober 2020 vom Modell auf 0,81 geschätzt.

Nach dem tiefen Einbruch im April und Mai zeigt die Ampel Grün (Abbildung 2). Die Unternehmen rechnen infolge der COVID-19-

³ Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist

1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Pandemie seit März 2020 mehrheitlich mit einer Trendwende der Konjunktur, die Indexwerte legen aber nahe, dass diese Trend-

wende mit einer eher langsamen Erholung einhergeht. Diese dürfte durch den zweiten Lockdown weiter verzögert werden.

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

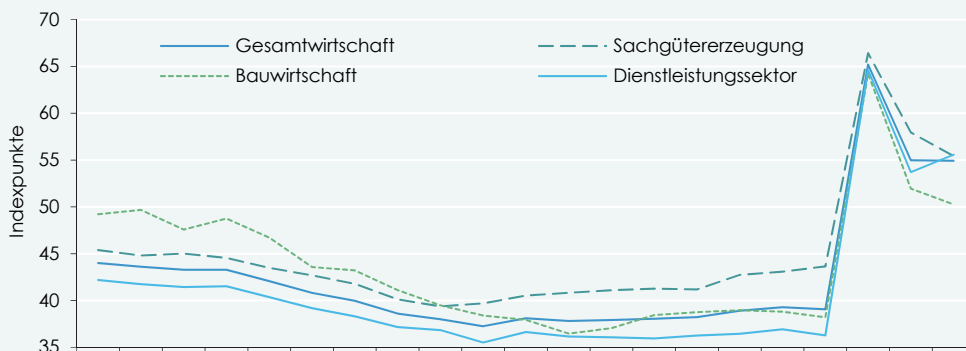
Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft und die Dienstleistungen ermittelt. Anhand dieser Sektorindizes werden durch Gewichtung mit der Bruttowertschöpfung des jeweiligen Sektors die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

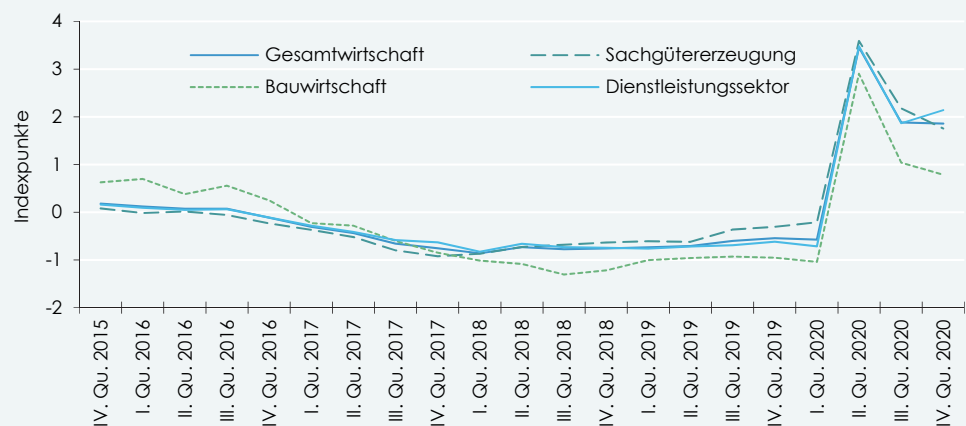
Details zu den Indizes bieten *Hözl – Schwarz (2014)* oder *Hözl – Kliem – Kügler (2019)*.

Abbildung 3: Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und für die einzelnen Sektoren

Indikatoren der Unsicherheit



Standardisierte Zeitreihen



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Alle Indikatoren werden auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1 skaliert. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

2. Unsicherheit anhaltend hoch

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf

Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (*Glocker – Hözl, 2019*). Seit 2014 wird die Frage in allen Sektoren gestellt.

Die Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage ist weiterhin hoch.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage hat einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit; Abbildung 3). Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Juli 2020 (II. Quartal) mit 54,9 Punkten ein Rückgang um 10,3 Punkte gegenüber dem Höchstwert vom April 2020, der Indikator lag aber immer noch um 15,9 Punkte über dem Wert vom Jänner 2020 und deutlich über den Werten der vergangenen Jahre (Abbildung 3).

Zwischen den Sektoren sind leichte Unterschiede zu beobachten (Abbildung 3): Unternehmen der Sachgütererzeugung beurteilten die Unsicherheit etwa gleich hoch wie Dienstleistungsunternehmen, Bauunternehmen waren weniger unsicher. Mit dem

Anstieg der Unsicherheit infolge der COVID-19-Pandemie flachte die Investitionsnachfrage ab.

Wie die Standardisierung der Unsicherheitsindikatoren zeigt (Normierung der einzelnen Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1; Abbildung 3), nahm die Unsicherheit in den Sachgüterbranchen wegen der internationalen Handelskonflikte bereits vor Ausbruch der COVID-19-Krise etwas zu. Während der Indikator in den anderen Sektoren etwas zurückging, verstärkte sich die Unsicherheit in den Dienstleistungsbranchen bis Oktober 2020 weiter: Gastronomie, Tourismus und Veranstaltungen sind von der COVID-19-Krise ökonomisch besonders betroffen.

3. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände bleiben unterdurchschnittlich

3.1 Kapazitätsauslastung höher als im Juli

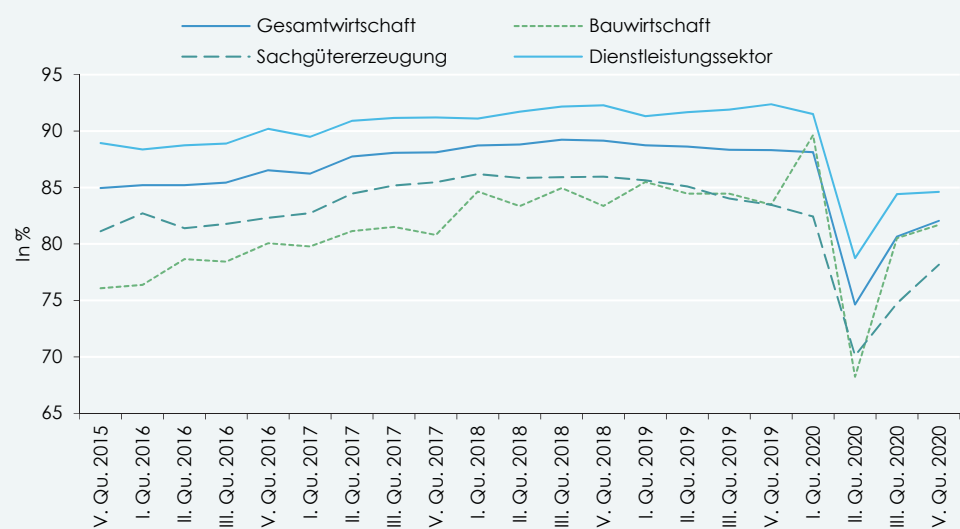
Die Kapazitätsauslastung erhöhte sich in den letzten drei Monaten, ist aber nach wie vor in allen Sektoren unterdurchschnittlich.

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität, hohen Anpassungskosten und langen Anpassungszeiträumen ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator. Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren erhoben (Hözl – Klien – Kügler, 2019). Erwartungsgemäß verbesserte sie sich gegenüber Juli durchwegs deutlich, lag aber noch merklich unter dem Vorkrisenniveau.

Die meisten Dienstleistungsanbieter weisen relativ geringe Kosten der Kapazitätsanpassung (Investitionskosten) auf. Nach dem Einbruch im April verbesserte sich die Kapazi-

tätsauslastung deshalb relativ rasch, seit Juli stieg der Indikator aber nur schwach (+0,2 Punkte; Oktober +5,9 Prozentpunkte gegenüber April). Dennoch war der Auslastungsgrad im Dienstleistungssektor mit 84,6% der höchste unter allen Sektoren. In der Sachgütererzeugung stieg die Kapazitätsauslastung zwischen Juli und Oktober um 3,4 Prozentpunkte auf 78,2%. Dies war der drittniedrigste Wert, der für die österreichische Sachgütererzeugung je gemessen wurde. Auch in der Bauwirtschaft verbesserte sich die Auslastung in den letzten drei Monaten (+1,2 Punkte auf 81,7%). Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Oktober ein Anstieg um 1,4 Prozentpunkte auf den unterdurchschnittlichen Wert von 82,1%.

Abbildung 4: Kapazitätsauslastung nach Sektoren



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

3.2 Gesicherte Produktionsdauer steigt gegenüber dem Vorquartal

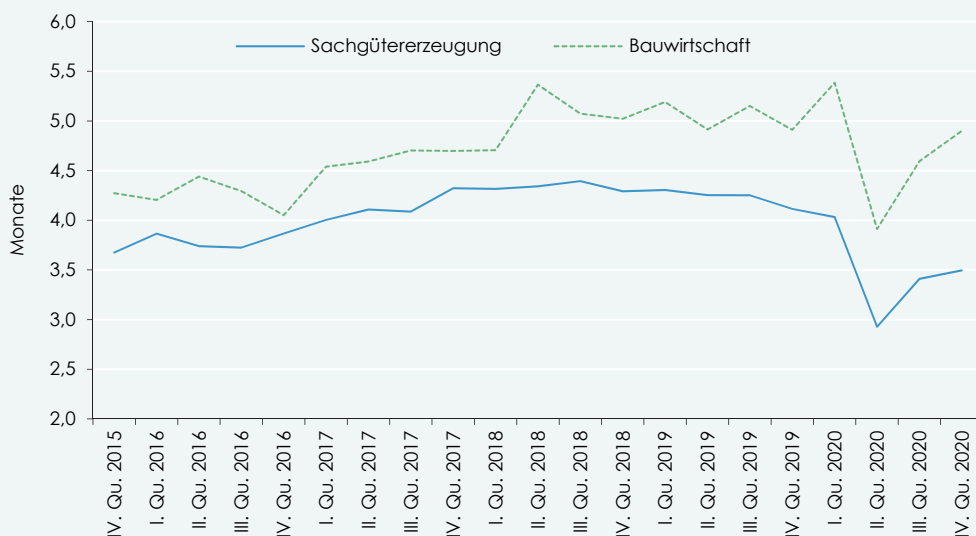
Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 4). Im Oktober zeigte sich für beide Sektoren ein Anstieg gegenüber dem Vorquartal.

In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die

nächsten 4,9 Monate gesichert ist (+0,3 Monate gegenüber Juli 2020), die Bauwirtschaft konnte demnach einen Teil der Auftragseinbußen wieder wettmachen.

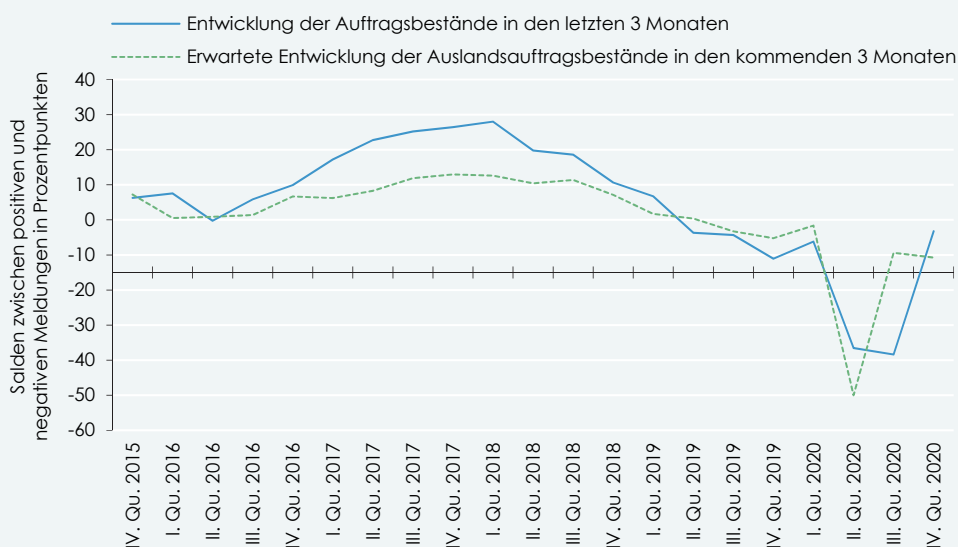
In der Sachgütererzeugung erhöhte sich die gesicherte Produktionsdauer gegenüber dem Vorquartal um 0,15 Monate auf 3,5 Monate. Dieser Indikator war damit weiter unterdurchschnittlich und spiegelt den krisenbedingten Auftragsrückgang wider.

Abbildung 5: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 6: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

3.3 Auftragslage verbessert sich in der Sachgütererzeugung, Erwartungen zur Auftragslage stagnieren

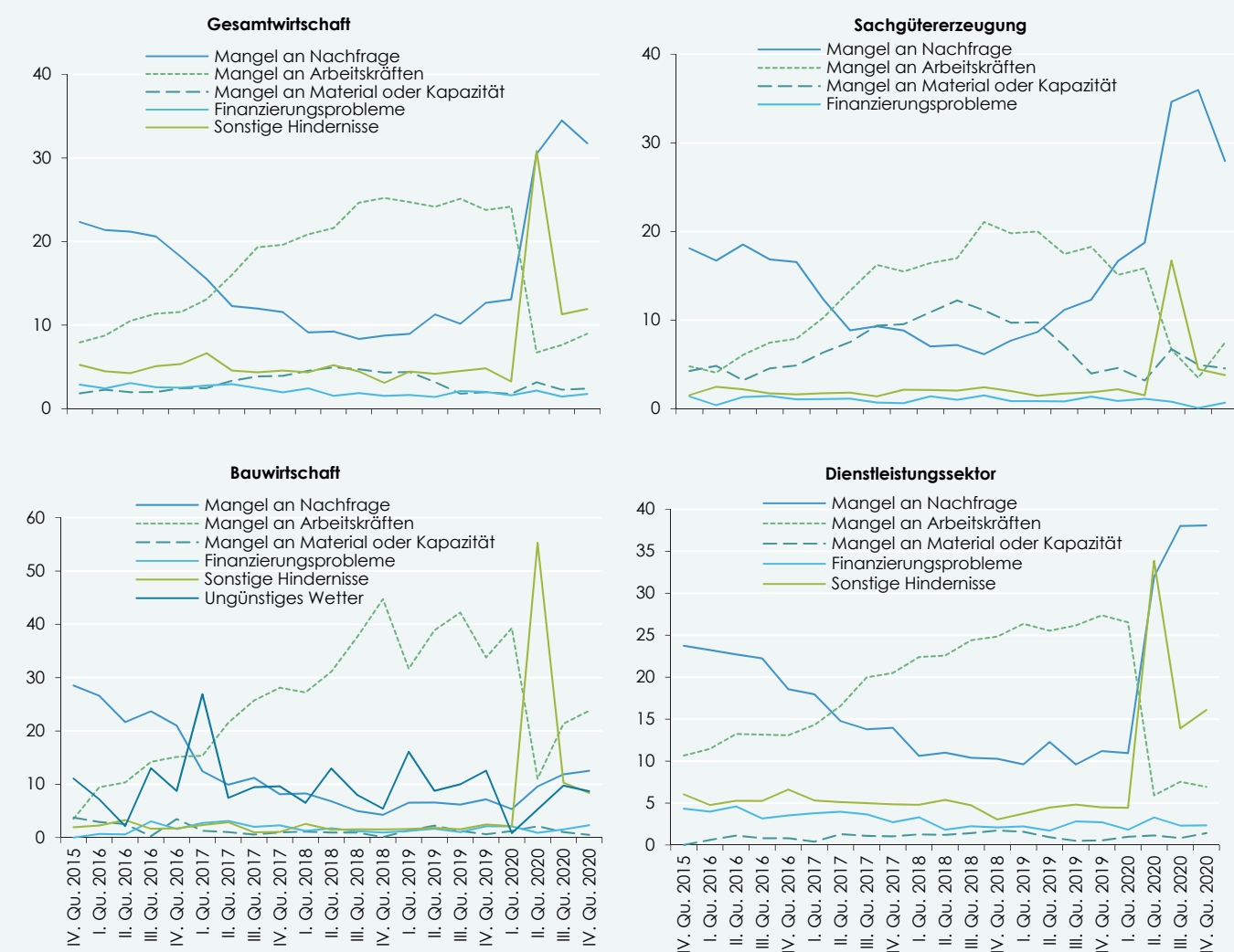
Die Auftragseingänge stiegen in der Sachgütererzeugung deutlich, die Auftragseingangserwartungen stagnierten im Quartalsvergleich.

In der Sachgütererzeugung werden die Auftragseingänge und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert.

Wie Abbildung 5 zeigt, verbesserte sich die Entwicklung der Auftragsbestände laut der Oktober-Umfrage deutlich. Allerdings flacht die Entwicklung der erwarteten Auslandsauftragsbestände ab: Der Anteil der pessimistischen Stimmen, d. h. die Erwartung einer Abnahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten, war im Oktober gegenüber Juli nahezu unverändert. Die negativen Meldungen überwiegen die optimistischen Meldungen um 10,8 Prozentpunkte.

Abbildung 7: Produktionshindernisse

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

4. Mangel an Nachfrage dominantes Hemmnis der Unternehmenstätigkeit

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise auch Hemmnisse für die Tätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) oder Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),

- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wettereinfluss vor allem die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Krise und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben⁴⁾.

Im Oktober 2020 meldeten nur rund 56% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (+5 Prozentpunkte gegenüber Juli), rund 44% der Bauunternehmen (unverändert zum Juli) und rund 35% der Unternehmen in den Dienstleistungsbranchen (-2 Prozentpunkte), dass ihre Tätigkeit ohne Beeinträchtigung möglich ist.

In der Sachgütererzeugung war der "Mangel an Nachfrage" das am häufigsten gemeldete Hindernis (rund 28% aller Unternehmen) vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (rund 7,5%). 5% der Unternehmen meldeten einen "Mangel an Material oder Kapazität", 3,8% "sonstige Hindernisse" und rund 1% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 6). Seit der Juli-Befragung verringerte sich der Anteil der

Unternehmen mit einem "Mangel an Nachfrage" leicht, und der Anteil der Unternehmen mit einem "Mangel an Arbeitskräften" nahm etwas zu.

In der Bauwirtschaft war im Oktober für rund 24% aller Unternehmen der "Mangel an Arbeitskräften" das wichtigste Hindernis der Bautätigkeit vor dem "Mangel an Aufträgen" (12,5%), dem "ungünstigen Wetter" (8,7%) und "sonstigen Hindernissen" (8,4%).

Auch in den Dienstleistungsbranchen erwiesen sich im Oktober 2020 der "Mangel an Nachfrage" (38% der Unternehmen) und "sonstige Hindernisse" (16%) als wichtigste Beeinträchtigung der Unternehmenstätigkeit.

Der für die Gesamtwirtschaft aggregierte Indikator zeigt im Oktober einen leichten Rückgang des Faktors "Mangel an Nachfrage" auf rund 32% der Unternehmen. "Sonstige Hindernisse" nannten 12% der Unternehmen. Rund 9% der Unternehmen bezeichnen den "Mangel an Arbeitskräften" als wichtigstes Hindernis ihrer Tätigkeit; im Jänner hatte der Anteil noch 24% und im April 7% betragen.

Auch im Oktober 2020 war der "Mangel an Nachfrage" das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit vor "sonstigen Hindernissen" und dem "Mangel an Arbeitskräften".

5. Zusammenfassung

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests zeigen im Oktober eine Fortsetzung der angespannten Konjunktursituation infolge der COVID-19-Pandemie. Insbesondere in der Sachgütererzeugung und in den Dienstleistungsbranchen gehen die Unternehmen trotz deutlicher Verbesserung der aktuellen Lage weiterhin von einer schwierigen Entwicklung in den nächsten Monaten aus. Die Befragungsergebnisse dürften sich aufgrund des neuerlichen Lockdown wieder verschlechtern. Vor diesem Hintergrund ist die Unsicherheit in allen Sektoren hoch. Die Kapazitätsauslastung verbesserte sich im Oktober

neuerlich, lag aber durchwegs unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. In der Sachgütererzeugung erhöhten sich die Auftragsengpässe in den letzten Monaten beträchtlich, in Bezug auf die Entwicklung der Auslandsauftragsbestände sind die Unternehmen aber skeptisch. Die gesicherte Produktionsdauer stieg in der Bauwirtschaft und stabilisierte sich in der Sachgütererzeugung. Viele Unternehmen meldeten eine anhaltende Beeinträchtigung ihrer Tätigkeit insbesondere durch den Mangel an Nachfrage.

6. Literaturhinweise

Europäische Kommission, The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide, Brüssel, 2019, https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf.

Glocker, Ch., Hözl, W., "Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 175-183, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.

Glocker, Ch., Hözl, W., "Assessing the Economic Content of Direct and Indirect Business Uncertainty Measures", WIFO Working Papers, 2019, (576), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61620>.

Hözl, W., Schwarz, G., "Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(12), S. 835-850, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.

Hözl, W., Klien, M., Kügler, A., "Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(11), S. 807-819, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.

⁴⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar. Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

11/2020 COVID-19 bremst Konjunkturerholung. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom November 2020

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Konjunktüreinschätzungen der österreichischen Unternehmen trübten sich im November im Zuge der zweiten Welle der COVID-19-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungsmaßnahmen ein. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank um 5,2 Punkte und lag mit -14,7 Punkten wieder deutlicher im negativen Bereich. Die Unternehmen beurteilten die aktuelle Lage schlechter, die Erwartungen für die nächsten Monate fielen skeptischer aus. Besonders ungünstig wurde die Konjunkturlage im Tourismus, in der Transportwirtschaft und in den Konsumgüterbranchen eingeschätzt.

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66648>

Sonderausgabe 4/2020 Umsatzentwicklung, Investitionsverhalten und Erwartungen bezüglich der Normalisierung. Ergebnisse der vierten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Klaus S. Friesenbichler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66612>

Frühere Ausgaben**10/2020 Trotz Verbesserung in der Sachgütererzeugung flacht Konjunkturdynamik ab. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020**

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66549>

Sonderausgabe 3/2020 Liquidität und Gegenmaßnahmen in der COVID-19-Krise. Ergebnisse der dritten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August 2020

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66459>

9/2020 Konjunkturerwartungen bleiben verhalten. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2020

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66424>

8/2020 Konjunkturerwartungen verlieren an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom August 2020

Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66304>

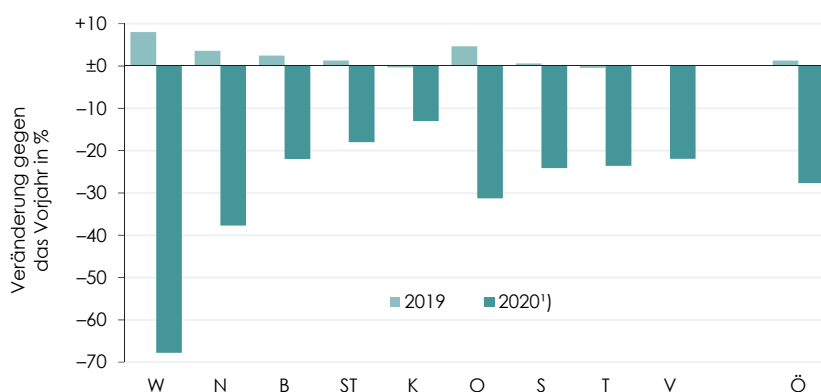
<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur/wifo-konjunkturumfragen/wifo-konjunkturumfragen>

COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus

Oliver Fritz, Sabine Ehn-Fragner

- Im Welttourismus schwächte sich das seit 2010 verzeichnete starke Wachstum bereits 2019 merklich ab.
- 2019 verzeichnete der Tourismus in Österreich dennoch einen Höchstwert von Ankünften, Nächtigungen und Einnahmen.
- Im Boom des europäischen Städtetourismus entwickelten sich dabei die Nächtigungen in Wien 2010/2019 wesentlich dynamischer als in den anderen Bundesländern.
- In der COVID-19-Krise wird der Städtetourismus 2020 aufgrund der hohen Abhängigkeit von ausländischen Quellmärkten und internationalen Reisebeschränkungen jedoch deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen als der Tourismus in Seenregionen und alpinen Gebieten. Nach dem Terroranschlag vom 2. November in Wien steht das Wiedererstarken des Städtetourismus in den nächsten Monaten vor einer zusätzlichen Hürde.
- Für das gesamte Jahr 2020 werden im heimischen Tourismus Nachfrageeinbußen von über einem Drittel erwartet (Nächtigungen $-35\frac{1}{2}\%$, Einnahmen nominell $-36\frac{1}{2}\%$, real rund -38%).

Entwicklung der Nächtigungen von Jänner bis September



Von Jänner bis September 2020 brach die Nächtigungsnachfrage gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 in Österreich insgesamt um rund 28% ein. Die empfindlichsten Einbußen verzeichnete Wien, die geringsten Kärnten (Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System. – ¹⁾ Vorläufige Werte, Stand 4. 11. 2020).

"Der durch die COVID-19-Pandemie bedingte Rückgang der Nachfrage traf die Tourismuswirtschaft regional in unterschiedlichem Ausmaß: Der Städtetourismus kam weitgehend zum Erliegen, während vor allem Tourismusregionen im Osten und Süden Österreichs von der starken Nachfrage aus dem Inland profitierten."

COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus

Oliver Fritz, Sabine Ehn-Fragner

COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus

2019 verzeichnete der Tourismus in Österreich mit 46,2 Mio. Gästeankünften (+3,0%), 152,7 Mio. Nächtigungen (+1,9%) und nominellen Einnahmen von 30,0 Mrd. € (+6,7%, real +4,8%) neue Höchstwerte. Infolge der COVID-19-Krise dürfte die Nachfrage 2020 nach aktuellen Schätzungen im Durchschnitt um 35% bis 40% einbrechen, wobei der Städtetourismus deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen wird.

JEL-Codes: L83, H12, R11 • **Keywords:** Tourismus

Begutachtung: Matthias Firgo • Abgeschlossen am 5. 11. 2020

Kontakt: Mag. Dr. Oliver Fritz (oliver.fritz@wifo.ac.at), Sabine Ehn-Fragner (sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at)

COVID-19 Crisis Stops Tourism from Soaring

In 2019, tourism in Austria recorded new records with 46.2 million arrivals (+3.0 percent), 152.7 million overnight stays (+1.9 percent) and 30.0 billion € in nominal revenues (+6.7 percent, +4.8 percent at current prices). As a result of the COVID-19 crisis, demand in 2020 is expected to fall by 35 to 40 percent on average according to current estimates, with city tourism expected to suffer much more than other regions.

Der Welttourismus wuchs 2019 schwächer als zuletzt (+3,7%). Mit 1,46 Mrd. internationalen Ankünften, davon 50,9% in Europa, wurde ein neuer Höchstwert erreicht.

1. Abschwächung der Dynamik im Welttourismus

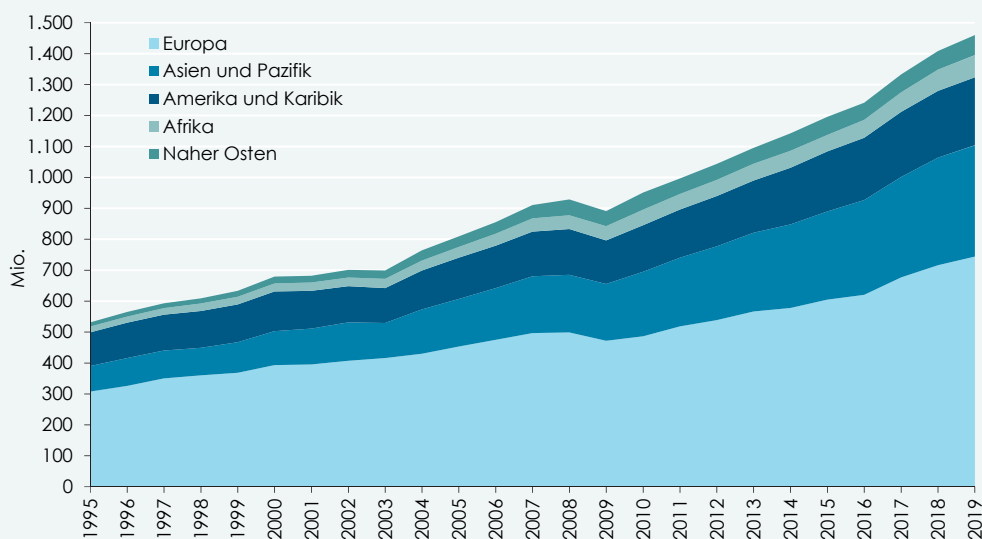
2019 wuchs der Tourismus gemessen an den internationalen Touristenankünften (+3,7%) weltweit schwächer als im Zeitraum 2010/2018 (+5,0% pro Jahr) oder in den Jahren 2017 (+7,4%) und 2018 (+5,7%). Der neue Höchstwert von 1,46 Mrd. (2019) war vor allem auf die überdurchschnittliche Dynamik in Europa (+3,9%) und die große Bedeutung dieser Destination zurückzuführen (über 50% des weltweiten Aufkommens an internationalen Ankünften; Abbildung 1). Wachstumstreiber war insbesondere die Nachfrage in Südeuropa (+5,4%, 40,9% aller Auslandsankünfte in Europa) mit den sehr expansiven Destinationen Türkei (+11,9%) und Portugal (+7,9%; zusammen 10,2% der gesamteuropäischen Nachfrage). Die europäische Tourismuswirtschaft steigerte damit ihren Weltmarktanteil gegenüber 2018 um 0,1 Prozentpunkt. Asien und der pazifische Raum trugen 2019 rund ein Viertel der gesamten Gästeankünfte aus dem Ausland bei (unveränderter Marktanteil), das Wachstum entsprach mit +3,6% etwa dem weltweiten Durchschnitt (nach +7,3% 2018). Nach dem stärksten Wachstum unter allen Weltregionen in den Jahren 2016 bis 2018 expandierte die Nachfrage in Afrika zwar auch 2019 noch überdurchschnittlich (+4,7%), jedoch deutlich schwächer als im Nahen Osten (+8,3%). Das immer noch geringe Gewicht afrikanischer Reiseziele an den internationalen Ankünften im Welttourismus von 4,9% stieg jedoch seit 2015 um 0,4 Prozentpunkte. Am schwächsten wuchs die Zahl der

Ankünfte ausländischer Reisender 2019 in Amerika (einschließlich Karibik; +1,6%), der Marktanteil der Destinationen war mit 15,0% um 0,3 Prozentpunkte niedriger als 2018.

Die Analyse der aktuellen Entwicklung beruht auf der Kenngröße der internationalen Touristenankünfte; monetäre Indikatoren, wie sie der Untersuchung für Österreich (Kapitel 2) zugrunde liegen, sind international derzeit nur bis 2019 verfügbar.

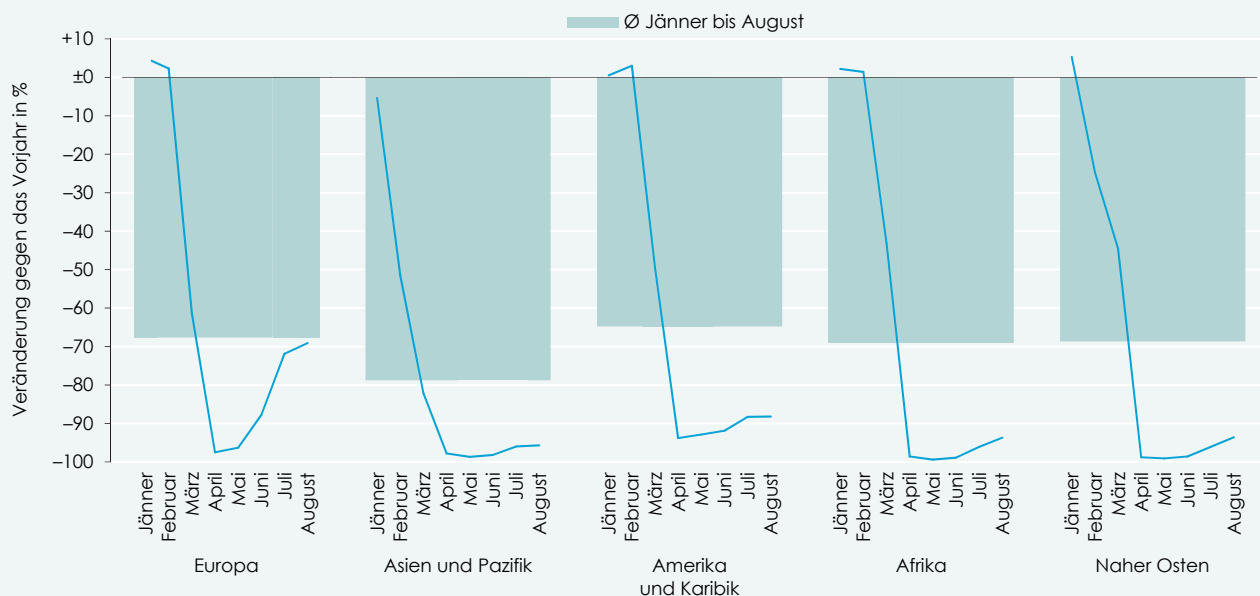
Mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Dezember 2019 in China war die Tourismussachfrage in Asien und dem pazifischen Raum bereits Anfang 2020 stark rückläufig (internationale Ankünfte: Jänner -5,4%, Februar -51,5%), im Nahen Osten ab Februar (-24,7%), in den anderen Weltregionen ab März 2020. Der Tiefpunkt folgte mit einem fast vollständigen Ausfall wegen des beinahe weltweiten Lockdown im April (Europa -97,5%, Amerika -93,8%) und Mai (Afrika -99,4%, Naher Osten -99,1%); in Asien und im pazifischen Raum war auch in den Folgemonaten bis August noch keine Erholung zu verzeichnen, sodass der internationale Tourismus im Durchschnitt der ersten acht Monate des Jahres 2020 gemessen an den Ankünften hier am stärksten einbrach (-78,8%). In den anderen Weltregionen büßte der Sektor im bisherigen Jahresverlauf 2020 zwischen 65% und 70% der Nachfrage ein (Welt insgesamt -70,1%; Abbildung 2).

Abbildung 1: **Entwicklung der internationalen Touristenankünfte nach Weltregionen seit 1995**



Q: UNWTO.

Abbildung 2: **Monatliche Entwicklung der internationalen Touristenankünfte 2020**



Q: UNWTO.

Die World Tourism Organization (UNWTO) weist in ihren Szenario-Rechnungen vom Mai 2020 für das gesamte Jahr 2020 einen Rückgang der weltweiten internationalen Ankünfte von 58% (Szenario 1), 70% (Szenario 2) und 78% (Szenario 3) aus. Die bisherige tatsächliche Entwicklung (einschließlich erster Daten für September) liegt zwischen den Szenarien 1 und 2. Szenario 1 erscheint aktuell jedoch unwahrscheinlich, da die Reisebeschränkungen im Juni und Juli fast nur in Europa gelockert wurden und das nur kurz: Bereits im Juli und August verhängten einige

europäische Länder angesichts des neuerlichen Anstieges der COVID-19- Infektionszahlen wieder Quarantäne- und andere Maßnahmen. Die meisten Beschränkungen sind nach wie vor aufrecht bzw. wurden aufgrund einer weiteren Zunahme der Neuanssteckungen im Herbst weiter verschärft (Ausgangsbeschränkungen, Schließung von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben). Wichtige Destinationen wie China oder die USA sind für die Einreise weiterhin gesperrt (UNWTO, 2020).

Österreichs Marktanteil an den nominellen Tourismusexporten der EU 28 lag 2019 wie 2018 bei rund 4,9%. Seit 2011 veränderte sich die Position Österreichs kaum.

2. Position Österreichs im internationalen europäischen Tourismus

Österreich trägt seit 2000 einen annähernd konstanten Anteil von durchschnittlich 5% zum nominellen Einnahmenvolumen der EU 28 im internationalen Reiseverkehr bei (ohne internationalen Personentransport; 2000/2019 insgesamt +0,1 Prozentpunkt) und nimmt damit gleichbleibend Rang 6 unter den EU-Ländern ein. Der Höchstwert wurde in diesem Zeitraum 2009 mit 5,4% erreicht, 2019 lag der Marktanteil wie 2018 bei 4,9% (Abbildung 3).

Andere Destinationen in der EU 28 entwickelten sich im Hinblick auf die nominellen Tourismusexporte langfristig dynamischer als Österreich und bauten ihre Position seit 2000

deutlich aus. Dazu zählen Spanien, das bedeutendste Tourismusland der EU 28 mit einem Marktanteil von aktuell 16,9% und einer Steigerung um insgesamt 1,5 Prozentpunkte, Portugal (4,4%, +1,8 Prozentpunkte), Kroatien (2,5%, +1,1 Prozentpunkte), die Niederlande (3,9%, +0,4 Prozentpunkte), Polen (3,0%, +0,2 Prozentpunkte) sowie weniger gewichtige Reiseziele (Marktanteil jeweils unter 1%) wie Bulgarien, Rumänien, die Slowakei und Slowenien (zusammen 3,0%, +1,6 Prozentpunkte). 2019 steuerten die genannten Wachstumsmärkte 2000/2019 gut ein Drittel (33,5%) zum nominellen Einnahmenvolumen der EU 28 im internationalen Reiseverkehr bei.

Abbildung 3: **Österreichs Marktanteil am internationalen europäischen Tourismus**

Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 28



Q: IWF; OeNB; UNWTO; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport.

Unter den Destinationen mit Marktanteilsge-
winnen in der Periode 2000/2019 verzeich-
nete 2019 nur Spanien eine merkliche Ver-
schlechterung der Position gegenüber 2018
(-0,3 Prozentpunkte), während der nomi-
nelle Marktanteil der Niederlande im Vorjah-
resvergleich am kräftigsten stieg (+0,2 Pro-
zentpunkte).

Besonders stark verringerte sich langfristig
der Marktanteil am nominellen Tourismusex-
port von Frankreich (2019: 13,5% der EU 28,
2000/2019 insgesamt -2,5 Prozentpunkte)
und Italien (10,5%, -2,9 Prozentpunkte). Ge-
ringer fielen die Verluste mit -0,7 Prozent-
punkten für Belgien (Marktanteil 2019: 2,9%)
und jeweils -0,3 Prozentpunkten für das Ver-
einigte Königreich (10,6%), Deutschland

(8,8%), Ungarn (1,5%) und Zypern (0,7%) aus.
Griechenland büßte seit 2000 insgesamt
0,2 Prozentpunkte seines Marktanteils ein
2019: 4,3%). Die genannten Destinationen
mit Marktanteilsverlusten 2000/2019 stellten
2019 52,9% der nominellen Reiseverkehrsein-
nahmen von ausländischen Gästen in der
EU.

Neben Österreich weitgehend unverändert
blieb sowohl langfristig (2000/2019) als auch
im Vergleich mit 2018 die Position von Län-
dern mit deutlich geringerer Bedeutung im
europäischen Tourismus: Der nominelle
Marktanteil von Schweden, Dänemark,
Tschechien, Irland, Finnland, Malta und den
baltischen Ländern lag 2019 jeweils nur zwi-
schen 0,2% und 1,9%.

3. 2020 Einbruch der Tourismusnachfrage in Österreich infolge der COVID-19-Pandemie nach Höchstwerten 2019

3.1 Gästestruktur durch Krise stark verändert, Binnentourismus stützt Gesamtentwicklung

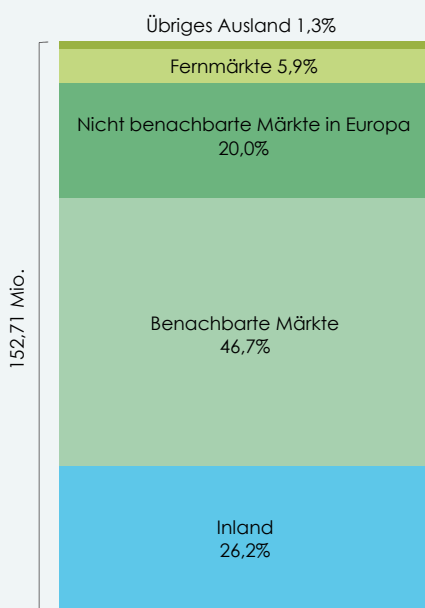
Die Wintersaison 2019/20 endete wegen des Ausbruches der COVID-19-Pandemie vorzeitig. Die Zahl der Nächtigungen blieb deshalb insgesamt um 18,1% unter dem Vergleichsniveau 2018/19, nachdem von November 2019 bis Februar 2020 ein kräftiges Nachfragewachstum verzeichnet worden war (+7,9%)¹⁾. Im bisherigen Verlauf des Jahres 2020 (Daten verfügbar für Jänner bis September) betragen die Einbußen im Bereich der Ankünfte 37,2% und der Übernachtungen 27,7%. Allein in den vom ersten Lockdown betroffenen Monaten März, April und Mai sank die Nachfrage um insgesamt 83,7% (Ankünfte) bzw. 76,5% (Nächtigungen).

Nach Aufhebung des Betretungsverbot von Beherbergungsbetrieben für touristische Zwecke Ende Mai und der Reisebeschränkungen Mitte Juni erholte sich die Nachfrage allmählich wieder. In den Hauptmonaten der Sommersaison 2020, Juli bis September, lag die Zahl der Nächtigungen um nur noch 13,9% unter dem Vorjahresniveau, wobei der unter den vorherrschenden Rahmenbedingungen heuer besonders relevante Zustrom inländischer Gäste den erheblichen Rückgang der Nachfrage aus dem Ausland nur teilweise kompensierte (+18,1% gegenüber -25,8%). Mit ein Grund dafür war das nach wie vor geringe Gewicht der Binnen-nachfrage in diesen drei Monaten (37,3%); der Anteil erhöhte sich allerdings gegenüber 2019 kräftig (+10,1 Prozentpunkte).

2019 brachte neue Höchstwerte im heimischen Tourismus. Die COVID-19-Krise dürfte die Nachfrage 2020 um 35% bis 40% drücken.

Abbildung 4: Struktur der Übernachtungen in Österreich nach der Entfernung der Herkunftsmärkte

2019



Fernmärkte:

Arabische Länder in Asien (Jemen, Bahrain, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien), Australien, Brasilien, China, Indien, Israel, Japan, Kanada, Mittel- und Südamerika (einschließlich Argentinien und Mexiko), Neuseeland, Saudi-Arabien, Südkorea, Südostasien (Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam), Taiwan, USA, Vereinigte Arabische Emirate

Nicht benachbarte Märkte in Europa:

Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Kroatien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Spanien, Türkei, Ukraine, Vereinigtes Königreich, übriges Südosteuropa (Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo)

Benachbarte Märkte:

Deutschland, Italien, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

War der Nächtigungsanteil ausländischer Gäste im Durchschnitt des Kalenderjahres 2019 noch bei 73,8% gelegen (Abbildung 4), so sank er im bisherigen Verlauf des Jahres 2020 (Jänner bis September) aufgrund der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden Maßnahmen ab Mitte März 2020 auf 69,6%, war damit aber immer noch doppelt so hoch wie der des Binnentourismus. Im Vergleich mit den ersten neun Monaten

2019 verschob sich die Bedeutung dieses Gästesegementes um 4,9 Prozentpunkte zugunsten der Binnenreisenden (von 25,5% auf 30,4%). Wesentlich stärker veränderte sich die Herkunftsstruktur nach den bisher vorliegenden Daten in der Sommersaison (Mai bis September): Nach 70,9% des gesamten Nächtigungsaufkommens 2019 trugen die Gäste aus dem Ausland 2020 nur noch 60,1% bei, weil die Auslandsnachfrage

¹⁾ Die Entwicklungen des Tourismus im Jahr 2019 wird von Firgo et al. (2020) im Detail analysiert, hier wird

deshalb ausführlicher auf die bisher verfügbaren Zahlen für 2020 eingegangen.

mit –40,6% wesentlich stärker sank als die der Gäste aus Österreich (–3,8%).

Auf Basis einer aktuellen Einschätzung des WIFO zur Nächtigungsnachfrage nach Herkunftsmärkten und Zielregionen in Österreich ergeben sich unter Berücksichtigung bestehender Reisewarnungen und des Lockdown im November Einbußen für die gesamte Sommersaison 2020 von rund 33% sowie im Kalenderjahr 2020 von 35½%. Die Nachfrage internationaler Gäste dürfte dabei um 45% (Sommer) bzw. rund 41% (Jahr 2020) einbrechen, jene der Binnenreisenden um rund 3% bzw. 20½%. Für das Kalenderjahr 2020 sind monetäre Verluste in ähnlicher Größenordnung zu erwarten (nominell –36½%, real knapp –38%; Übersicht 1).

Die Einbußen in der Wintersaison 2020/21 werden aktuell mit rund 30% der Übernachtungen angenommen, könnten jedoch

auch die für das Kalenderjahr 2020 erwartete Größenordnung übersteigen, sollte sich das COVID-19-Infektionsgeschehen in Österreich und anderen europäischen Ländern auch durch den Lockdown ab Mitte November nicht wesentlich verringern, sodass die Reisewarnungen bestehen bleiben. Eine merkliche Erholung der weltweiten wie österreichischen Tourismuswirtschaft hängt damit wesentlich von der Verfügbarkeit eines wirksamen Impfstoffes bzw. Medikamentes gegen COVID-19 ab, ebenso wird die Überwindung der pandemiebedingten Wirtschaftskrise dabei eine wichtige Rolle spielen. Auch erscheinen längerfristigen Strukturänderungen in der Tourismusbranche durchaus möglich, wenn etwa Unternehmen, die in den letzten Monaten in Technologien für Online-meetings investiert haben, ihre physische Geschäftsreisefähigkeit dauerhaft einschränken oder die Zahl der Fluglinien sinkt.

Übersicht 1: **Übernachtungen und Umsätze im österreichischen Tourismus seit 2000**

	Übernachtungen			Umsätze					
	Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Binnenreiseverkehr		Internationaler Reiseverkehr		Insgesamt ¹⁾	
	In 1.000			Nominell	Real	Nominell	Real	Nominell	Real
Mio. €, real, zu Preisen von 2015									
2000	31.153	82.534	113.686	4.060	6.009	12.201	17.493	16.261	23.502
2005	31.501	87.741	119.242	4.742	6.163	14.700	18.609	19.442	24.772
2010	35.024	89.857	124.881	5.442	6.257	15.705	17.861	21.147	24.118
2015	36.425	98.824	135.249	6.007	6.007	18.355	18.355	24.362	24.362
2016	38.014	102.863	140.877	6.283	6.123	18.953	18.553	25.236	24.675
2017	38.523	105.977	144.500	6.471	6.123	19.954	18.936	26.425	25.059
2018	39.390	110.430	149.819	6.716	6.153	21.408	19.738	28.124	25.891
2019	39.944	112.765	152.709	6.890	6.204	23.121	20.923	30.011	27.127
2020 ²⁾	31.771	66.689	98.460	5.390	4.751	13.659	12.109	19.049	16.860
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
2000	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,8	+ 8,9	+ 6,2	+ 6,1	+ 3,6	+ 6,8	+ 4,2
2005	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 5,8	+ 3,1	+ 5,8	+ 3,0	+ 5,8	+ 3,0
2010	+ 1,7	– 0,0	+ 0,5	+ 1,3	– 1,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,9	– 0,1
2015	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 2,0	+ 5,2	+ 3,4	+ 5,0	+ 3,1
2016	+ 4,4	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 1,1	+ 3,6	+ 1,3
2017	+ 1,3	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 0,0	+ 5,3	+ 2,1	+ 4,7	+ 1,6
2018	+ 2,2	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,8	+ 0,5	+ 7,3	+ 4,2	+ 6,4	+ 3,3
2019	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 8,0	+ 6,0	+ 6,7	+ 4,8
2020 ²⁾	– 20,5	– 40,9	– 35,5	– 21,8	– 23,4	– 40,9	– 42,1	– 36,5	– 37,8

Q: Statistik Austria; OeNB; WIFO, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich internationaler Personentransport. – ²⁾ Prognose: Übernachtungen Stand 1. 11. 2020, Einnahmen Stand 4. 11. 2020.

3.2 Saisonal und regional sehr unterschiedliche Entwicklung

3.2.1 Wintersaison 2019/20

Der Wintertourismus expandierte bis Februar 2020 in allen Bundesländern dynamisch. Nur in Niederösterreich (+2,6%), Oberösterreich (+3,9%) und Wien (+5,9%) fielen die Raten unterdurchschnittlich aus (andere Bundesländer durchschnittlich +7,7%, Österreich insgesamt +7,2%), in diesen Bundesländern war jedoch die Nachfrage im Vergleichszeit-

raum 2018/19 besonders kräftig gewachsen (Wien +15,5%, Österreich insgesamt +1,3%).

Im Winter 2020 fiel die Nachsaison (März und April) wegen des ersten Lockdown zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie aus. Dieser Teil der Saison – und hier insbesondere der April – ist für die Regionen im Norden und Osten in einem Normalwinter wesentlich bedeutender als für die wintersportorientierten Gebiete in Westösterreich (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) oder die südlichen Regionen mit gemischtem Angebot (alpin, Wellness, Kulinarik: Kärnten, Steiermark), sodass

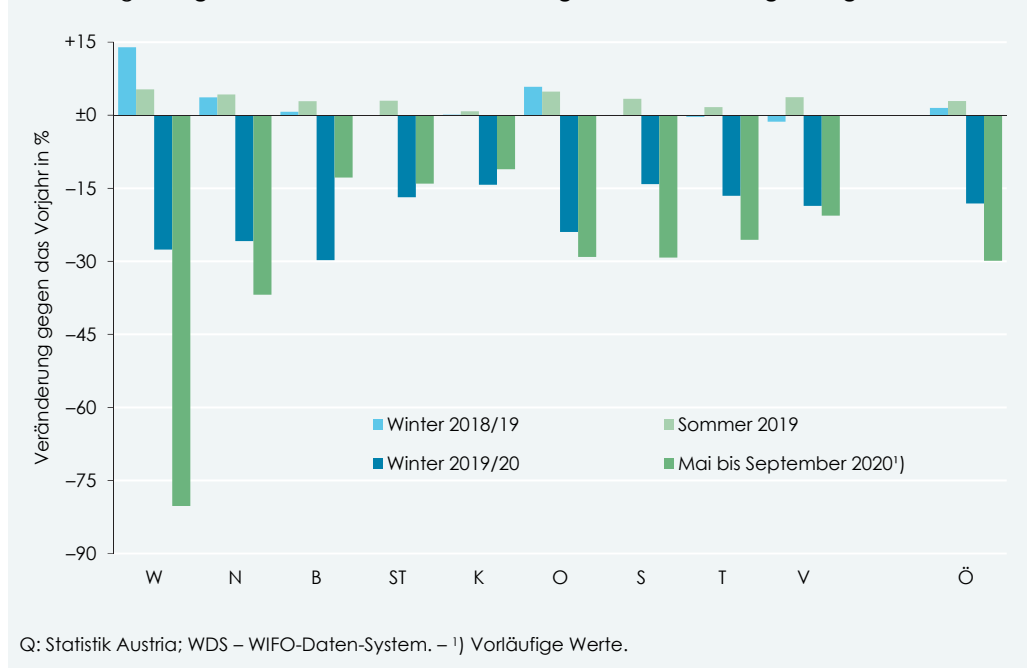
Nach dem Boom 2019 trafen die Auswirkungen der COVID-19-Krise den Wiener Städtetourismus am stärksten.

Nieder- und Oberösterreich, Wien (mit bereits von November 2019 bis Februar 2020 unterdurchschnittlichem Nächtigungswachstum) sowie das Burgenland im gesamten Winter 2019/20 die größten Einbußen verzeichneten (Nächtigungen –24% bis –29,8%). Aufgrund der hohen Dynamik vor dem Lockdown bzw. des geringen Gewichtes der von den Betriebsschließungen betroffenen Monate war der Rückgang in Salzburg (–14,1%), Kärnten (–14,3%), Tirol (–16,6%) und der Steiermark (–16,9%) schwächer – jedoch jeweils gegenüber dem bereits stagnierten Niveau im Winter 2018/19 (Abbildung 5).

3.2.2 Sommersaison 2020

In der noch unvollständig abgebildeten Sommersaison 2020 (Mai bis September) fielen die regionalen Diskrepanzen COVID-19-bedingt noch viel größer aus als im Winterhalbjahr. Besonders der Städtetourismus in Wien büßte auch nach Wiedereröffnung der Beherbergungsbetriebe per Ende Mai wegen der stark international und dabei besonders auf Fernmärkte ausgerichteten Gästestruktur sowie der Absage von Großveranstaltungen und Kongressen vier Fünftel (–80,3%) des Nächtigungsvolumens der Periode 2019 ein. Davon war auch Niederösterreich betroffen (Nächtigungen –36,9%).

Abbildung 5: Regionale und saisonale Entwicklung der Übernachtungen insgesamt



Insgesamt blieb die Zahl der Nächtigungen in Österreich von Mai bis September 2020 um rund knapp ein Drittel unter dem Vorjahresergebnis (–29,9%), im Durchschnitt der Bundesländer ohne Wien um rund ein Viertel (–23,3%). Deutlich besser schnitten erneut Kärnten (–11,1%) und die Steiermark (–14,0%) ab, aber auch im Burgenland war der Rückgang laut den bisher vorliegenden Daten für den Sommer 2020 geringer (–12,8%), weil die Nachfrage in den Hauptmonaten Juli bis September kräftig zunahm (+9,4%). In Westösterreich entwickelte sich der Tourismus in Vorarlberg vor allem aufgrund der guten Ergebnisse im August und September (–0,0% bzw. –2,2%) in den ersten fünf Monaten der Sommersaison 2020 mit einem Rückgang um rund ein Fünftel etwas günstiger als in den anderen Bundesländern: Salzburg und Oberösterreich verzeichneten Einbußen von knapp einem Drittel, Tirol von rund einem Viertel (vorläufige Werte; Abbildung 5).

3.2.3 Regionale Unterschiede in der Gästestruktur

Die regionale Gesamtentwicklung wird wesentlich von der Gästestruktur bestimmt. So profitierte die Tourismuswirtschaft in Kärnten im Sommer 2020 nach den bisher vorliegenden Daten von der relativ ausgewogenen Verteilung zwischen Inlands- und Auslandsnachfrage (inländische Gäste 53,8% der Übernachtungen, ausländische Reisende 46,2%): Die starke Steigerung der Binnen- nachfrage (+20,4%) glich den Verlust auf den internationalen Märkten (–31,9%) aus. In der Wintersaison 2019/20 wurde in Kärnten zwar in beiden Gäste-segmenten ein Rückgang verzeichnet, er fiel jedoch für die im Winter dominierende internationale Nachfrage (63,7% der regionalen Nächtigungen) geringer aus (–12,7%) als für die Nachfrage aus Österreich (–16,9%; Übersicht 2).

In Bundesländern mit überwiegend ausländischen Gästen war die Tourismuswirtschaft im Winter erfolgreicher, im Sommer profitierten Regionen mit starkem Binnentourismus.

In der Metropole Wien ist der Tourismus hingegen ganzjährig überwiegend von internationalen Reisenden geprägt, deren Anteil (an den Nächtigungen eines Normaljahres) bei mehr als 80% liegt; der Zustrom ausländischer Gäste kam jedoch infolge der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden weltweiten Reisebeschränkungen weitgehend zum Erliegen (März bis September 2020 –85,2%, andere Bundesländer –43,3%). Die Absage von Großveranstaltungen und Kongressen, der Rückgang der Geschäftsreisen sowie strenge Auflagen in der Gastronomie und in Kultureinrichtungen ließen zudem seit März auch die Nachfrage inländischer Wien-Gäste drastisch sinken (–63,7%, Österreich ohne Wien –14,4%).

Die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Deutschland, dem für Österreich wichtigsten Herkunftsmarkt, brach sowohl im Winter 2019/20 als auch in der Sommersaison 2020 (Mai bis September) in Wien, dem Burgen-

land und Niederösterreich am stärksten ein (Übersicht 2). In Wien gewann dennoch dieser Quellmarkt in der Sommersaison gegenüber 2019 markant an Bedeutung (+11,8 Prozentpunkte auf 31,9%). In Niederösterreich und dem Burgenland verringerte sich der Marktanteil deutscher Gäste dagegen (–2,0 Prozentpunkte auf 11,5% bzw. –4,1 Prozentpunkte auf 12,6%), weil die Nachfrage aus dem Inland kräftig wuchs. Im Winterhalbjahr 2019/20 entsprach der Anteil der Gäste aus Deutschland in allen drei Bundesländern (Wien 16,6%, Niederösterreich 7,1%, Burgenland 5,1%) etwa dem Durchschnitt regulärer Wintersaisonen. Am wichtigsten sind die deutschen Gäste für den Tourismus in Westösterreich und hier insbesondere für Tirol und Vorarlberg mit aktuell über 50% der Nächtigungen im Winter und über 60% im Sommer. Umso bedeutender war die relativ günstige Entwicklung der Übernachtungszahlen deutscher Gäste in den westlichen Bundesländern.

Übersicht 2: Regionale und saisonale Entwicklung der Übernachtungen nach Herkunft und Unterkunftsart

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wintersaison 2019/20										
Insgesamt	– 27,6	– 25,9	– 29,8	– 16,9	– 14,3	– 24,0	– 14,1	– 16,6	– 18,6	– 18,1
Aus dem Inland	– 27,8	– 25,3	– 28,2	– 21,1	– 16,9	– 23,0	– 18,1	– 20,2	– 24,0	– 21,8
Aus dem Ausland	– 27,6	– 27,1	– 39,0	– 11,5	– 12,7	– 25,6	– 13,1	– 16,3	– 18,1	– 17,1
Aus Deutschland	– 31,6	– 38,3	– 45,9	– 13,2	– 18,3	– 24,8	– 13,4	– 16,3	– 18,3	– 17,0
Hotels und ähnliche Betriebe	– 27,9	– 25,7	– 28,6	– 18,8	– 16,6	– 25,1	– 15,6	– 18,0	– 20,4	– 20,0
5/4-Stern	– 25,2	– 24,4	– 26,7	– 20,1	– 19,4	– 23,1	– 14,9	– 17,5	– 19,2	– 19,3
3-Stern	– 34,0	– 27,6	– 36,3	– 17,4	– 9,5	– 25,5	– 15,8	– 18,6	– 20,5	– 20,8
2/1-Stern	– 23,0	– 26,2	– 33,4	– 16,0	– 22,1	– 31,0	– 19,4	– 18,9	– 25,9	– 21,0
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser	– 21,0	– 21,1	– 21,4	– 8,1	– 10,8	+ 35,7	– 6,9	– 12,2	– 10,1	– 10,1
Private Ferienwohnungen und -häuser	– 19,7	– 21,0	– 39,5	– 6,3	– 7,4	– 20,0	– 10,7	– 13,9	– 15,5	– 13,0
Privatquartiere	– 39,6	– 30,3	– 41,4	– 21,9	– 14,4	– 28,9	– 13,1	– 17,5	– 21,4	– 19,4
Camping	– 67,1	– 59,6	– 97,3	– 37,0	– 44,8	– 75,0	– 21,7	– 18,5	– 41,0	– 31,6
Andere Unterkünfte	– 30,1	– 25,0	– 21,0	– 22,2	– 10,4	– 24,1	– 22,0	– 22,7	– 14,2	– 22,0
Mai bis September 2020¹⁾										
Insgesamt	– 80,3	– 36,9	– 12,8	– 14,0	– 11,1	– 29,1	– 29,3	– 25,6	– 20,6	– 29,9
Aus dem Inland	– 57,4	– 22,6	– 1,2	+ 0,8	+ 20,4	– 14,0	+ 2,9	+ 2,8	– 3,4	– 3,8
Aus dem Ausland	– 84,6	– 60,1	– 44,0	– 35,7	– 31,9	– 44,9	– 38,9	– 28,9	– 23,2	– 40,6
Aus Deutschland	– 68,7	– 46,1	– 34,3	– 19,8	– 21,9	– 26,1	– 14,3	– 15,5	– 15,3	– 20,9
Hotels und ähnliche Betriebe	– 80,9	– 41,4	– 14,8	– 18,7	– 15,5	– 32,6	– 32,6	– 31,9	– 26,3	– 37,0
5/4-Stern	– 81,8	– 47,1	– 16,9	– 17,9	– 13,7	– 30,1	– 30,3	– 28,5	– 24,2	– 36,4
3-Stern	– 79,3	– 36,1	– 11,1	– 17,8	– 17,4	– 33,9	– 35,7	– 36,5	– 26,4	– 37,3
2/1-Stern	– 79,9	– 34,4	– 16,3	– 28,2	– 17,5	– 36,3	– 35,1	– 36,5	– 34,7	– 38,8
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser	– 69,3	– 16,5	– 3,3	+ 11,2	+ 1,1	+ 15,6	– 16,1	– 9,5	+ 2,5	– 10,4
Private Ferienwohnungen und -häuser	– 72,9	– 5,1	+ 4,1	+ 6,3	– 0,9	– 11,2	– 13,4	– 14,2	– 5,3	– 11,9
Privatquartiere	– 82,1	– 17,9	– 7,2	– 4,3	– 12,0	– 26,5	– 17,1	– 24,7	– 15,3	– 18,9
Camping	– 71,7	– 13,9	+ 2,3	– 10,9	– 6,9	– 10,3	– 22,2	– 9,4	– 3,3	– 10,2
Andere Unterkünfte	– 87,1	– 43,6	– 39,1	– 31,4	– 32,0	– 41,3	– 53,9	– 37,9	– 53,4	– 45,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System. – 1) Vorläufige Werte.

3.2.4 Struktur der Nachfrage nach Unterkunftsarten

Die COVID-19-Krise verstärkte die Verlagerung zu Ferienwohnungen und -häusern gewerblicher wie privater Anbieter erheblich. Diese Unterkunftsart schnitt bereits im Winter 2019/20 viel besser ab als andere Beherbergungstypen und verzeichnete von Mai bis September 2020 deutlich günstigere Ergebnisse als die Hotellerie. Die Möglichkeit zur Selbstversorgung und zum Einhalten von Distanz dürfte dabei eine wichtige Rolle spielen. Die Zahl der Nächtigungen sank in dieser Unterkunftsart in ganz Österreich im Sommer um nur 11,3% (Mai bis September 2020), während die Hotelnächtigungen um 37,0% einbrachen. Der Trend weg von Hotels und hin zu Ferienwohnungen war in allen Bundesländern zu beobachten. In der Steiermark verzeichneten beide Teilbereiche dieser Unterkunftsart sogar mehr Nächtigungen als im Vorjahr (gewerblich +11,2%, privat +6,3%, insgesamt +8,6%), in Oberösterreich und Vorarlberg das gewerbliche Segment (+15,6% bzw. +2,5%, insgesamt –3,6% bzw. –2,8%). Eine ähnliche Verlagerung der Nachfrage war für Campingplätze zu beobachten, der Nächtigungsrückgang fiel im Sommer mit rund einem Zehntel deutlich geringer aus als im Durchschnitt aller Unterkünfte (Übersicht 2).

3.2.5 Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Auch in den Beschäftigtendaten der touristischen Kernbereiche Beherbergung und Gastronomie (ÖNACE-Sektor I; die Gastronomie bedient auch die nichttouristische Nachfrage der Wohnbevölkerung) spiegeln sich die gute Entwicklung bis Februar und der Einbruch ab März 2020: So lag die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse im Durchschnitt der Wintervor- und -hauptsaison (November 2019 bis Februar 2020) mit rund 226.000 um 1,5% über jener der Periode 2018/19. Im März und April sank sie trotz der Möglichkeit zur COVID-Kurzarbeit um 40,0% auf rund 123.700. Für die gesamte Wintersaison 2019/20 bedeutete dies einen Beschäftigungsabbau von über einem Zehntel (–11,6%) oder rund 25.200 Beschäftigungsverhältnissen, wobei die Gastronomie stärker betroffen war als der Unterkunftsbranche (–13,3% gegenüber –9,5%). Von November 2019 bis Februar 2020 entwickelte sich die Beschäftigung in Hotellerie und Gastronomie noch ähnlich wie in der

Gesamtwirtschaft (+1,2%), im März und April 2020 (Gesamtbeschäftigung –5,0%) sowie im Winter 2019/20 (–0,9%) aber wesentlich ungünstiger. In den Sommermonaten Mai bis September 2020 wurden in Beherbergung und Gastronomie mit durchschnittlich 188.500 um 17,3% weniger Beschäftigungsverhältnisse gemeldet als im Jahr 2019, in der Gesamtwirtschaft lag die Beschäftigungsnachfrage um nur 2,2% unter dem Vorjahreswert. Überproportional war der Stellenabbau in den touristischen Kernbereichen vor allem im tourismusintensivsten Bundesland Tirol (Winter 2019/20 –15,1%, bisher verfügbare Daten zur Sommersaison 2020 –20,8%) sowie im Winterhalbjahr in Kärnten und der Steiermark (–13,7% bzw. –12,0%).

Die Zahl der Arbeitslosen im Tourismus (ÖNACE I) verringerte sich in den ersten vier Wintermonaten 2019/20 dank der kräftigen Nachfragesteigerung um rund 1.400 (–3,5%) auf etwa 37.300, im März und April stieg sie infolge der COVID-19-Krise auf gut das 2½-fache des Bestandes 2019 (+64.800 auf rund 106.200 Personen). Im Durchschnitt der Wintersaison 2019/20 bedeutete dies eine Zunahme der Arbeitslosigkeit in Beherbergung und Gastronomie um 52,3% auf etwa 60.300 Personen. In der Gesamtwirtschaft betrug dieser Anstieg knapp ein Fünftel, sodass sich der Anteil der Tourismuswirtschaft an den Arbeitslosen in Österreich insgesamt von 12,0% im Winter 2018/19 auf aktuell 15,3% erhöhte. Im Durchschnitt der Monate Mai bis September 2020 verdoppelte sich die Zahl der Arbeitssuchenden im Tourismus beinahe (+94,5%, Gesamtwirtschaft +45,7%) und blieb damit nur knapp unter der Marke von 400.000. Der Anteil des Sektors an der Arbeitslosenzahl insgesamt erreichte damit im Sommer 15,4% (+3,9 Prozentpunkte gegenüber Mai bis September 2019).

Per Anfang September 2020 war für rund 42.300 Beschäftigte im Beherbergungs- und Gaststättenwesen COVID-Kurzarbeit beantragt, das entspricht gut einem Zehntel (10,6%) aller Anträge. Nur die Bereiche Herstellung von Waren (Anteil von 41,1%) und Handel (14,1%) nutzten dieses arbeitsmarktpolitische Instrument noch stärker. Bisher wurde die Maßnahme der COVID-Kurzarbeit vom AMS insgesamt für 1,41 Mio. Personen und rund 104.900 Betriebe genehmigt, auf Beherbergung und Gastronomie entfielen davon 9,7% (Beschäftigte) bzw. 13,2% (Betriebe).

4. Fazit

Nach Jahren einer fast stetigen Zunahme der Nachfrage wurde die österreichische Tourismuswirtschaft von der aktuellen COVID-19-Krise hart getroffen. Die im Inland wie im Ausland gesetzten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die auch mit

erheblichen Reisebeschränkungen verbunden sind, sowie eine wegen des Infektionsrisikos oder möglicher Behinderungen bei der An- und Abreise verminderte Reiselust haben eine massive Abnahme der Reisetätigkeit zur Folge. Im Sommer dämpfte die

Die Verunsicherung der Gäste durch die COVID-19-Krise spiegelte sich auch in der Wahl der Unterkunft. Ferienwohnungen und -häuser waren davon begünstigt.

In Beherbergung und Gastronomie wurden infolge der COVID-19-Krise überproportional viele Stellen abgebaut, die Arbeitslosigkeit stieg rund doppelt so stark wie in der Gesamtwirtschaft.

Steigerung der Inlandsnachfrage die Verluste, für die Wintersaison sind die Aussichten aber nicht zuletzt aufgrund neuerlicher Lockdown-Maßnahmen seit Anfang November in zahlreichen europäischen Ländern äußerst ungünstig. International steigen derzeit die Infektionszahlen wieder, zahlreiche Reise警告ungen gegen Österreich bzw. einzelne Regionen wurden ausgesprochen. Kann diese Entwicklung nicht umgekehrt werden, dann muss die heimische Tourismuswirtschaft mit massiven Verlusten rechnen. Eine Trendumkehr ist erst dann zu erwarten, wenn eine wirksame Impfung oder Therapie gegen COVID-19 verfügbar sein wird und die Folgen der durch die Pandemie ausgelösten Wirtschaftskrise überwunden sein werden.

Am 2. November 2020 erschütterte überdies der Terroranschlag in Wien die internationale Städtedestination Wien und auch das Urlaubsländ Österreich insgesamt schwer. Auch wenn in der Vergangenheit Terrorereignisse keine längerfristigen negativen Effekte gehabt haben dürften, könnte dieses Ereignis neben dem Infektionsrisiko zur weiteren Verunsicherung potentieller Gäste beitragen und damit einer raschen Erholung des Städtetourismus entgegenstehen.

Die österreichischen Tourismusbetriebe sind bei der Bewältigung der Krise auch auf umfangreiche und rasch wirksame finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen. Ohne diese Unterstützung besteht die Gefahr, dass zahlreiche Betriebe insolvent werden und damit ein Teil des produktiven Kapitals der Tourismuswirtschaft verloren geht.

Um nicht nur die aktuelle Krise zu bewältigen, sondern auch langfristig wieder eine erfolgreiche Zukunft des heimischen Tourismus zu gewährleisten, muss die wirtschaftliche, soziale und ökologische Resilienz der Branche gestärkt werden, sind doch große Herausforderungen zu bewältigen: Die Klimakrise bedroht insbesondere den alpinen Wintertourismus und damit den Lebensstandard in vielen eher abgelegenen Regionen, deren Wirtschaft stark vom Tourismus abhängt; viele Tourismusbetriebe verfügen mit wenig Eigenkapital und sind damit in ihrer Existenz bedroht, wenn die Nachfrage nicht immer weiter steigt. Darüber hinaus leidet der Tourismus unter Arbeitskräftemangel, der auch mit relativ geringen Einkommen und unattraktiven Arbeitszeiten zusammenhängt. Für all diese Probleme gilt es, tragfähige Lösungen zu finden.

5. Literaturhinweise

Firgo, M., Bachtrögler-Unger, J., Fritz, O., Huber, P., Klien, M., Piribauer, Ph., Streicher, G., "Verschiebung der regionalen Wachstumsmuster durch Abkühlung der Konjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2019", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(6), S. 461-478, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/66145>.

Fritz, O., Ehn-Fragner, S., Laimer, P., Ostertag-Sydler, J., Weiß, J., Bericht über die Bedeutung, Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismuswirtschaft im Jahr 2019, WIFO und Statistik Austria, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66095>.

World Tourism Organization (UNWTO) (2020A), World Tourism Barometer, 2020, 18(5), <https://www.e-unwto.org/doi/epdf/10.18111/wtobarometereng.2020.18.1.5>.

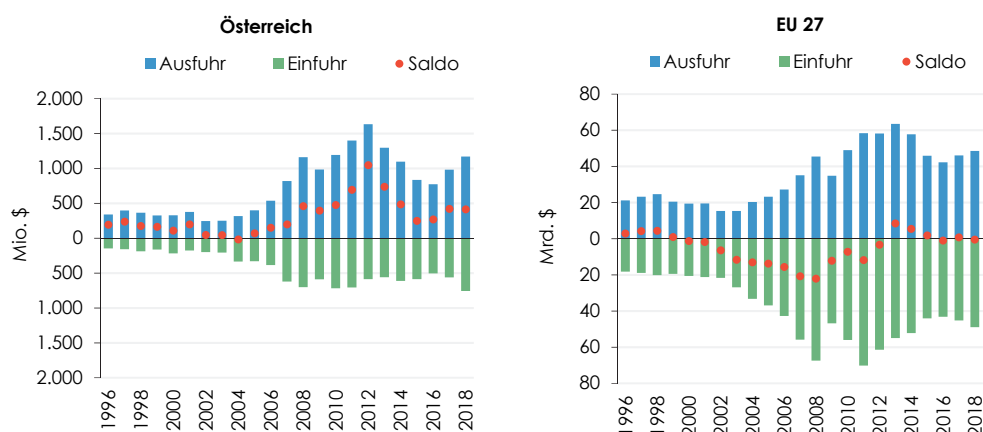
World Tourism Organization (UNWTO) (2020B), World Tourism Barometer, 2020, 18(6).

EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

Julia Grüber, Oliver Reiter (wiiw), Franz Sinabell (WIFO)

- Nach Verhandlungen über zwei Jahrzehnte veröffentlichte die Europäische Kommission 2019 Vertragstexte und erläuternde Dokumente zum Assoziierungsabkommen mit dem Mercado Común del Sur (Mercosur).
- Die Vertragsparteien streben nicht nur den Abbau von Handelshemmnissen an, sondern eine tiefgreifende Kooperation in Wirtschafts- und Umweltfragen.
- Der Handel zwischen EU- und Mercosur-Ländern nahm bis 2009 kräftig zu und erholt sich nach einem Einbruch seit 2016 wieder.
- Wie Ergebnisse von Modellanalysen zeigen, werden beide Seiten vom Abbau von Handelshemmnissen profitieren. In absoluten Größen gerechnet, liegen die Vorteile vor allem bei der EU.
- Das Abkommen gibt dem Thema Umweltschutz breiten Raum und sieht zahlreiche Instrumente vor, um abträgliche Umweltwirkungen zu vermeiden.
- In der EU gibt es Widerstand gegen die vorliegende Fassung des Abkommens, vor allem fehle es an ausreichenden Möglichkeiten, Umweltverschlechterungen zu verhindern.

Warenverkehr Österreichs und der EU 27 mit den Mercosur-Ländern



Die Handelsbeziehungen zwischen Mercosur und Österreich bzw. der EU insgesamt erschienen in den 1990er-Jahren auf niedrigem Niveau recht stabil, entwickeln sich aber seit Anfang der 2000er-Jahre dynamischer. Mit Ausnahme des Jahres 2004 war Österreichs Handelsbilanz mit der Region durchwegs positiv. Die EU 27 verzeichnete zwischen 2000 und 2008 ein wachsendes Handelsbilanzdefizit, in den letzten Jahren jedoch eine nahezu ausgeglichene Handelsbilanz (Q: Eurostat, Extra-EU-Handel nach Partnern, letzte Aktualisierung: 14. 2. 2020).

"Um die Akzeptanz des Abkommens in der EU zu erhöhen, wird in weiteren Gesprächen angestrebt, den Schutz von Wäldern und den Klimaschutz verbindlicher zu verankern."

EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

Julia Grübler, Oliver Reiter (wiw), Franz Sinabell (WIFO)

EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

Das 2019 vorgestellte Assoziierungsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Ländern (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) soll die Handelsbeziehungen verbessern und die Dynamik des induzierten Wirtschaftswachstums nutzen, um Ziele von gemeinsamem Interesse zu erreichen, die über die Intensivierung des Außenhandels hinausgehen. Die Waren- und Dienstleistungshandelsströme zeigen in den letzten Jahren einen leichten Exportüberhang Österreichs gegenüber dem Mercosur, während die EU insgesamt mehr importiert als exportiert. Der angestrebte Abbau von Handelsschranken wird das Wirtschaftswachstum in beiden Regionen etwas verstärken. Das Abkommen gibt Umweltthemen und Aspekten der nachhaltigen Entwicklung breiten Raum. Die öffentliche Kritik daran bemängelt jedoch die erwartete geringe Durchsetzungsmöglichkeit.

EU and Mercosur – Effects of Reducing Trade Barriers and Sustainability Aspects

The Association Agreement between the EU and Mercosur countries (Argentina, Brazil, Paraguay, Uruguay), presented in 2019, aims to improve trade relations and to use the dynamics of induced economic growth to achieve objectives of common interest that go beyond the intensification of external trade. Trade in goods and services in recent years show a slight export surplus of Austria with Mercosur while the EU as a whole imports more than it exports. A reduction of trade barriers will lead to slight increases in economic growth in both regions. The agreement includes a wide range of environmental issues and sustainable development aspects. However, public criticism of the agreement is concerned about the expected low level of enforcement.

JEL-Codes: F13, F17, F18 • **Keywords:** Handelsliberalisierung, EU, Mercosur, Nachhaltigkeit

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Studie von WIFO und wiw im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Internationale Wirtschaft – FIW, die vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort finanziert wurde: Franz Sinabell (WIFO), Julia Grübler, Oliver Reiter (wiw), Implications of the EU-Mercosur Association Agreement for Austria. A Preliminary Assessment (Mai 2020, 79 Seiten, 40 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66364>).

Begutachtung: Yvonne Wolfmayr • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 28. 10. 2020

Kontakt: Julia Grübler, MSc (gruebler@wiw.ac.at), Dipl.-Ing. Mag. Oliver Reiter, Bakk., Bakk. (reiter@wiw.ac.at), Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at)

Nach 20 Jahren dauernden Verhandlungen veröffentlichte die Europäische Kommission 2019 den Text des Assoziierungsabkommens zwischen EU und Mercosur.

1. Einleitung und Problemstellung

Die Europäische Union und der Gemeinsame Markt des Südens (Mercosur: Spanisch Mercado Común del Sur, Portugiesisch Mercado Comum do Sul), der 1991 zwischen Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay gegründet wurde, streben eine Vertiefung ihrer Beziehungen an¹⁾. Die Ziele des Mercosur sind durchaus mit denen des gemeinsamen Marktes der Europäischen Union vergleichbar, die Umsetzung erreicht aber bei Weitem nicht dieselbe Tiefe: So gilt der gemeinsame Außenzoll im Mercosur nicht für alle Industriezweige, und die nationalen Vorschriften für das öffentliche Beschaffungswesen und Dienstleistungen wurden nicht angeglichen.

Viele EU-Mitgliedsländer und die Mercosur-Länder zählen zu den Gründungsmitgliedern der Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 1995. Deren multilaterale Regeln sind derzeit die Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen. Darüber hinaus schloss die EU bilaterale Rahmenabkommen mit jedem der Mercosur-Länder ab, die auf Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit abzielen. Im Rahmen des Allgemeinen Präferenzschemas wurde einseitig präferenzzieller Marktzugang gewährt, solange die Mercosur-Länder von der Weltbank als Entwicklungsländer mit niedrigem oder mittlerem Einkommen eingestuft wurden.

¹⁾ Die Mitgliedschaft Venezuelas, das seit 2012 Mitglied war, ist seit 2016 suspendiert.

Die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen mit konkreten Schritten zur Handelsliberalisierung als Teil eines umfassenden Assoziierungsabkommens begannen im Jahr 2000, gerieten aber während der Doha-Runde zur multilateralen Handelsliberalisierung ins Stocken. Sie wurden Mitte 2016 wieder aufgenommen und gewannen in der Folge an Schwung. Eine politische Einigung, die bis Ende 2017 angestrebt wurde, konnte schließlich am 28. Juni 2019 erreicht werden. Der Text des Abkommens und Erläuterungen zu einzelnen Passagen wurden 2019 veröffentlicht²⁾. Heuer wurde schließlich die Bewertung des Abkommens hinsichtlich des Zieles der Nachhaltigkeit fertiggestellt, das

von allen Vertragsparteien angestrebt wird (LSE Consulting, 2020). Mehrere ökonomische Untersuchungen mit Modellrechnungen wurden bereits während der Verhandlungen erstellt (The University of Manchester, 2009, Burrell et al., 2011, Revell – Saunders – Saunders, 2014). Deren Annahmen zum Umfang der Liberalisierung entsprechen dem damaligen Informationsstand und decken sich mit dem derzeit vorliegenden Abkommen nur zum Teil. Das angestrebte Abkommen umfasst zahlreiche Aspekte, die über den unmittelbaren Abbau von Handelshemmnissen hinausgehen, und ist deshalb in seinen Auswirkungen nicht einfach zu analysieren (Rodrik, 2018).

Übersicht 1: Die Größe der Volkswirtschaften in der EU und im Mercosur 2018

	Landfläche 1.000 km ²	Bevölkerung Mio.	BIP Mrd. \$	Außenhandel (Einfuhr und Ausfuhr) Mrd. \$	Container- Hafenverkehr 1.000 TEU ¹⁾	Lufttransport 1.000 Abflüge ²⁾
EU 27 und Mercosur	15.664	711	18.437	17.819	118.546	6.008
EU 27	3.997	447	15.932	17.053	105.635	5010
Mercosur	11.667	264	2.505	766	12.911	999
Argentinien	2.737	44	520	160	1.801	162
Brasilien	8.358	209	1.885	554	10.312	833
Paraguay	397	7	40	29	0	4
Uruguay	175	3	60	24	798	.
Anteile am weltweiten Gesamtwert in %						
EU 27 und Mercosur	12	9	21	36	15	16
Mercosur	9	3	3	2	2	3

Q: Weltbank, World Development Indicators Online database (Datenstand: 14. 10. 2020). EU 27: ohne Vereinigtes Königreich. – ¹⁾ Container-Hafenverkehr in 20-Fuß-Äquivalenteinheiten (TEU). – ²⁾ Registrierte Carrier-Abflüge weltweit.

Übersicht 2: Treibhausgasemissionen in den Mercosur-Ländern, der EU und Österreich

	1990	1995	2000	2005	2010	2015	2016	2017	2018
Mio. t CO ₂ -Äquivalente									
Mercosur	862,4	948,1	1.060,2	.	.	.	.	.	.
Argentinien	231,1	257,5	282,0	.	332,5	.	.	.	.
Brasilien	549,5	636,1	726,4	829,9	917,1	1.026,7	.	.	1.939,0
Paraguay	56,2	26,4	23,4	32,3	.	.	.	.	.
Uruguay	25,7	28,1	28,4	35,0	31,2	.	32,1	32,0	.
EU 27	4.857,9	4.560,8	4.458,0	4.551,1	4.188,2	3.828,8	3.827,5	3.853,3	3.763,9
Österreich	78,5	79,4	80,3	92,4	84,6	78,5	79,5	82,0	79,0
t CO ₂ -Äquivalente pro Kopf									
Mercosur	4,6	4,6	4,8	.	.	.	.	.	.
Argentinien	7,1	7,4	7,6	.	8,2	.	.	.	.
Brasilien	3,7	3,9	4,2	4,5	4,7	5,0	.	.	9,3
Paraguay	13,3	5,5	4,4	5,5	.	.	.	.	.
Uruguay	8,3	8,7	8,5	10,5	9,3	.	9,4	9,3	.
EU 27	11,6	10,7	10,4	10,5	9,5	8,6	8,6	8,6	8,4
Österreich	10,2	10,0	10,0	11,2	10,1	9,1	9,1	9,3	8,9

Q: UNFCCC; Eurostat, Treibhausgasemissionen nach Quellsektor (Online-Code: env_air_gge, Stand: 9. 6. 2020, abgerufen am 24. 8. 2020). Ohne Emissionen bzw. Senken von Landnutzung und Landnutzungsänderung (LULUCF) und Memo-Positionen (z. B. internationaler Luft- und Seeverkehr).

²⁾ <https://ec.europa.eu/trade/policy/in-focus/eu-mercossur-association-agreement/> (abgerufen am 16. 10. 2020).

2. Die Volkswirtschaften von EU und Mercosur im Überblick

Das Assoziierungsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur wird zwei Märkte mit einer Bevölkerung von insgesamt über 700 Mio. stärker integrieren.

Die Mercosur-Länder sind mit einer Fläche von insgesamt fast 12,000.000 km² 2,9 Mal so groß wie die EU. Das Bruttoinlandsprodukt der EU ist jedoch mehr als sechsmal so hoch wie jenes der Mercosur-Länder. Aus Sicht der EU ist eine stärkere Wirtschaftskooperation vorteilhaft, da die Mercosur-Länder mit einer Bevölkerung von mehr als 260 Mio. erhebliche Absatzchancen bieten.

Das Assoziierungsabkommen berücksichtigt explizit Umweltbelange. Die Treibhausgasemissionen als Kernindikator zur Umweltsituation sind in der EU und in Österreich pro Kopf

merklich höher als in den Mercosur-Ländern (Übersicht 2), vor allem wegen des höheren Wohlstandsniveaus und des abweichenden Energiemix. In Brasilien etwa wird im Verkehrssektor in großem Umfang biogener Treibstoff eingesetzt. Mit der Verbesserung der Wirtschaftslage in den Mercosur-Ländern steigen auch die Pro-Kopf-Emissionen leicht, die Tendenz ist jedoch in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. So verringerten sich die Emissionen in Paraguay von 1990 bis 2015 von fast 15 t auf knapp über 6 t pro Person (gemessen an der Bevölkerung), während sie in Uruguay zunahmen.

3. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU, Österreich und den Mercosur-Ländern

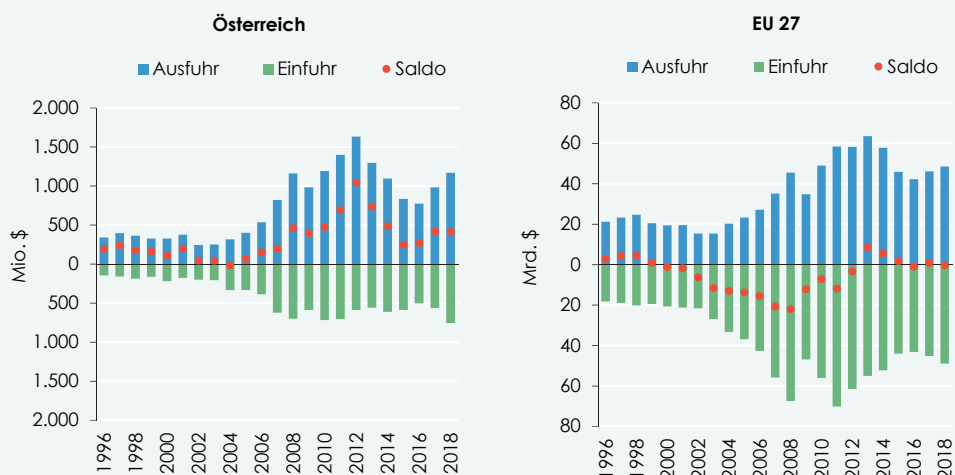
3.1 Handels- und Warenverkehr

Die Handelsbeziehungen zwischen Mercosur und Österreich bzw. der EU insgesamt erschienen in den 1990er-Jahren auf niedrigem Niveau recht stabil, entwickelt sich aber seit Anfang der 2000er-Jahre dynamischer. Mit Ausnahme des Jahres 2004 war

Österreichs Handelsbilanz mit der Region durchwegs positiv. Die EU 27 verzeichnete zwischen 2000 und 2008 ein wachsendes Handelsbilanzdefizit, in den letzten Jahren jedoch eine nahezu ausgeglichene Handelsbilanz (Abbildung 1).

Der Warenhandel zwischen den beiden Wirtschaftsregionen entwickelt sich seit Anfang der 2000er-Jahre dynamisch.

Abbildung 1: Warenverkehr Österreichs und der EU 27 mit dem Mercosur



Q: Eurostat: Extra-EU-Handel nach Partnerländern (Datenstand: 14. 2. 2020).

Im Jahr 2018 erreichte der Warenhandel der EU 27 mit dem Mercosur ein Ausfuhrvolumen von 42,3 Mrd. € und ein Einfuhrvolumen von 39,1 Mrd. €. Etwa 95% der EU-Exporte in den Mercosur tragen Industrieerzeugnisse bei (Maschinen und Geräte 29%, Produkte der chemischen Industrie oder verwandter Branchen 24%, Transportausrüstung 13%). Andererseits machen landwirtschaftliche Erzeugnisse mehr als 40% der EU-Einfuhr aus der Mercosur-Region aus (Nahrungsmittel, Getränke und Tabak 21%, pflanzliche Erzeugnisse 16%). Darüber hinaus spielen EU-Importe von mineralischen Produkten (17%)

sowie Holz- und Papierprodukten (8%) eine Rolle.

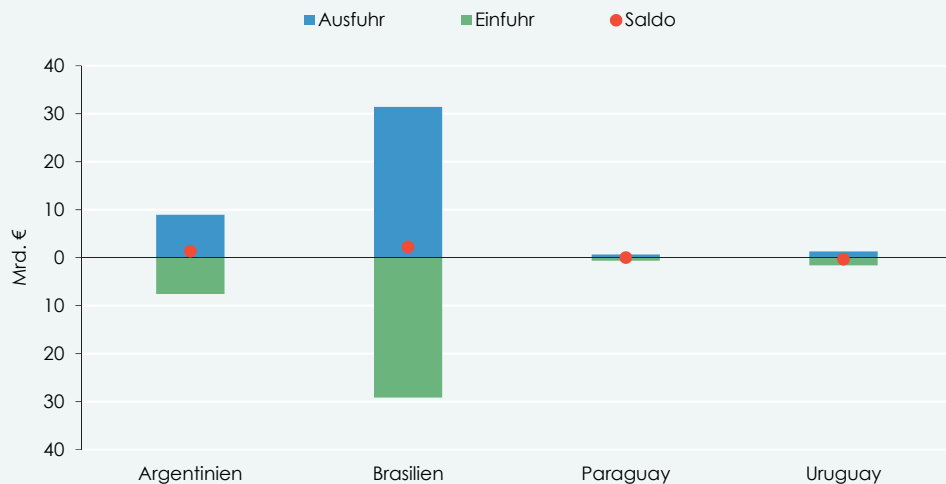
Drei Viertel des Warenhandels mit dem Mercosur werden mit Brasilien abgewickelt (Abbildung 2). Die EU ist der zweitgrößte Handelspartner Brasiliens, während Brasilien mit einem Anteil von 1,7% am Gesamthandel der EU der zwölftgrößte Handelspartner der EU ist (Import Rang 11, Export Rang 16).

Österreich bezog 2018 aus den Mercosur-Ländern 1,4% der Extra-EU-27-Importe (641 Mio. €) und lieferte 2,2% der Extra-EU-27-

Exporte dort hin (998 Mio. €; Übersicht 3). Der kumulierte Exportmarktanteil (d. h. der Anteil Österreichs an den Gesamtexporten in die Mercosur-Länder) betrug 0,44%. Die Exporte nach Argentinien und Brasilien überstiegen

die Importe aus diesen Ländern um mehr als 70%. Negativ war die Bilanz jedoch im Handel mit Uruguay (Import vor allem von Holzprodukten).

Abbildung 2: **Warenhandel der EU 27 mit den Mercosur-Ländern 2018**



Q: Eurostat, Extra-EU-Handel nach Partnerländern (Datenstand: 14. 2. 2020).

Übersicht 3: **Österreichs Warenhandel mit den Mercosur-Ländern 2018**

	Einfuhr Mio. €	Anteile an der Einfuhr In % ¹⁾	Ausfuhr Mio. €	Anteile an der Ausfuhr In % ¹⁾	Österreichs Exportmarktanteil In %
Mercosur	641,49	1,40	998,36	2,21	0,44
Argentinien	78,55	0,17	133,63	0,30	0,27
Brasilien	454,04	0,99	832,59	1,84	0,54
Paraguay	4,92	0,01	14,57	0,03	0,16
Uruguay	103,98	0,23	17,57	0,04	0,15

Zum Vergleich

Chile	167,70	0,37	199,22	0,44	0,33
Mexiko	379,64	0,83	1.270,15	2,81	0,36
Australien	126,72	0,28	1.181,27	2,61	0,67
Neuseeland	54,48	0,12	153,66	0,34	0,46

Q: FIW, WDS, basierend auf Statistik Austria. – ¹⁾ In % der Extra-EU-27-Handelsströme.

3.2 Dienstleistungshandel

Der Mercosur ist ein großer und immer noch stark geschützter Markt für Dienstleistungen. Im Dienstleistungsverkehr wurden 2018 EU-weit Exporte im Wert von 21,2 Mrd. € und Importe von 10,2 Mrd. € verzeichnet. Während die EU 27 einen über die Jahre relativ konstanten Überschuss im Dienstleistungshandel mit Mercosur erzielt, weist Österreich ein tendenziell wachsendes Defizit auf (2018 Einfuhr 157 Mio. €, Ausfuhr 109 Mio. €; Abbildung 3).

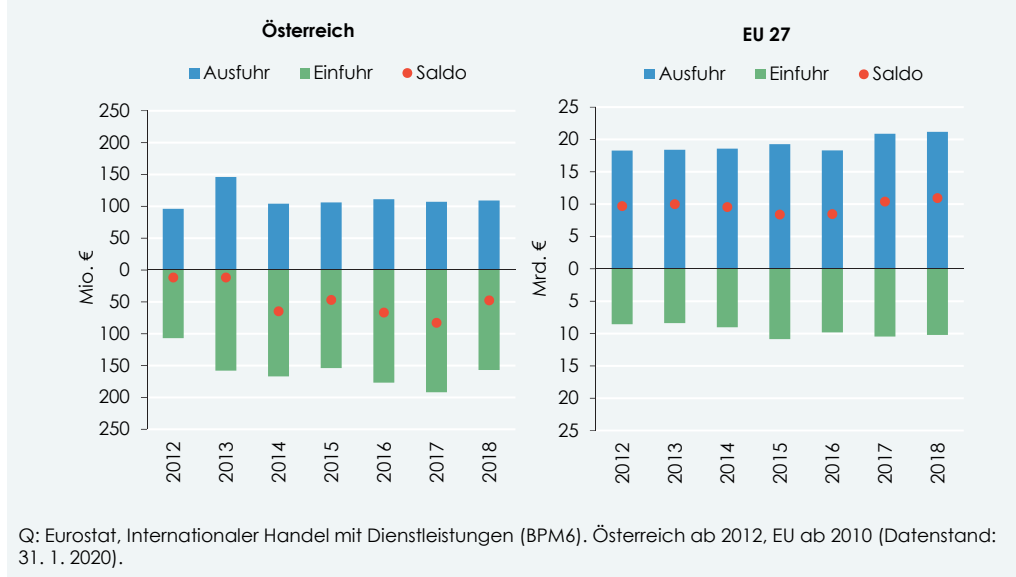
Rund 70% des Dienstleistungsverkehrs der EU 27 mit dem Mercosur entfielen 2018 auf Brasilien, 24% auf Argentinien. Der Handel mit Uruguay machte 5% aus, mit Paraguay

1%. Drei Dienstleistungskategorien haben im Handel zwischen der EU und dem Mercosur (und mit allen vier Mercosur-Ländern) große Bedeutung: Verkehr, Reisedienstleistungen und sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen.

Der Anteil des Mercosur an den gesamten Extra-EU-27-Dienstleistungsimporten Österreichs (1,43%) entsprach annähernd jenem an den Warenimporten (1,40%), mit 0,74% hatten die Exporte geringere Bedeutung (Warenexporte 2,21%). Österreichs Bilanz im Dienstleistungshandel war für alle Mercosur-Länder negativ und betrug insgesamt –48 Mio. € (Übersicht 4).

Im Dienstleistungshandel mit dem Mercosur verzeichnet Österreich deutlich höhere Importe als Exporte.

Abbildung 3: Dienstleistungshandel Österreichs und der EU 27 mit den Mercosur-Ländern



Übersicht 4: Österreichs Dienstleistungshandel mit den Mercosur-Ländern 2018

	Einfuhr	Anteile an der Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr	Anteile an der Ausfuhr ¹⁾	Saldo
	Mio. €	In %	Mio. €	In %	Mio. €
Mercosur	157	1,43	109	0,74	- 48
Argentinien	28	0,25	19	0,13	- 9
Brasilien	116	1,06	84	0,57	- 32
Paraguay	2	0,02	2	0,01	0
Uruguay	11	0,10	4	0,03	- 7
Zum Vergleich					
Chile	23	0,21	28	0,19	5
Mexiko	69	0,63	123	0,83	54
Australien	135	1,23	165	1,12	30
Neuseeland	41	0,37	40	0,27	- 1

Q: Eurostat, Internationaler Dienstleistungsverkehr (BPM6; Stand: 31. 1. 2020). – ¹⁾ In % der Extra-EU-27-Handelsströme.

4. Der Abbau von Handelsbarrieren als ein Ziel des Assoziierungsabkommens

Der Markt der Mercosur-Länder ist immer noch relativ geschlossen. Das Assoziierungsabkommen beseitigt viele Hürden für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und dem Mercosur, etwa durch den gegenseitigen Zugang zu den öffentlichen Beschaffungsmärkten, die Öffnung der Dienstleistungsmärkte und Zollsenkungen bis hin zum Schutz geographischer Herkunftsbezeichnung.

Kurierdienste, Telekommunikation und Finanzdienstleistungen. Die Mercosur-Länder sind derzeit nicht Teil des plurilateralen Abkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA)³⁾, sodass dieser Markt für EU-Unternehmen nicht zugänglich war. Das Assoziierungsabkommen sieht einen gegenseitigen Zugang zu öffentlichen Ausschreibungsverfahren und eine größere Transparenz des Verfahrens vor.

Auf beiden Seiten werden die Märkte des öffentlichen Beschaffungswesens geöffnet.

Bislang hatten die EU-Länder keinen Zugang zu den öffentlichen Beschaffungsmärkten der Mercosur-Länder und nur begrenzten Zugang zu den Dienstleistungsmärkten. Das Abkommen zielt auf bestimmte Dienstleistungssektoren ab, darunter Post- und

Darüber hinaus wird eine Online-Plattform etabliert, die kleinen und mittleren Unternehmen Informationen über Importbedarf, Marktzugang und Handelspräferenzen bereitstellt.

³⁾ Gegenwärtig sind 48 WTO-Mitglieder Vertragsparteien des GPA (https://www.wto.org/english/tratop_e/gproc_e/gp_gpa_e.htm).

Die Meistbegünstigungszollsätze, die für alle WTO-Mitgliedsländer gelten, liegen für Importe der EU an nicht-landwirtschaftlichen Produkten bei 26% und für die Mercosur-Länder bei 35%. Mit Ausnahme von Paraguay waren die verzeichneten Meistbegünstigungshöchstzölle für landwirtschaftliche Produkte höher als für nicht-landwirtschaftliche Waren.

Der Anteil der zollfrei importierbaren landwirtschaftlichen Produkte stieg bis 2018 auf knapp über 7% für alle Mercosur-Länder und betrug 31% für die EU. Der Anteil der zollfreien Produktlinien an den nicht-landwirtschaftlichen Erzeugnissen reichte 2018 von 4,7% für Brasilien über 5,7% für Argentinien bis zu 14,8% für Paraguay und 15,8% für Uruguay. Für die EU betrug dieser Anteil 27,5%.

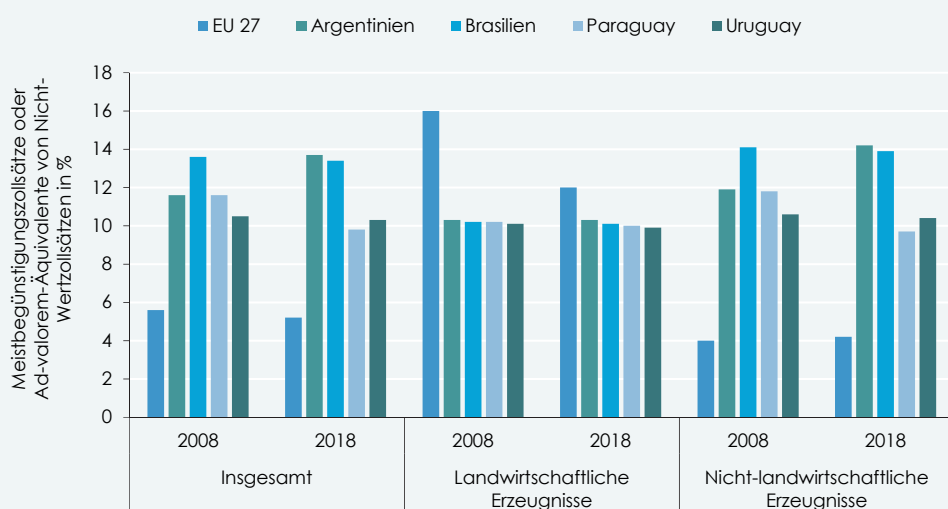
Die einfachen Durchschnittszölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse waren 2018 in den Mercosur-Ländern (zwischen 9,9% und

10,3%) und in der EU (12,0%) ähnlich. Deutlicher unterscheiden sich die Zollsätze für nicht-landwirtschaftliche Erzeugnisse (EU 4,2%, Mercosur 9,7% bis 14,2%; Abbildung 4).

Der Zeitplan für die schrittweise Senkung oder Abschaffung der Zölle wurde noch nicht bekannt gegeben. Die Europäische Kommission kündigte jedoch an, dass die Zölle auf 91% der Waren, die die EU in Mercosur-Länder exportiert, und auf 92% der Waren, die sie aus Mercosur-Ländern importiert, im Laufe der Zeit abgebaut werden sollen. Vom Entfall der Zölle auf die in Übersicht 5 beispielhaft angeführten Produkte könnten auch österreichische Exporte profitieren, z. B. Erfrischungsgetränke (2018 Exporte in den Mercosur im Wert von 47 Mio. €) oder Schokolade (2 Mio. €) im Lebensmittelsektor sowie Arzneimittel (1 64 Mio. €), Autos und Autoteile (38 Mio. €), elektrische Transformatoren (38 Mio. €) oder Flugzeugteile (29 Mio. €).

Derzeit besteht Spielraum für erhebliche Zollsenkungen.

Abbildung 4: **Zollschranken**



Q: WTO (abgefragt am 6. 2. 2020).

Übersicht 5: **Angekündigte Abschaffung von Zöllen**

Lebensmittel und Landwirtschaft	Aktueller Zollsatz in %	Nicht-Landwirtschaft	Aktueller Zollsatz in %
Wein	27	Pkw	35
Schokolade	20	Autoteile	18
Whisky und andere Spirituosen	35	Maschinen	20
Kekse	18	Chemikalien	18
Dosenpfirsiche	55	Bekleidung	35
Erfrischungsgetränke	35	Pharmazeutika	14

Q: Europäische Kommission (2019A).

Mercosur-Exportzölle auf Häute und Felle (Vorprodukte für die EU-Lederindustrie) oder auf Sojabohnen (Tierfuttermittel) sollen durch das Abkommen gesenkt oder abgeschafft

werden. Mindestpreisvorgaben für Importe und Exporte sollen verboten werden. Nichttarifäre Hemmnisse betreffen zudem Produktstandards, Testverfahren und die

Auch viele nichttarifäre Hemmnisse werden beseitigt.

Einige nichttarifäre Maßnahmen unterstützen eine schrittweise Handelsliberalisierung.

Prüfung von Gütern für die Marktzulassung. Transparente Regeln sollen künftig einheitlich gegenüber allen EU-Ländern gelten und so große Zeit- und Kosteneinsparungen ermöglichen.

Bis Ende 2018 erfasste die Marktzugangsdatabank der EU 425 aktive Handels- und Investitionshemmnisse in 59 Ländern, darunter alle vier Mercosur-Länder. Für Brasilien werden 18 Barrieren genannt (2017: 21; *Europäische Kommission*, 2018), von denen 15 als "hinter der Grenze" eingestuft werden (*Europäische Kommission*, 2019B). Sie sind keine traditionellen Grenzmaßnahmen (wie Zölle oder Mengenbeschränkungen) und betreffen z. B. Dienstleistungen, Investitionen, das öffentliche Beschaffungswesen oder geistige Eigentumsrechte. Der Bericht der Kommission im Jahr 2018 hebt jedoch den positiven Trend in Bezug auf gelöste Streitigkeiten hervor.

Zu den Effekten des Abbaus von Handelsbarrieren liegen mehrere Studien vor, die jedoch aufgrund unterschiedlicher Annahmen nicht vergleichbar sind.

Bereits 2009 präsentierte die University of Manchester eine Schätzung der Auswirkungen eines Assoziierungsabkommens zwischen EU und Mercosur. Demnach würden sich für die EU Wohlstandsgewinne von etwa 4 Mrd. \$ ergeben (0,1% des BIP). Die positiven Effekte für die Mercosur-Region wären mit 0,5% für Argentinien, 1,5% für Brasilien, 2,1% für Uruguay und 10% für Paraguay noch größer. Die Effekte auf die Umwelt wurden getrennt evaluiert und als nicht signifikant eingestuft.

Nach einer Studie des Joint Research Centre der Europäischen Kommission (*Burrell et al.*, 2011) würde sich infolge des Abschlusses des EU-Mercosur-Abkommens das BIP der EU 12 um 0,02% und das der Mercosur-Länder um 0,12% erhöhen. Etwas höhere positive Effekte schätzt die LSE (2020) mit einem CGE-Modell (computable general equilibrium): Die Wohlstandsgewinne betragen für die EU 27 0,1% des BIP, für Brasilien 0,3%, für Argentinien 0,7%, für Uruguay 0,4% und für Paraguay 0,1% des BIP.

5.1 Daten und Methoden

Die zu erwartenden Effekte des EU-Mercosur-Abkommens werden hier in einem kontrafaktischen Experiment geschätzt, das auf folgenden Datenquellen basiert:

- Bilaterale Handelsflüsse wurden aus der Comtrade-Datenbank der UNO⁵⁾

⁴⁾ Siehe z. B. das Factsheet zur Landwirtschaft: https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2019/june/tradoc_157955.pdf.

⁵⁾ <https://comtrade.un.org/>. Hier werden die reportierten Importe verwendet, da sie als zuverlässiger gelten als die reportierten Exporte.

⁶⁾ <http://data.un.org/DataMartInfo.aspx>.

⁷⁾ Intranationale Handelsflüsse sind jener Teil der inländischen Produktion, der auch im Inland konsumiert

Zollkontingente ermöglichen es der EU und dem Mercosur, für bestimmte Produkte bis zum vereinbarten Kontingent Nullzölle einzuführen. So wurde für Käse, Milchpulver oder Säuglingsanfangsnahrung ein jährliches Handelsvolumen in Tonnen ausgehandelt, das zollfrei importiert werden kann. Für jede zusätzliche Tonne gelten im Abkommen vereinbarte Zölle.

Zu den nichttarifären Maßnahmen zählen auch Schutzklauseln. Sie können vorübergehend angewandt werden, wenn die EU-Importe von Agrarprodukten in einem Ausmaß steigen, das den heimischen Agrarsektor bedroht. Darüber hinaus wird im Rahmen des Handelsabkommens ein finanzielles Unterstützungspaket vereinbart, das Agrarbetrieben im Falle von erheblichen Marktstörungen mit bis zu 1 Mrd. € helfen soll⁴⁾.

bezogen. Da für den Dienstleistungshandel kaum valide Daten vorliegen, beschränkt sich die Schätzung auf den Warenhandel.

- Daten zur Bruttoproduktion laut UNdata⁶⁾ werden genutzt, um die intranationalen Handelsflüsse⁷⁾ zu berechnen. Als Differenz zwischen der Bruttoproduktion und den Gesamtexporten eines Landes umfassen diese Handelsflüsse jene Produkte, die im Inland produziert und auch konsumiert werden.
- Der durchschnittliche Zollsatz wird für jedes Länderpaar anhand der Daten der Weltbank zu erhobenen Zöllen⁸⁾ berechnet.
- Der von *Dür – Baccini – Elsig* (2014) erstellte Datensatz (*Design of Trade Agreements – DESTA*)⁹⁾ mit detaillierten Informationen zu Handelsabkommen ist die Basis für die Schätzung der Zentralitätspolition eines Landes im weltweiten Netzwerk von Handelsabkommen.

Diese Datenquellen wurden zu einem Paneldatensatz für die Jahre 1995 bis 2017 verknüpft, der nahezu 200 exportierende und importierende Länder enthält. Die Regression für das strukturelle Gravitationsmodell folgt den Empfehlungen von *Yotov et al.* (2016).

Die mit dem strukturellen Gravitationsmodell berechneten Koeffizienten für Zölle, Handelsabkommen usw. werden anhand der von

wird. Im Gegensatz dazu sind Exporte jener Teil der inländischen Produktion, der im Ausland konsumiert wird.

⁸⁾ <https://wits.worldbank.org/>, Chapter Trade and Sustainable Development https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2019/july/tradoc_158166_Trade_and_Sustainable_Development.pdf (abgerufen am 3. 3. 2020).

⁹⁾ <https://www.designoftradeagreements.org/>.

Anderson – Larch – Yotov (2015) präsentierten Methode im kontrafaktischen Experiment als Grundlage für die Berechnung der Effekte auf das BIP herangezogen.

Das strukturelle Gravitationsmodell ist wie folgt definiert:

$$y_{ij,t} = \beta_1 \tau_{ij,t} + \beta_2 FTA_{ij,t}^E + \beta_3 FTA_{ij,t}^D + \beta_4 (FTA_{ij,t}^E \cdot C_{it}) + \beta_5 (FTA_{ij,t}^E \cdot C_{jt}) + \beta_6 \chi_{it} + \beta_7 \phi_{jt} + \beta_8 \pi_{ij}$$

$y_{ij,t}$ gibt die bilateralen Handelsflüsse von Exporteur i zu Importeur j im Jahr t an. $\tau_{ij,t}$ bezeichnet den bilateralen Durchschnittszollsatz. $FTA_{ij,t}^E$ ist eine Dummy-Variable, die den Wert 1 annimmt, wenn ein Handelsabkommen zwischen zwei Ländern besteht. $FTA_{ij,t}^D$ gibt mit Werten zwischen 0 und 8 die Tiefe des Handelsabkommens zwischen den Ländern an. Je höher der Wert, desto tiefer und umfassender ist das Handelsabkommen (etwa Bestimmungen zu mehreren Themengebieten)¹⁰⁾. Wenn kein Abkommen zwischen den zwei Ländern besteht, hat die Variable den Wert 0.

Da Handelsflüsse zwischen zwei Ländern nicht nur von bilateralen Handelsabkommen abhängen, sondern auch von den Handelsabkommen, die zwei Partnerländer mit Drittländern haben, wird ein Zentralitätsindikator für beide Länder berücksichtigt: Er ist umso höher, je mehr Abkommen einzelne Länder mit anderen Handelspartnern pflegen und je stärker sie in das Netzwerk von Handelsabkommen integriert sind. Die Zentralität eines Landes wird dabei anhand der Summe der bisher in Kraft getretenen Handelsabkommen gemessen¹¹⁾ und mit der Tiefe des Abkommens laut DESTA gewichtet.

Weiters gehen entsprechend dem aktuellen Forschungsstand Exporteur-Jahr-fixe Effekte¹²⁾ χ_{it} , Importeur-Jahr-fixe Effekte ϕ_{jt} und bilaterale fixe Effekte π_{ij} in die Schätzung ein, um länderspezifische Charakteristika und mögliche Verzerrungen der Modellergebnisse durch Endogenität von Handelsabkommen¹³⁾ zu berücksichtigen.

5.2 Ergebnisse der Modellanalyse

Die Ergebnisse der Regression des strukturellen Gravitationsmodells (Übersicht 6) zeigen

größtenteils das erwartete Vorzeichen: Zölle wirken sich negativ auf die bilateralen Handelsströme aus, während der Abschluss von Freihandelsabkommen eine Zunahme der Handelsflüsse bewirkt. Auch zeigt die Zentralität des exportierenden und des importierenden Landes den erwarteten positiven Effekt. Für exportierende Länder ist der Effekt der kumulierten Zahl der Handelsabkommen höher als für importierende Länder.

Nur die Tiefe eines Handelsabkommens scheint sich gemäß den Schätzergebnissen negativ auf den Handel zwischen zwei Ländern auszuwirken. Dies könnte auf die Zeitdimension des Panels zurückgehen: Nach Dür – Baccini – Elsig (2014) entfalten Abkommen mit größerer Tiefe ihre Wirkung erst verzögert. Tiefe Abkommen gibt es allerdings erst seit kurzer Zeit. Das hier verwendete Panel enthält daher möglicherweise noch zu wenige Beobachtungen von tiefen Abkommen, um die vollen Effekte erfassen zu können.

Die zu erwartenden Effekte eines Abschlusses des EU-Mercosur-Abkommens werden basierend auf den Koeffizienten der Spalte (3) in Übersicht 6 berechnet. Für dieses kontrafaktische Experiment wird die Dummy-Variable für die Existenz eines Freihandelsabkommens zwischen den EU-Ländern und den Mercosur-Ländern von 0 auf 1 gesetzt sowie die Dummy-Variable für die Tiefe des Abkommens auf 5 (bei einem Höchstwert von 8): Da der Text des Abkommens in der derzeitigen Fassung keine Bestimmungen für Investitionen enthält und der Bereich Wettbewerb eher vage gehalten ist, erscheint ein Wert von 5 als realistisch. Die Zentralitätsindikatoren werden unter diesen Annahmen neu berechnet.

Die Effekte des Abschlusses eines Assoziierungsabkommens zwischen EU und Mercosur werden in zwei Szenarien ermittelt: In einem Szenario bleiben die Zollsätze zwischen EU und Mercosur unverändert, im zweiten Szenario werden alle Zölle auf 0 gesetzt. Dies erlaubt einerseits eine grobe Einschätzung, in welcher Größenordnung die zu erwartenden Effekte liegen werden, andererseits kann damit der substantielle Effekt von Zollsenkungen besser sichtbar gemacht werden. Da im Abkommen derzeit eine Abschaffung von 98% aller Zolltarifpositionen angestrebt wird, dürfte das zweite Szenario das realistischere sein. Die Ergebnisse werden als Niveaueffekt angegeben, d. h. als einmalige Erhöhung des BIP und nicht als jährliche Veränderungsrate.

Der Abbau von Handelshemmnissen wie Zöllen erhöht das Handelsvolumen und das Pro-Kopf-Einkommen in beiden beteiligten Regionen.

¹⁰⁾ Zollerteicherungen, Standards, Investitionen, Dienstleistungshandel, öffentliches Beschaffungswesen, Wettbewerb und geistiges Eigentumsrecht.

¹¹⁾ Zu Zentralitätskennzahlen und ihrer Berechnung siehe Grübler – Reiter (2020).

¹²⁾ Exporteur-Jahr-fixe Effekte sind Dummy-Variable, die für eine Exporteur-Jahr-Kombination den Wert 1 annehmen und 0 für alle anderen.

¹³⁾ Da Handelsabkommen eher zwischen Ländern abgeschlossen werden, die bereits rege Handelsbeziehungen haben, würde das Regressionsmodell den Effekt eines Abkommens auf die Handelsströme tendenziell überschätzen. Die bilateralen fixen Effekte erlauben eine statistische Analyse ohne diese Verzerrung.

Übersicht 6: Regressionsergebnisse des strukturellen Gravitationsmodells

	Abhängige Variable: Exporte		
	(1)	(2)	(3)
τ_{ijt}	- 0,05 (0,00)***	- 0,05 (0,00)***	- 0,04 (0,00)***
FTA_{ijt}^E	0,22 (0,03)***	0,29 (0,05)***	0,59 (0,06)***
FTA_{ijt}^D		- 0,01 (0,01)	- 0,07 (0,01)***
$FTA_{ijt}^E \times C_{it}$			0,13 (0,01)***
$FTA_{ijt}^E \times C_{jt}$			0,05 (0,01)***
Devianz	247,79	247,75	241,79
Zahl der Beobachtungen	281.763	281.763	281.763

Q: wiiw-Berechnungen. *** . . . signifikant auf einem Niveau von 0,1%, ** . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, * . . . signifikant auf einem Niveau von 5%. Kursive Zahlen in Klammern . . . robuste Standardfehler. Die Regression berücksichtigt nur Länder, für welche Daten zu intranationalen Handelsflüssen vorliegen.

Übersicht 7: Ergebnisse des kontrafaktischen Experimentes

	Szenarien	
	Zollsätze unverändert (1)	Abschaffung der Zölle (2)
	Wohlstandsgewinne in % des BIP	
EU		
Belgien	0,119	0,157
Bulgarien	0,065	0,084
Tschechien	0,071	0,085
Dänemark	0,052	0,071
Deutschland	0,062	0,093
Estland	0,071	0,087
Irland	0,057	0,076
Griechenland	0,023	0,030
Spanien	0,051	0,081
Frankreich	0,042	0,061
Kroatien	0,050	0,068
Italien	0,055	0,083
Zypern	0,048	0,060
Lettland	0,059	0,076
Litauen	0,057	0,063
Luxemburg	0,043	0,050
Ungarn	0,092	0,109
Malta	0,059	0,072
Niederlande	0,102	0,146
Österreich	0,061	0,080
Polen	0,045	0,058
Portugal	0,070	0,105
Rumänien	0,048	0,061
Slowenien	0,094	0,115
Slowakei	0,068	0,079
Finnland	0,054	0,079
Schweden	0,055	0,078
Vereinigtes Königreich	0,029	0,042
Mercosur		
Argentinien	0,208	0,354
Brasilien	0,176	0,327
Paraguay	0,352	0,473
Uruguay	0,335	0,515

Q: wiiw-Berechnungen.

Die Wohlstandsgewinne für Österreich wie für Deutschland liegen mit 0,08% des BIP (Abschaffung der Zölle) oder 0,06% (unveränderte Zölle) im Mittelfeld der EU-Länder (Übersicht 7). Griechenland würde am wenigsten von dem Abkommen profitieren, die Niederlande und Belgien am meisten. Für alle EU-Länder fällt die Steigerung des BIP bei einer Abschaffung der Zölle signifikant größer aus als im Szenario mit unveränderten Zöllen.

Die zu erwartenden Effekte sind für die vier lateinamerikanischen Länder größer als für die EU 27: Brasilien würde mit einer BIP-Steigerung um 0,33% bzw. 0,18% am wenigsten profitieren. Für Argentinien ergibt sich ein positiver Effekt von 0,35% bzw. 0,2%, für

Paraguay von 0,47% bzw. 0,35% und für Uruguay 0,52% bzw. 0,34%.

Die Differenz zwischen den Effekten für die EU 27 und für die Mercosur-Länder ist einerseits mit der sehr unterschiedlichen Marktgröße zu erklären (das BIP der EU 27 ist mehr als sechs Mal so groß wie das der Mercosur-Länder), andererseits mit der deutlichen Änderung der Zentralität der Mercosur-Länder durch Abschluss des Freihandelsabkommens.

In absoluten Zahlen würden die EU 27 (BIP-Niveaueffekt +12,2 Mrd. €) stärker gewinnen als die Mercosur-Länder (+7,2 Mrd. €). Gemessen an der Bevölkerungszahl sind die zu erwartenden Effekte für beide Regionen identisch (+27,2 € pro Kopf).

In absoluten Zahlen würden die EU 27 stärker gewinnen als die Mercosur-Länder.

6. Die Stärkung von Nachhaltigkeit und Umweltschutz durch das Assoziierungsabkommen

Zu den meistzitierten Beiträgen der Zivilgesellschaft zur Diskussion über das Assoziierungsabkommen zwischen EU und Mercosur gehört ein offener Brief von mehr als 600 Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, der im April 2019 in *Science* veröffentlicht wurde (Kehoe *et al.*, 2019): "Die EU wurde auf den Grundsätzen der Achtung der Menschenrechte und der Menschenwürde gegründet. Heute hat sie die Möglichkeit, bei der Unterstützung dieser Prinzipien und eines zum Leben verträglichen Klimas weltweit eine führende Rolle zu spielen, indem sie die Nachhaltigkeit zum Eckpfeiler ihrer Handelsverhandlungen mit Brasilien macht."

In diesem offenen Brief wird die EU nachdrücklich aufgefordert, die Rückverfolgbarkeit von Waren im Zusammenhang mit der Rodung von Urwäldern sicherzustellen, die Rechte der indigenen Völker zu verbessern und strenge soziale und ökologische Kriterien für die gehandelten Waren auf der Grundlage der Zustimmung der indigenen Völker und der lokalen Gemeinschaften festzulegen.

Dieser Beitrag zur Diskussion im Vorfeld der Ratifizierung des Abkommens kann aus zwei Perspektiven betrachtet werden. Er ist einerseits Ausdruck der Besorgnis, durch die Steigerung des bilateralen Handels und die Verbesserung der Investitionsbedingungen würden Rechte von Bevölkerungsteilen und der Umweltschutz gefährdet. Andererseits fordert er Vorkehrungen, um dies zu verhindern.

Widersprüchliche soziale und ökologische Interessen zwischen Ländern werden allgemein durch Etablierung von Instrumenten wie Erklärungen, Verträgen und

Streitbelegungsvereinbarungen auf der Grundlage des Völkerrechtes geregelt. Verstöße in Bezug auf nicht handelsbezogene Anliegen werden in erster Linie auf jenem Forum behandelt, auf dem die Parteien die Interessenvereinbarungen unterzeichnet haben. Die von Kehoe *et al.* (2019) angesprochenen Fragen sind bereits Gegenstand mehrerer internationaler Vereinbarungen:

- Die UNO strebt seit 1985 eine Erklärung über die Rechte der indigenen Völker an. Hauptelemente sind u. a. Selbstbestimmung, das Recht auf freie, informierte Zustimmung, das Recht auf Entschädigung für den Verlust von Eigentum, das Recht auf Beibehaltung indigener Kulturen und das Recht auf Kommunikation (UNO, 2020, Mathias, 2018). Die nicht rechtsverbindliche Resolution wurde von der UNO 2007 verabschiedet und von der Generalversammlung mehrheitlich angenommen, u. a. mit der Zustimmung von Österreich, Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay.
- Das internationale Forum für die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist die UNO (unterstützt von der Internationalen Arbeitsorganisation). Österreich ist wie alle anderen EU-Länder Mitglied der ILO, ebenso die Mercosur-Länder.
- Auch das internationale Forum für Vereinbarungen zur Senkung der Treibhausgasemissionen ist die UNO. Der Pariser Vertrag zum Klimaschutz wurde im November 2016 mehrheitlich angenommen, darunter die EU und alle Mitgliedsländer sowie alle Mercosur-Länder¹⁴).
- Am 3. Dezember 2015 verabschiedeten mehr als 190 Länder auf der 13. Konferenz des Übereinkommens über die

In der Zivilgesellschaft beider Wirtschaftsräume herrscht Besorgnis über negative Auswirkungen auf die Rechte indigener Bevölkerung und die Umwelt.

Abseits des Assoziierungsabkommens gibt es zahlreiche multilaterale Vereinbarungen zu Menschenrechten und Umweltschutz.

¹⁴) Status der Unterzeichnung: https://treaties.un.org/pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mdsg_no=XXVII

[-7-d&chapter=27&clang=en#EndDec](#) (abgerufen am 20. 2. 2020).

biologische Vielfalt (CBD) die Erklärung von Cancún. Sie ist eine beispiellose Anerkennung der internationalen Gemeinschaft, dass der Schutz der biologischen Vielfalt verschiedene Regierungs- und Wirtschaftssektoren und nicht nur die Umweltministerien einbeziehen muss.

Die UNO ist somit ein wichtiges Forum für Regierungen, um Anliegen im gemeinsamen Interesse auf weltweiter Ebene zu behandeln. Die in den Erklärungen definierten Instrumente zur Durchsetzung der Ziele sind allerdings in vielen Fällen nicht zur unmittelbaren Durchsetzung geeignet. Ungeachtet der Verträge und Erklärungen erreichen die Vertragspartner die selbst gesetzten Umweltziele in vielen Fällen nicht (EEA, 2019). Die Einhaltung der Verträge kann in der Regel nicht erzwungen werden. So sieht auch das Pariser Abkommen keine Sanktionen vor (Wissenschaftlicher Dienst, 2018). Erfahrungsgemäß können nur starke Institutionen wie die EU nationale Umweltgesetze erzwingen; bei der Durchsetzung der Rechtsstaatlichkeit stößt aber auch die EU an ihre Grenzen (Europäische Kommission, 2020). Internationale Vereinbarungen können häufig ohne Konsequenzen verletzt werden – die Vereinbarungen zur Handelserleichterung im Rahmen der WTO sind ein Beispiel dafür (Chowdhry – Felbermayr, 2020).

Das Assoziierungsabkommen zwischen EU und Mercosur trifft zahlreiche Vorkehrungen, um internationale Vereinbarungen zu Menschenrechten und Umweltschutz zu stärken.

Die Vertragsparteien des Assoziierungsabkommens zwischen EU und Mercosur tragen dieser Situation Rechnung, indem sie die internationalen Vereinbarungen explizit nennen und Regeln zur Streitbeilegung vorsehen.

Ein Handelsabkommen kann kein besseres Instrument zur Durchsetzung von Umweltverpflichtungen sein als ein Umweltvertrag. Dass Umweltbelange ein explizites Element des Assoziierungsabkommens sind, verleiht jedoch Umweltverpflichtungen zusätzliches Gewicht. Da "Europa weiterhin mehr Ressourcen verbraucht und mehr zur Umweltzerstörung beiträgt als andere Weltregionen" (EEA, 2019, S. 10). Es liegt daher im Interesse der Mercosur-Länder, dass sich die EU nachdrücklich für eine nachhaltige Ressourcennutzung einsetzt und dass die EU-Mitgliedsländer die vereinbarten Umweltziele schließlich erreichen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die derzeitige Fassung des Handelsabkommens zwischen EU und Mercosur nur mit den Mindestanforderungen der Verträge und Erklärungen der UNO übereinstimmt oder ob sie darüber hinausgeht. Das EU-Mercosur-Abkommen enthält ein eigenes Kapitel zu Handel und nachhaltiger Entwicklung¹⁵⁾. Demnach "... erkennen [die Parteien] an, dass die wirtschaftliche, die

soziale und die Umweltdimension voneinander abhängige und einander verstärkende Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung sind, und bekräftigen ihre Verpflichtung, die Entwicklung des internationalen Handels in einer Weise zu fördern, die zum Ziel einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle gegenwärtiger und künftiger Generationen beiträgt" (Art. 1).

- Art. 2: Die Parteien behalten sich das Recht vor, die Politik der nachhaltigen Entwicklung und ihre Prioritäten zu bestimmen und das Niveau des innerstaatlichen Umwelt- und Arbeitsschutzes festzulegen.
- Art. 3: Bestimmungen zur Transparenz,
- Art. 4: Bestimmungen zur Einhaltung multilateraler Arbeitsnormen und -abkommen,
- Art. 5: Bestimmungen zur Einhaltung multilateraler Umweltabkommen,
- Art. 6: Zusammenarbeit in handelsbezogenen Fragen des Klimawandels,
- Art. 7: Einhaltung der Konventionen über die biologische Vielfalt,
- Art. 8 und 9: Interesse an der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder, Fischerei und Aquakultur,
- Art. 10 zu wissenschaftlicher und technischer Information: In Abs. 2 vereinbaren die Vertragsparteien, dass "in Fällen [. . .], in denen [. . .] in ihrem Hoheitsgebiet die Gefahr einer schwerwiegenden Verschlechterung der Umwelt oder der Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz besteht, eine Vertragspartei Maßnahmen auf der Grundlage des Vorsorgeprinzips ergreifen kann"; diese Vertragspartei wird wissenschaftliche Beweise vorlegen, welche die Einführung von Maßnahmen rechtfertigen.
- Gemäß Art. 11 sollen die Parteien u. a. verantwortungsvolle Geschäftspraktiken von Unternehmen fördern und unterstützende politische Rahmenbedingungen schaffen.
- Die Art. 12 und 13 legen ausführlicher dar, wie bestehende internationale Abkommen und Bestimmungen zu Handel und Investitionen zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung genutzt werden, um gemeinsam auf die Erreichung der Umweltziele hinzuwirken.

Die EU- und Mercosur-Länder bekräftigen demnach ihre bereits in anderen Verträgen (hauptsächlich der UNO) eingegangenen Verpflichtungen. Neue Elemente, die über das bisher Erreichte hinausgehen, sind:

- Der "Unterausschuss für Handel und nachhaltige Entwicklung" (TSD-Unterausschuss) hat die Aufgabe der Kontrolle, Beratung, Einsetzung eines Expertengremiums (zur Auslegung der

¹⁵⁾ https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2019/july/tradoc_158166.Trade_and_Sustainable_Development.pdf (abgerufen am 19. 11. 2020).

Bestimmungen dieses Kapitels) und Empfehlungen an den Handelsausschuss. Die Protokolle der Sitzungen werden veröffentlicht. Die Streitbeilegung ist in Art. 15 geregelt.

- "Dialoge", also Plattformen zum Austausch von Beobachtungen und für die Suche nach Lösungen, befassen sich mit Tierschutzfragen, der Anwendung der landwirtschaftlichen Biotechnologie, der Bekämpfung der Resistenz von Pflanzen gegen antimikrobielle Substanzen und der Lebensmittelsicherheit.

- Kontaktstellen in der Verwaltung sollen die Kommunikation und Koordination erleichtern (Art. 14).

Das EU-Mercosur-Abkommen weist ausdrücklich auf die Notwendigkeit hin, die Rechte der indigenen Völker zu achten (Art. 8 Abs. 2) und die Rodung von Urwäldern einzuschränken oder zu stoppen (Art. 13 lit. n und o). Die Parteien anerkennen daher diese weithin diskutierten Anliegen und haben Vorkehrungen getroffen, um sie in den Vertrag zu integrieren.

7. Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Entscheidung der Verbraucher und Verbraucherinnen, bestimmte Produkte nicht zu kaufen und bestimmte Waren anderen vorzuziehen, ist der wirksamste Weg, die Kräfte der Marktwirtschaft zu nutzen, um den Wandel der Wirtschaft hin zu höheren Sozial- und Umweltstandards zu beschleunigen. Die richtigen Entscheidungen sind aber nur möglich, wenn die Informationen zur Verfügung stehen, um entsprechend den eigenen Präferenzen zu entscheiden, und wenn gangbare Alternativen auf dem Markt sind.

Informationsasymmetrie erschwert diese Entscheidung. Deshalb müssen die entsprechenden Informationen zugänglich gemacht werden. In marktorientierten Volkswirtschaften werden die Informationen über die Eigenschaften von Produkten und Produktionsprozessen auf verschiedene Weise vermittelt. Die wichtigste ist die Ursprungserklärung, die vielen Produkten beigefügt werden muss. Informationen über die Produktionsstandards werden, etwa im Bereich der Lebensmittel (z. B. Bio-Lebensmittel), Holz und Holzprodukte (FSC oder PEFC) über staatlich geförderte Zertifikate vermittelt. Private Zertifikate und Labels werden häufig zur Kennzeichnung von Textilien und anderen Konsumgütern eingesetzt. Seit der Festlegung der UNO-Nachhaltigkeitsziele im Jahr 2015 schließen sich immer mehr Unternehmen den Zielen der Agenda für nachhaltige Entwicklung 2030 an und nutzen unternehmensspezifische Audits, um Produkte und deren Herstellung nachhaltiger zu machen. Das Assoziierungsabkommen zwischen EU und Mercosur lässt hier deutliche Verbesserungen erwarten, die auch die Entscheidungen der Verbraucherinnen und Verbraucher erleichtern werden.

Das Assoziierungsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur sieht in vielen Dimensionen explizite Verpflichtungen vor, die für die Bevölkerung wichtig sind:

- So dürfen die in der EU geltenden Standards für die Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln nicht unterlaufen werden.
- Die einzelnen Länder haben weiterhin das Recht, höhere Standards für die Arbeitsbedingungen festzulegen.
- Die Mercosur-Länder anerkennen explizit das in der EU geltende Vorsorgeprinzip, also Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen, auch in Fällen, in denen die einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnisse unzureichend sind.
- Darüber hinaus bieten die im Abkommen etablierten Foren und Dialoge die Möglichkeit, die bestehenden internationalen Vereinbarungen zum Schutz von Umwelt und Biodiversität, der Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und der indigenen Bevölkerung zu vertiefen und Abweichungen davon sichtbar und letztlich auch sanktionierbar zu machen.

Der 2019 vorgelegte Text des Assoziierungsabkommens sieht nach Ansicht einiger Autorinnen und Autoren keine ausreichende Handhabe vor, um eine Verschlechterung des Umweltzustandes, etwa durch Rodung von Urwäldern, in den Partnerländern zu verhindern (Ambec *et al.*, 2020). Um die Akzeptanz des Abkommens in der EU zu erhöhen, wird in weiteren Gesprächen angestrebt, den Schutz von Wäldern und den Klimaschutz verbindlicher zu verankern (Eder – Hanke Vela, 2020).

Ein verstärkter nachhaltiger Konsum kann die Produktion in Richtung Nachhaltigkeit lenken.

Die Europäische Kommission arbeitet mit den Vertragsparteien daran, den Schutz des Regenwaldes und den Klimaschutz verbindlicher zu gestalten.

8. Literaturhinweise

Ambec, St., Angot, J.-L., Chotteau, Ph., Dabène, O., Guyomard, H., Jean, S., Laurans, Y., Nouvel, Y., Ollivier, H., Dispositions et effets potentiels de la partie commerciale de l'Accord d'Association entre l'Union européenne et le Mercosur en matière de développement durable. Bericht an den Premierminister, Paris, 2020, <https://www.vie-publique.fr/rapport/276279-effets-potentiels-de-laccord-dassociation-entre-lue-et-le-mercotur> (abgerufen am 27. 10. 2020).

Anderson, J. E., Larch, M., Totov, Y. V., "Estimating General Equilibrium Trade Policy Effects: GE PPML", CESifo Working Paper, 2015, (5592).

- Burrell, A., Ferrari, E., González Mellado, A., Himics, M., Michalek, J., Shrethsa, S., Van Doorslaer, B., Potential EU-Mercosur Free Trade Agreement: Impact Assessment, JRC Reference Reports, 2011.
- Chowdhry, S., Felbermayr, G., "The US-China Trade Deal: How the EU and WTO lose from managed trade", Kiel Policy Brief, 2020, (132), https://www.ifw-kiel.de/fileadmin/Dateiverwaltung/Ifw-Publications/-ifw/Kiel_Policy_Brief/Kiel_Policy_Brief_132.pdf.
- Dür, A., Baccini, L., Elsig, M., "The design of international trade agreements: introducing a new dataset", The Review of International Organizations, 2014, 9(3), S. 353-375.
- Eder, F., Hanke Vela, J., Dombrovskis moves to save Mercosur deal, Politico, 2020, <https://www.politico.eu/article/dombrovskis-hopes-to-save-mercosur-deal/> (abgerufen am 19. 10. 2020).
- Europäische Kommission, Report from the Commission to the Parliament and the Council on Trade and Investment Barriers. 1 January 2017–31 December 2017, Brüssel, 2018, https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2018/june/tradoc_156978.pdf.
- Europäische Kommission (2019A), Key elements of the EU-Mercosur trade agreement, Brüssel, 2019, <https://trade.ec.europa.eu/doclib/press/index.cfm?id=2040>.
- Europäische Kommission (2019B), Report from the Commission to the Parliament and the Council on Trade and Investment Barriers. 1 January 2018–31 December 2018, Brüssel, 2019, https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2019/june/tradoc_157929.pdf.
- Europäische Kommission, Mitteilung – Bericht über die Rechtsstaatlichkeit 2020 – die Lage der Rechtsstaatlichkeit in der Europäischen Union, COM(2020) 580 final, Brüssel, 2020.
- European Environment Agency (EEA), The European environment – state and outlook 2020. Knowledge for transition to a sustainable Europe, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg, 2019.
- Eurostat, EU-Intrahandel und internationaler Handel nach Mitgliedstaat und nach SITC Produktgruppen [ext_lt_intratrd], Luxemburg, 2020, https://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=ext_lt_intratrd&lang=de.
- Grübler, J., Reiter, O., Greater than the sum of its parts? Does Austria profit from a widening network of EU free trade agreements?, Studie des wiiw im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Internationale Wirtschaft – FIW, finanziert vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Wien, 2020, https://www.fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Studien_2020/FIW_Research_Report_Network_effects_Report.pdf.
- Kehoe, L., Reis, T., Virah-Sawmy, M., Balmford, A., Keummerle, T., und 604 Unterzeichner, "Make EU trade with Brazil sustainable", Science, 2019, 364(6438), S. 341.
- LSE Consulting, Sustainability Impact Assessment in Support of the Association Agreement Negotiations between the European Union and Mercosur. Draft Final Report, London, 2020, https://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2020/july/tradoc_158892.pdf (abgerufen am 28. 9. 2020).
- Mathias, F., UN Declaration on the Rights of Indigenous Peoples, Instituto Socioambiental, 2018, https://piib.socioambiental.org/en/UN_Declaration_on_the_Rights_of_Indigenous_Peoples (abgerufen am 20. 12. 2019).
- Revell, B., Saunders, J., Saunders, C., Bewertung der Umweltauswirkungen der Liberalisierung des Agrarhandels – unter besonderer Berücksichtigung von EU-Mercosur, Beitrag für die Präsentation auf der 88. Jahreskonferenz der Agricultural Economics Society, AgroParisTech, Paris, 2014.
- Rodrik, D., "What Do Trade Agreements Really Do?", Journal of Economic Perspectives, 2018, 32(2), S. 73-90.
- The University of Manchester, Trade sustainability impact assessment (SIE) des Assoziierungsabkommens, das derzeit zwischen der Europäischen Gemeinschaft und dem Mercosur ausgehandelt wird. Abschlussbericht (revidiert), Manchester, 2009.
- UNO, Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker, New York, 2020, <https://www.un.org/development/desa/indigenouspeoples/declaration-on-the-rights-of-indigenous-peoples.html> (abgerufen am 20. 8. 2020).
- Wissenschaftlicher Dienst, Kurzinformation Sanktionsmöglichkeiten bei Klimaschutzabkommen, Deutscher Bundestag, Berlin, 2018, <https://www.bundestag.de/resource/blob/567688/4c3296c478c79b6afef76498add9b471/wd-7-172-18-pdf-data.pdf>.
- Yotov, Y. V., Piermartini, R., Monteiro, J. A., Larch, M., Ein fortgeschrittener Leitfaden zur Analyse der Handelspolitik: The Structural Gravity Model, UNO und WTO, Genf, 2016.

Implications of the EU-Mercosur Association Agreement for Austria

A Preliminary Assessment

Franz Sinabell (WIFO), Julia Grübler, Oliver Reiter (wiiw)



Introduction and scope of the study

State of the EU-Mercosur economic relationship

Trade ties still bearing great potential – Trade barriers along the way – Austria's inward investment stock from Mercosur exceeds its outward stock

Ex-ante evaluation of economic effects of the EU-Mercosur agreement

Literature review – Data and estimation methodology – Counterfactual model

Elements of the economic discussion on EU-Mercosur trade improvement arrangements

A comparison of the anticipated EU-Mercosur treaty with the treaty between Mexico and the EU from the year 2000 – An assessment of the provisions in the treaty regarding environmental and social standards and its enforceability – A qualitative assessment of trade-related environmental topics

Agricultural trade and agricultural topics in the Association Agreement

Trade of agricultural products between Mercosur countries and Austria – An assessment of the provisions on agriculture – A preliminary assessment regarding the agreements on agriculture

Conclusions and policy recommendations

The topic of this report is the effort of EU and Mercosur countries (Argentina, Brazil, Paraguay, Uruguay) to improve trade relations and to use the momentum of induced economic growth to achieve goals of common interest that go beyond improving the flow of goods. It explores the state of knowledge, with a focus on agricultural and environmental topics, presents quantitative assessments and identifies issues which need further inquiry. The findings are intended to support facts-oriented discussions about Mercosur.

Commissioned by Federal Ministry Digital and Economic Affairs • May 2020 • 79 pages • 40 € • Free download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66364>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich

Franz Sinabell, Gerhard Streicher



WIFO ■

**Die Wertschöpfungskette
von Agrargütern
und Lebensmitteln
in Österreich**

Franz Sinabell, Gerhard Streicher

Wissenschaftliche Assistenz:
Dietmar Weinberger

September 2020
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Executive Summary

Ziel und Inhalt der Studie

Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich

Eine kurze Übersicht zu vorliegenden Befunden

Volkswirtschaftliche Kennzahlen zur Wertschöpfungskette auf der Ebene von Österreich insgesamt

Im Inland wohnhafte aktiv Erwerbstätige in der Wertschöpfungskette Agrargüter und Lebensmittel insgesamt und in den Bezirken Österreichs

Effekte einer Steigerung des Absatzes von Agrargütern und Lebensmitteln aus heimischer Produktion um 1% – Ergebnisse einer Modellanalyse

Eine kurze Übersicht zu vorliegenden Befunden

Untersuchungsszenarien und Ergebnisse

Schlussfolgerungen und Diskussion der Ergebnisse

Anhang

Wertschöpfungskette

Abbildungen

Modellbeschreibung ASCANIO

Während die Arbeitskräftezahl in der Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt kontinuierlich abnahm, blieb sie in den vor- und nachgelagerten Branchen stabil oder nahm zu – vor allem im Handel. Wie im Rahmen einer Modellanalyse gezeigt wird, geht eine Ausweitung der Nachfrage nach inländischen Lebensmitteln mit einem Zuwachs der Produktion im Agrarsektor und in den nachgelagerten Verarbeitungssektoren einher. Damit ist in den vorgelagerten Branchen und der Volkswirtschaft insgesamt eine Steigerung der Wertschöpfung und Beschäftigung verbunden. In den einzelnen Bundesländern sind die Effekte aufgrund der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur nicht gleich stark ausgeprägt.

Im Auftrag der Landwirtschaftskammer Österreich • September 2020 • 61 Seiten • 40 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66355>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Soziale Unterschiede, Lebenserwartung und Gesundheitsausgaben im Lebensverlauf

Thomas Leoni, Martin Spielauer, Peter Reschenhofer



WIFO ■

**Soziale Unterschiede,
Lebenserwartung und
Gesundheitsausgaben
im Lebensverlauf**

Thomas Leoni, Martin Spielauer,
Peter Reschenhofer

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner

November 2020
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Ausgangslage und Zielsetzung

Erkenntnisse aus der bisherigen Forschung

- Differenzielle Sterblichkeit und bildungsspezifische Gesundheitsunterschiede
- Unterschiede im Lebensverlauf
- Gesundheitskosten im Lebensverlauf

Methodische Erläuterungen

- Inanspruchnahme des Gesundheitssystems
- Berechnung von bildungsspezifischen Gesundheitskostenprofilen
- Ermittlung der Gesundheitskosten im Lebensverlauf

Kostenprofile und Kostenprojektionen

- Gesundheit und Kostenprofile nach Geschlecht, Alter und Bildung
- Kostenprofile über den Lebensverlauf nach Geschlecht und Bildung
- Sensitivität der Ergebnisse
- Kostenprojektionen

Hauptergebnisse im Überblick

Diskussion und Einordnung der Ergebnisse

Diese Studie untersucht die sozialen Unterschiede in der Inanspruchnahme des Gesundheitssystems anhand einer Analyse der Gesundheitskosten unterschiedlicher Bildungsgruppen im Lebensverlauf. Dazu werden in einem ersten Schritt durchschnittliche Alterskostenprofile für Männer und Frauen nach höchster abgeschlossener Bildung ermittelt. In einem zweiten Schritt werden in einer dynamischen Mikrosimulation unter Berücksichtigung von Änderungen der Lebenserwartung und der Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung nach Alter und Bildung die Gesundheitskosten einzelner Kohorten und insgesamt geschätzt. Höhere Bildung geht, wie die Ergebnisse zeigen, in den meisten Lebensabschnitten im Durchschnitt mit besserer Gesundheit und niedrigeren Gesundheitskosten einher. Durch den positiven Zusammenhang zwischen Bildung und Lebenserwartung hat höhere Bildung aber auch einen gegenteiligen Kosteneffekt. Der Gesamteffekt weist für Männer und Frauen teils unterschiedliche Muster auf. Insgesamt hat die Verbesserung der Bildungsstruktur der Bevölkerung einen mäßig dämpfenden Effekt auf die Kostendynamik im Gesundheitssystem, der einen Teil des Kostenanstieges infolge der Zunahme der Lebenserwartung kompensiert.

Im Auftrag des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger • November 2020 • 40 Seiten • 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66626>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 618/2020** **microWELT: Microsimulation Projection of Full Generational Accounts for Austria and Spain**
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink, Gemma Abio, Guadalupe Souto Nieves, Concepció Patxot, Tanja Istenič
- 617/2020** **Pro-Globalization via FTAs in Times of COVID-19**
Fritz Breuss
- 616/2020** **Return and Onward Migration and Labour Market Entry. Empirical Analysis and Microsimulation Projection for Austria**
Peter Huber, Martin Spielauer
- 615/2020** **Microsimulation Projection of the Educational Integration and Labour Force Participation of First- and Second-Generation Immigrants**
Thomas Horvath, Martin Spielauer, Marian Fink
- 614/2020** **Macroeconometric Forecasting Using a Cluster of Dynamic Factor Models**
Christian Glocker, Serguei Kaniovski
- 613/2020** **Data Sources on Migrants' Labour Market and Education Integration in Austria**
Peter Huber, Marian Fink, Thomas Horvath
- 612/2020** **microWELT: Microsimulation Projection of Indicators of the Economic Effects of Population Ageing Based on Disaggregated National Transfer Accounts**
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink, Gemma Abio, Guadalupe Souto Nieves, Concepció Patxot, Tanja Istenič
- 611/2020** **microWELT: Socio-Demographic Parameters and Projections for Austria, Spain, Finland, and the UK**
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Walter Hyll, Marian Fink
- 610/2020** **Integration unter Ungleichen. Länder- und schichtenspezifische Einstellungen zur EU und ihren Zielen**
Gunther Tichy
- 609/2020** **microWELT: A Dynamic Microsimulation Model for the Study of Welfare Transfer Flows in Ageing Societies from a Comparative Welfare State Perspective**
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink
- 608/2020** **Measuring Monetary Policy with Residual Sign Restrictions at Known Shock Dates**
Stefan Schiman, Harald Badinger
- 607/2020** **Das dynamische Mikrosimulationsmodell microDEMS zur Analyse der ökonomischen Integration von Immigrantinnen und Immigranten in Österreich**
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink
- 606/2020** **Labor Supply Shocks and the Beveridge Curve. Empirical Evidence from EU Enlargement**
Stefan Schiman
- 605/2020** **Effects of the COVID-19 Related Economic Downturn on Greenhouse Gas Emissions in Austria**
Franz Sinabell, Mark Sommer, Gerhard Streicher

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2020				2020					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,9	5,5	5,4	5,3	5,4	8,6	7,6	8,8	8,7	8,3	8,0	7,4	7,3
USA	4,3	3,9	3,7	3,5	3,8	13,0	8,8	14,7	13,3	11,1	10,2	8,4	7,9
Japan	2,8	2,4	2,4	2,3	2,4	2,8	3,0	2,6	2,9	2,8	2,9	3,0	3,0
Euro-Raum	9,1	8,2	7,6	7,4	7,3	7,6	8,2	7,4	7,6	7,9	8,1	8,3	8,3
Belgien	7,1	6,0	5,4	5,2	5,0	5,0	5,1	5,1	5,0	5,0	5,0	5,1	5,2
Deutschland	3,8	3,4	3,1	3,2	3,6	4,2	4,5	4,0	4,2	4,4	4,5	4,5	4,5
Irland	6,7	5,8	5,0	4,6	4,9	4,9	5,3	4,8	4,8	5,0	5,2	5,2	5,4
Griechenland	21,5	19,3	17,3	16,6	15,9	17,0	.	15,7	17,7	17,5	17,0	16,8	.
Spanien	17,2	15,3	14,1	13,8	13,9	15,5	16,6	15,1	15,3	16,0	16,5	16,7	16,5
Frankreich	9,4	9,0	8,5	8,2	7,8	7,1	7,5	7,8	6,9	6,6	7,1	7,5	7,9
Italien	11,3	10,6	9,9	9,5	9,1	8,5	9,7	7,3	8,7	9,4	9,8	9,7	9,6
Luxemburg	5,6	5,5	5,6	5,6	6,0	7,5	6,9	7,4	7,6	7,6	7,2	6,8	6,7
Niederlande	4,9	3,8	3,4	3,4	2,9	3,8	4,5	3,4	3,6	4,3	4,5	4,6	4,4
Österreich	5,5	4,9	4,5	4,3	4,5	5,5	5,5	4,7	5,7	5,9	5,6	5,4	5,5
Portugal	9,0	7,0	6,6	6,6	6,5	6,5	7,9	6,3	5,9	7,3	7,9	8,1	7,7
Slowakei	8,1	6,5	5,8	5,6	6,0	6,7	6,8	6,7	6,8	6,7	6,8	6,9	6,8
Finnland	8,6	7,4	6,7	6,8	6,7	7,7	8,5	7,3	8,0	7,9	8,6	8,5	8,4
Tschechien	2,9	2,2	2,0	2,0	2,0	2,4	2,8	2,2	2,4	2,7	2,7	2,8	2,8
Ungarn	4,2	3,7	3,5	3,5	3,6	4,6	.	4,1	4,8	4,9	4,6	4,4	.
Polen	4,9	3,8	3,3	2,9	3,0	3,3	3,1	3,2	3,3	3,3	3,2	3,1	3,1
Schweiz	4,8	4,7	4,4	4,1	4,2	4,9	.	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2017	2018	2019	2019 IV. Qu.	2020 I. Qu.	2020 II. Qu.	2020 III. Qu.	April	Mai	2020				
										Juni	Juli	August	September	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Verbraucherpreisindex														
OECD insgesamt	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	
USA	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4	
Japan	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	
Harmonisierter VPI														
Euro-Raum	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	- 0,3	
Belgien	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,0	- 0,0	+ 0,4	- 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 1,7	- 0,9	+ 0,5	
Deutschland	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	± 0,0	- 0,1	- 0,4	
Irland	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	- 0,6	- 0,9	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 0,6	- 1,1	- 1,2	
Griechenland	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	- 1,2	- 2,2	- 0,9	- 0,7	- 1,9	- 2,1	- 2,3	- 2,3	
Spanien	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 0,7	- 0,6	- 0,6	
Frankreich	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	
Italien	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 0,4	+ 0,8	- 0,5	- 1,0	
Luxemburg	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 1,6	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	
Niederlande	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,0	
Österreich	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	
Portugal	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 0,6	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,8	
Slowakei	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4	
Finnland	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	
Tschechien	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,3	
Ungarn	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,5	+ 3,8	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,4	
Polen	+ 1,6	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,8	
Schweiz	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	- 1,1	- 1,2	- 1,0	- 1,0	- 1,3	- 1,2	- 1,4	- 1,1	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2017	2018	2019	2019 IV. Qu.	2020 I. Qu.	2020 II. Qu.	2020 III. Qu.	Juni	Juli	2020		
										August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Europa, MSCI Europa	+ 13,0	- 0,7	+ 0,8	+ 12,2	+ 5,6	- 11,1	- 5,0	- 5,4	- 6,2	- 2,0	- 6,7	- 7,7
Euro-Raum, STOXX 50	+ 16,2	- 3,0	+ 1,4	+ 15,1	+ 6,8	- 12,1	- 4,8	- 4,9	- 5,5	- 1,7	- 7,2	- 10,4
Deutschland, DAX 30	+ 22,0	- 1,3	- 1,3	+ 14,5	+ 8,5	- 7,1	+ 5,9	+ 1,0	+ 2,7	+ 9,9	+ 5,5	+ 0,7
Österreich, ATX	+ 34,9	+ 7,6	- 9,0	+ 1,1	- 6,2	- 27,9	- 24,7	- 20,9	- 24,1	- 23,1	- 27,0	- 29,1
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	+ 14,0	- 0,2	- 1,2	+ 4,6	- 3,0	- 18,6	- 17,7	- 15,1	- 18,3	- 15,7	- 18,9	- 19,0
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	+ 29,6	+ 1,1	- 3,1	- 1,0	- 13,6	- 29,3	- 22,5	- 22,9	- 24,9	- 17,7	- 24,2	- 29,4
Tschechien, PX 50	+ 14,3	+ 8,0	- 3,2	+ 0,4	- 3,5	- 16,9	- 13,0	- 11,5	- 12,0	- 12,2	- 14,9	- 16,1
Ungarn, BUX Index	+ 31,5	+ 5,4	+ 10,0	+ 11,6	+ 1,0	- 14,8	- 13,6	- 8,8	- 13,6	- 10,4	- 16,4	- 18,6
Polen, WIG Index	+ 30,1	- 2,6	- 1,3	+ 0,4	- 12,6	- 20,6	- 12,1	- 14,9	- 15,1	- 7,4	- 13,2	- 15,7
Russland, RTS Index	+ 19,8	+ 5,6	+ 12,7	+ 27,2	+ 16,0	- 9,1	- 6,8	- 7,0	- 9,6	+ 0,4	- 10,6	- 16,0
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 21,4	+ 15,2	+ 5,3	+ 10,4	+ 5,6	- 5,8	+ 2,3	- 0,4	- 2,7	+ 6,8	+ 3,3	+ 4,7
USA, S&P 500 Index	+ 16,9	+ 12,1	+ 6,1	+ 14,2	+ 12,3	+ 1,7	+ 12,2	+ 7,4	+ 7,1	+ 17,1	+ 12,9	+ 14,8
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 27,7	+ 20,0	+ 23,3	+ 25,6	+ 7,8	- 11,9	- 1,9	- 4,6	- 2,2	+ 1,1	- 4,7	- 6,4
Asien												
Japan, Nikkei 225	+ 19,5	+ 10,4	- 2,7	+ 5,0	+ 4,0	- 3,0	+ 7,7	+ 6,8	+ 4,4	+ 10,9	+ 7,8	+ 5,7
China, Shanghai Index	+ 8,2	- 9,4	- 0,8	+ 13,2	+ 5,3	- 4,6	+ 13,4	+ 0,6	+ 11,6	+ 18,5	+ 10,4	+ 11,7
Indien, Sensex 30 Index	+ 17,3	+ 14,4	+ 8,3	+ 13,8	+ 4,7	- 17,3	- 0,0	- 13,7	- 4,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,8

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinnsätze

	2017	2018	2019	2019 IV. Qu.	2020 I. Qu.	2020 II. Qu.	2020 III. Qu.	Mai	Juni	2020			
										Juli	August	September	Oktober
	In %												
USA	1,3	2,4	2,3	1,9	1,5	0,5	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,1	1,8	1,9	1,9	1,7	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Tschechien	0,4	1,3	2,1	2,2	2,2	0,6	0,3	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
Dänemark	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Ungarn	0,2	0,1	0,2	0,2	0,4	1,0	0,7	0,9	0,9	0,7	0,6	0,8	0,8
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,5	0,4	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Vereinigtes Königreich	0,4	0,7	0,8	0,8	0,7	0,4	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Norwegen	0,9	1,1	1,6	1,8	1,7	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,8

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2017	2018	2019	2019	2020			2020			2020	2020	2020
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	In %												
USA	2,3	2,9	2,1	1,8	1,4	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,7	0,7	0,8
Japan	0,0	0,1	-0,1	-0,1	-0,0	-0,0	0,0	-0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,8	2,3	1,6	1,5	1,2	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	0,6	0,6	0,6
Euro-Raum	1,2	1,3	0,6	0,3	0,3	0,5	0,2	0,5	0,4	0,2	0,2	0,1	0,0
Belgien	0,7	0,8	0,2	-0,1	-0,1	0,0	-0,2	0,0	-0,0	-0,2	-0,2	-0,3	-0,3
Deutschland	0,3	0,4	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,6
Irland	0,8	1,0	0,3	0,0	-0,0	0,1	-0,1	0,1	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2
Griechenland	6,0	4,2	2,6	1,4	1,5	1,8	1,1	1,9	1,3	1,1	1,1	1,1	0,9
Spanien	1,6	1,4	0,7	0,3	0,4	0,7	0,3	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2
Frankreich	0,8	0,8	0,1	-0,0	-0,1	-0,0	-0,2	-0,0	-0,0	-0,2	-0,2	-0,2	-0,3
Italien	2,1	2,6	2,0	1,2	1,3	1,7	1,1	1,8	1,5	1,2	1,0	1,0	0,8
Luxemburg	0,5	0,6	-0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,5	-0,3	-0,3	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5
Niederlande	0,5	0,6	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4	-0,5
Österreich	0,6	0,7	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,3	-0,1	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4
Portugal	3,1	1,8	0,8	0,3	0,4	0,8	0,4	0,8	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2
Finnland	0,5	0,7	0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,3	-0,1	-0,2	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4
Dänemark	0,5	0,5	-0,2	-0,3	-0,4	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5
Schweden	0,7	0,7	0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	-0,0	-0,1	-0,0
Vereinigtes Königreich	1,2	1,4	0,9	0,7	0,6	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Norwegen	1,6	1,9	1,5	1,4	1,2	0,6	0,7	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	.
Schweiz	-0,1	0,0	-0,5	-0,5	-0,6	-0,4	-0,5	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2017	2018	2019	2019		2020			2020			2020	2020
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,13	1,18	1,12	1,11	1,11	1,10	1,10	1,17	1,13	1,15	1,18	1,18	1,18
Yen	126,65	130,41	122,06	119,28	120,36	120,10	118,32	124,09	121,12	122,38	125,40	124,50	123,89
Schweizer Franken	1,11	1,15	1,11	1,10	1,10	1,07	1,06	1,08	1,07	1,07	1,08	1,08	1,07
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,88	0,90	0,86	0,86	0,89	0,90	0,90	0,90	0,90	0,91	0,91
Schwedische Krone	9,64	10,26	10,59	10,66	10,64	10,67	10,66	10,36	10,49	10,35	10,31	10,43	10,40
Dänische Krone	7,44	7,45	7,47	7,46	7,47	7,47	7,46	7,44	7,45	7,45	7,45	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,33	9,60	9,85	9,85	10,09	10,46	11,02	10,67	10,73	10,65	10,58	10,78	10,92
Tschechische Krone	26,33	25,64	25,67	25,74	25,57	25,61	27,07	26,47	26,68	26,51	26,17	26,74	27,21
Russischer Rubel	65,89	74,06	72,46	71,84	70,55	73,70	79,66	86,32	78,01	82,02	87,35	89,60	91,43
Ungarischer Forint	309,27	318,83	325,23	328,21	331,93	339,08	351,71	353,57	347,69	351,16	348,93	360,61	362,53
Polnischer Zloty	4,26	4,26	4,30	4,32	4,29	4,32	4,50	4,44	4,45	4,45	4,40	4,47	4,54
Neuer Rumänischer Leu	4,57	4,65	4,75	4,73	4,77	4,80	4,84	4,85	4,84	4,84	4,84	4,86	4,87
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,63	7,81	7,73	7,80	7,80	7,69	7,80	8,09	7,97	8,04	8,20	8,03	7,92
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+0,5	+1,8	-0,7	-1,0	-0,9	-0,2	+1,0	+2,4	+1,1	+2,0	+2,4	+2,9	+2,9
Industriewaren	+0,7	+1,7	-0,7	-1,0	-0,9	-0,2	+0,9	+2,3	+1,1	+1,9	+2,3	+2,7	+2,6
Real	+0,8	+1,7	-1,0	-1,4	-1,2	-0,2	+1,1	+3,2	+1,2	+2,8	+3,1	+3,6	.
Industriewaren	+1,0	+1,7	-1,0	-1,3	-1,3	-0,2	+1,0	+3,1	+1,1	+2,8	+3,0	+3,4	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2017	2018	2019	2019	2020			2020			2020	2020	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+20,5	+23,5	-12,2	-11,2	-19,8	-44,5	-22,2	-45,8	-29,2	-27,3	-17,1	-22,0	-18,2
Ohne Energierohstoffe	+11,2	+1,8	-2,2	+2,2	-0,9	-7,4	+9,4	-7,3	-4,5	-3,6	+13,5	+19,2	+19,4
Auf Euro-Basis	+18,0	+18,0	-7,5	-8,5	-17,4	-43,4	-26,1	-44,4	-29,0	-28,8	-22,1	-27,2	-23,2
Ohne Energierohstoffe	+9,1	-3,0	+3,3	+5,3	+2,1	-5,5	+3,9	-4,8	-4,2	-5,7	+6,7	+11,3	+12,1
Nahrungs- und Genussmittel	-4,6	-9,2	-0,1	+5,5	+7,9	+2,0	+1,7	+4,2	-3,4	-3,8	+1,9	+7,2	+7,1
Industrierohstoffe	+19,1	+0,7	+5,0	+5,2	-0,7	-9,0	+5,0	-9,2	-4,6	-6,6	+9,2	+13,3	+14,8
Energierohstoffe	+19,7	+21,6	-8,9	-10,3	-20,4	-49,0	-30,9	-50,0	-33,1	-32,6	-26,8	-33,2	-28,8
Rohöl	+19,5	+23,7	-5,3	-3,2	-16,4	-51,1	-32,6	-51,8	-32,8	-32,7	-28,6	-36,3	-34,1

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2019				2020	
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,8	+ 4,4	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,4	- 3,4	- 14,3
Exporte	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	- 12,4	+ 6,1	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,2	- 5,3	- 18,1
Importe	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	- 10,6	+ 5,6	+ 5,7	+ 4,9	+ 2,2	- 2,6	- 5,7	- 17,4
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,1	- 5,7	+ 4,1	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,5	- 2,2	- 3,4	- 14,0
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	- 4,6	+ 4,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,6	- 3,5	- 11,5
Private Haushalte ²⁾	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 6,8	+ 5,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,6	- 5,1	- 15,7
Staat	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,8	- 0,2	+ 2,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 3,2	+ 4,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 8,5	+ 3,8	+ 7,1	+ 6,2	+ 0,5	- 8,8	- 3,7	- 18,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,3	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 5,6	+ 3,7	+ 7,6	+ 4,5	+ 4,7	+ 0,0	- 2,9	- 12,3
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 3,9	+ 9,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,7	- 14,5	+ 6,0	+ 13,1	+ 6,6	+ 5,6	- 5,5	- 11,5	- 25,3
Bauten	+ 0,1	+ 0,3	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 2,8	+ 2,5	+ 4,8	+ 3,4	+ 4,0	+ 2,7	+ 0,0	- 8,4
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 4,8	+ 5,2	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,6	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,5	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,3	+ 6,4	+ 1,7
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 0,9	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 11,0	+ 6,0	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,7	- 2,8	- 4,6	- 18,4
Saison- und arbeitstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,8	- 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 2,5	- 12,1							
Exporte	+ 2,7	- 1,4	+ 0,3	- 0,2	- 4,9	- 13,2							
Importe	+ 2,2	- 1,1	- 1,7	- 2,3	- 0,2	- 13,2							
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 0,5	- 0,1	- 0,8	- 1,7	+ 0,2	- 12,0							
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 2,1	- 8,9							
Private Haushalte ²⁾	+ 1,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 3,3	- 12,3							
Staat	+ 0,6	- 0,6	+ 1,2	- 0,7	+ 0,8	- 0,1							
Bruttoinvestitionen ³⁾	- 1,0	+ 2,1	- 4,8	- 5,9	+ 4,7	- 12,3							
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,3	+ 0,7	- 1,2	- 2,1	- 0,4	- 7,5							
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 6,5	- 0,3	- 5,1	- 6,6	- 0,5	- 12,1							
Bauten	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2	- 1,7	- 7,4							
Sonstige Anlagen ⁴⁾	- 0,5	+ 1,9	+ 1,2	- 0,2	+ 2,4	- 1,2							
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Herstellung von Waren	+ 0,2	- 0,9	- 0,6	- 1,7	- 0,8	- 15,6							

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2019				2020		
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 2,2	+ 4,9	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,6	- 5,3	+ 6,3							
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 0,7	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,1	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,4	- 6,2	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,1	+ 4,6	+ 3,2	+ 4,3	+ 1,8	- 0,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,9	+ 4,3	- 1,3	- 4,7	+ 0,8	
Gesamtwirtschaftliche Produktivität														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	- 4,7	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	- 0,7	- 3,3	- 9,9	
BIP nominell	Mrd. €	344,27	357,61	369,34	385,36	397,58	377,54	400,70	96,07	98,84	98,97	103,68	93,62	85,94
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	39.894	40.917	41.994	43.604	44.784	42.368	44.800	10.840	11.144	11.143	11.654	10.513	9.642
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	- 0,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 6,8	+ 4,1	+ 3,0	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,9	- 5,7	- 16,6	
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 1,4	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 0,8	+ 0,8	+ 0,5	- 1,4	+ 2,4	+ 2,8	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020 und 2021: Prognose. – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2019		2020		2020						
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Indexpunkte (saisonbereinigt)											
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 10,0	+ 7,9	+ 7,7	- 27,2	- 11,8	- 28,2	- 21,0	- 15,2	- 10,8	- 9,4	- 9,3
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 11,8	+ 8,7	+ 10,9	- 31,8	- 14,9	- 36,3	- 30,5	- 22,7	- 12,7	- 9,2	- 9,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 8,1	+ 7,2	+ 4,5	- 22,6	- 8,7	- 20,2	- 11,5	- 7,6	- 8,9	- 9,6	- 9,6
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche											
Sachgütererzeugung	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	- 30,0	- 17,1	- 32,0	- 25,1	- 19,1	- 16,4	- 15,8	- 10,7
Bauwirtschaft	+ 20,1	+ 19,6	+ 24,0	- 6,9	+ 7,0	- 10,0	- 0,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 11,2	+ 8,4
Dienstleistungen	+ 13,1	+ 12,4	+ 10,7	- 29,4	- 12,1	- 29,4	- 22,5	- 16,3	- 10,7	- 9,5	- 12,1

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.3 Tourismus

Übersicht 11: **Tourismusentwicklung in der laufenden Saison**

	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Sommerseason 2019			Mai bis August 2020			
		Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Umsätze im Gesamtreise- verkehr ²⁾	Insgesamt	Übernachtungen ¹⁾ Aus dem Inland	Aus dem Ausland
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Österreich	+ 7,3	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,3	- 31,7	- 33,0	- 7,4	- 43,4
Wien	+ 10,0	+ 5,3	+ 3,5	+ 5,7	- 81,1	- 81,8	- 61,5	- 85,6
Niederösterreich	+ 7,1	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,0	- 39,2	- 39,9	- 26,0	- 62,4
Burgenland	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,1	+ 5,0	- 18,4	- 19,4	- 8,3	- 48,9
Steiermark	+ 6,3	+ 3,0	- 0,3	+ 5,3	- 17,4	- 18,2	- 3,9	- 38,4
Kärnten	+ 4,9	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,2	- 13,7	- 14,7	+ 16,6	- 35,1
Oberösterreich	+ 7,0	+ 4,8	+ 3,2	+ 6,7	- 31,3	- 32,4	- 17,4	- 48,0
Salzburg	+ 8,0	+ 3,3	+ 1,2	+ 4,0	- 32,0	- 32,8	- 0,6	- 42,2
Tirol	+ 6,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9	- 27,8	- 29,1	- 0,4	- 32,3
Vorarlberg	+ 9,4	+ 3,7	- 1,3	+ 4,5	- 23,6	- 24,8	- 6,7	- 27,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommerseason: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – ¹⁾ August 2020: Hochrechnung. – ²⁾ Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehnragner@wifo.ac.at, susanne.markytan@wifo.ac.at

2.4 Außenhandel

Übersicht 12: **Warenexporte und Warenimporte**

	2019	2020	2019	2020	2017	2018	2019	2020	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
	Mrd. €	Jänner bis August	Anteile in %	Jänner bis August				Jänner bis August	April	Mai	2020 Juni	Juli	August
Warenexporte insgesamt	153,5	91,6	100,0	100,0	+ 8,2	+ 5,7	+ 2,3	-10,2	-23,7	-25,4	- 4,8	- 5,9	- 7,2
Intra-EU 27 (ab 2020)	102,4	62,1	66,7	67,8	+ 9,3	+ 5,9	+ 1,7	- 9,4	-21,9	-24,9	- 4,8	- 6,3	- 4,4
Deutschland	45,0	27,9	29,3	30,5	+ 7,0	+ 5,5	- 0,4	- 7,5	-24,0	-21,2	+ 0,5	- 2,6	- 4,9
Italien	9,8	5,6	6,4	6,1	+ 8,7	+ 7,2	- 0,1	-13,2	-31,6	-29,8	-10,8	- 7,3	- 4,3
Frankreich	6,7	4,2	4,4	4,6	+31,5	- 8,5	+ 4,8	- 6,0	+51,0	-27,3	- 7,2	- 8,1	- 3,3
EU-Länder seit 2004	27,9	16,9	18,2	18,4	+ 8,8	+ 7,8	+ 2,7	- 9,4	-30,3	-25,7	- 7,6	-10,1	+ 0,9
5 EU-Länder ¹⁾	22,5	13,7	14,7	14,9	+ 9,4	+ 7,5	+ 3,1	- 9,1	-29,5	-25,4	- 7,6	- 9,7	+ 1,0
Tschechien	5,4	3,2	3,5	3,5	+10,0	+ 7,6	- 4,6	-10,3	-28,3	-25,4	-10,0	- 9,3	+ 1,5
Ungarn	5,6	3,2	3,6	3,5	+10,1	+ 6,1	+ 9,3	-14,3	-35,6	-31,1	-15,6	-13,9	- 5,7
Polen	5,2	3,5	3,4	3,8	+11,0	+ 9,8	+ 8,1	+ 3,0	-14,8	-15,1	+ 5,7	- 1,5	+18,2
Extra-EU 27 (ab 2020)	51,1	29,6	33,3	32,2	+ 6,2	+ 5,5	+ 3,5	-11,8	-27,2	-26,4	- 4,8	- 4,9	-12,5
Schweiz	7,3	5,0	4,7	5,5	- 2,3	+ 0,2	+ 3,6	+ 1,3	-19,5	- 5,7	+19,6	+31,8	-27,5
Vereinigtes Königreich	4,5	2,5	2,9	2,7	- 4,8	+ 7,5	+ 7,1	-18,4	-45,2	-39,1	-11,5	- 9,8	- 6,2
Westbalkanländer	1,5	0,9	1,0	1,0	+ 7,7	+ 2,9	+12,8	-13,8	-33,4	-29,1	- 9,5	-13,1	-14,0
GUS-Europa	2,6	1,5	1,7	1,7	+15,9	- 3,6	+11,5	- 3,6	+ 6,1	-17,1	- 7,6	+27,2	-16,5
Russland	2,4	1,4	1,5	1,6	+16,1	- 3,7	+12,3	- 1,5	+12,3	-16,2	- 3,8	+31,2	-14,5
Industrieländer in Übersee	17,4	9,6	11,3	10,4	+13,4	+ 9,0	+ 0,4	-14,8	-30,1	-36,1	- 8,3	- 9,9	- 9,3
USA	10,2	5,9	6,7	6,4	+10,7	+ 9,7	- 3,4	-14,1	-29,4	-33,5	- 4,8	- 8,1	- 9,1
China	4,5	2,5	2,9	2,7	+11,7	+ 9,6	+10,0	-13,4	-26,1	- 4,9	- 9,7	- 6,5	- 5,6
Japan	1,6	1,0	1,1	1,1	+ 3,7	+10,7	+ 5,5	- 7,9	- 7,8	-29,9	- 1,8	-14,3	+ 0,9
Agrarwaren	11,6	7,9	7,6	8,6	+ 6,6	+ 3,7	+ 6,7	+ 2,3	- 3,1	-11,6	+ 4,5	- 0,1	- 2,7
Roh- und Brennstoffe	8,3	4,7	5,4	5,1	+14,5	+12,2	+ 2,0	-17,5	-37,7	-34,2	-16,2	-17,6	-13,0
Industriewaren	133,5	79,0	87,0	86,2	+ 8,0	+ 5,5	+ 1,9	-10,8	-24,5	-26,0	- 4,8	- 5,6	- 7,3
Chemische Erzeugnisse	21,6	15,1	14,1	16,4	+11,9	+ 0,3	+ 8,4	+ 3,3	+34,8	- 6,0	+ 7,6	+ 3,6	-19,1
Bearbeitete Waren	31,9	18,7	20,8	20,4	+ 9,8	+ 6,5	- 3,2	-13,8	-26,0	-28,8	-11,2	-13,5	-10,2
Maschinen, Fahrzeuge	61,8	33,8	40,2	36,9	+ 7,8	+ 6,2	+ 2,5	-17,0	-45,1	-33,9	- 8,2	- 7,9	- 4,6
Konsumnahe Fertigwaren	17,3	9,9	11,3	10,8	+ 3,2	+ 7,2	+ 1,8	- 9,4	-30,3	-23,3	- 2,6	- 6,2	- 0,1
Warenimporte insgesamt	157,8	93,0	100,0	100,0	+ 8,8	+ 5,8	+ 1,1	-12,2	-26,0	-24,7	- 4,5	-15,1	- 5,6
Intra-EU 27 (ab 2020)	107,8	63,3	68,3	68,1	+ 8,3	+ 5,3	+ 0,3	-12,2	-30,8	-25,9	- 5,5	- 9,5	- 6,5
Deutschland	55,2	32,5	35,0	35,0	+ 7,9	+ 2,7	- 1,1	-11,9	-30,0	-25,4	- 4,7	- 9,5	- 7,4
Italien	10,4	5,8	6,6	6,3	+ 8,3	+ 9,5	+ 4,1	-14,5	-38,1	-28,8	-10,0	-10,9	- 4,9
Frankreich	4,2	2,4	2,7	2,6	+ 8,2	+ 8,4	- 1,4	-16,6	-42,4	-37,1	- 2,9	-10,4	- 3,5
EU-Länder seit 2004	24,1	14,2	15,3	15,3	+ 9,5	+ 8,8	+ 1,2	-11,8	-30,9	-26,5	- 5,3	- 6,9	- 5,7
5 EU-Länder ¹⁾	21,1	12,2	13,4	13,1	+ 9,4	+ 9,2	+ 1,1	-13,4	-33,0	-28,2	- 7,4	- 8,4	- 8,6
Tschechien	6,6	3,8	4,2	4,1	+ 8,3	+ 6,9	- 2,4	-13,2	-32,0	-30,0	- 8,1	- 6,1	-12,1
Ungarn	4,3	2,5	2,7	2,7	+12,4	+ 5,9	+ 2,5	-16,3	-31,8	-35,1	-16,4	-15,5	- 9,0
Polen	4,7	2,7	3,0	2,9	+14,1	+10,3	+11,0	-12,8	-34,1	-20,2	- 4,6	+ 1,5	- 6,4
Extra-EU 27 (ab 2020)	50,0	29,7	31,7	31,9	+ 9,7	+ 6,9	+ 2,8	-12,2	-15,4	-22,1	- 2,2	-25,7	- 3,9
Schweiz	6,1	5,1	3,8	5,5	+ 7,4	-10,8	-10,8	+31,4	+49,8	+ 6,7	+53,9	-14,2	+43,8
Vereinigtes Königreich	2,8	1,4	1,8	1,5	- 8,5	+16,3	- 1,3	-31,8	-36,5	-49,4	-17,9	-45,5	-24,9
Westbalkanländer	1,4	0,9	0,9	0,9	+14,5	+ 9,2	+16,0	-11,6	-32,4	-22,7	- 5,6	-14,7	- 2,1
GUS-Europa	2,8	1,5	1,8	1,6	+12,5	+19,0	-15,9	-24,4	-33,2	-45,5	-18,5	-24,3	-35,7
Russland	2,8	1,4	1,8	1,5	+12,3	+19,0	-16,1	-25,2	-34,0	-46,5	-19,6	-24,8	-36,8
Industrieländer in Übersee	11,0	5,8	7,0	6,2	+14,1	+ 1,3	+10,6	-27,0	-22,9	-35,5	- 6,4	-52,7	- 2,4
USA	7,1	3,5	4,5	3,7	+16,2	+ 2,9	+18,5	-34,3	-19,3	-33,9	- 0,5	-65,7	- 3,1
China	9,8	6,5	6,2	7,0	+ 6,7	+ 7,1	+ 7,9	+ 2,2	+ 5,1	+13,2	+15,6	+ 5,1	- 2,5
Japan	2,2	1,4	1,4	1,5	+ 8,9	+ 4,2	+ 0,2	- 9,6	-32,0	-27,8	+ 5,9	- 4,6	+ 0,9
Agrarwaren	11,7	7,8	7,4	8,3	+ 5,0	+ 1,2	+ 4,7	+ 1,6	- 9,3	-11,8	+ 6,3	+ 0,2	+ 1,9
Roh- und Brennstoffe	18,4	9,3	11,6	10,0	+16,6	+15,3	- 4,0	-25,6	-39,2	-41,3	-34,0	-30,1	-26,9
Industriewaren	127,8	75,9	81,0	81,7	+ 8,1	+ 4,9	+ 1,6	-11,4	-25,6	-23,4	- 1,3	-14,5	- 3,0
Chemische Erzeugnisse	21,8	13,9	13,8	15,0	+ 8,7	+ 4,5	+ 3,1	- 7,1	+ 3,4	- 9,4	+ 6,5	-34,5	+ 5,3
Bearbeitete Waren	24,4	15,2	15,5	16,3	+10,3	+ 6,9	- 2,2	- 8,8	-18,1	-16,3	- 2,0	-10,0	- 4,9
Maschinen, Fahrzeuge	56,8	31,5	36,0	33,9	+ 8,4	+ 4,4	+ 3,7	-17,5	-41,1	-34,9	- 8,6	- 9,1	- 7,4
Konsumnahe Fertigwaren	23,7	13,6	15,0	14,7	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,1	-11,1	-32,5	-20,1	- 1,0	- 7,5	- 6,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2016	2017	2018	2019	2019			2020			2020		
	1.000 t				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.197	3.313	3.391	3.378	- 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 3,1	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 0,2	- 1,0
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.819	2.459	2.493	2.612									
BEE ³⁾ Rindfleisch	213	213	218	215	- 2,3	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,0	- 4,8	- 11,8	+ 17,4	+ 1,1	- 5,8
BEE ³⁾ Kalbfleisch	7	7	7	7	- 4,1	+ 3,9	- 5,5	- 0,9	- 6,8	- 7,8	+ 7,2	- 0,1	- 0,5
BEE ³⁾ Schweinefleisch	475	467	468	468	+ 1,5	+ 1,7	- 2,5	+ 0,5	- 2,4	- 6,6	+ 11,8	+ 2,7	+ 4,5
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	107	108	110	116	+ 5,8	+ 1,4	+ 7,4	+ 6,6	+ 8,5	+ 4,0	+ 18,3	+ 16,0	+ 11,3
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
	€ je t												
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	303	364	352	349	+ 4,7	- 0,3	- 4,9	- 2,9	- 2,3	- 3,1	- 1,2	- 0,2	+ 5,1
Qualitätsweizen ⁵⁾	149	156	159	166	+ 2,1	+ 2,7	- 3,4	- 10,4	- 2,5	.	- 7,3	+ 3,7	- 7,8
Körnermais ⁶⁾	143	144	149	143	- 4,9	- 11,1	- 6,6	- 9,3	- 1,0	- 1,0	- 0,4	- 0,1	+ 10,9
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾⁷⁾	3.753	3.861	3.868	3.708	- 5,9	- 3,0	- 3,9	- 3,6	- 2,9	- 1,9	- 1,4	- 1,0	- 0,1
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.501	1.668	1.487	1.757	+ 17,6	+ 21,0	+ 37,6	+ 35,3	- 2,6	- 7,3	- 8,7	- 12,1	- 14,9
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.093	2.082	2.731	2.665	- 10,0	- 14,4	- 13,5	- 18,8	- 10,3	- 5,9	- 5,6	- 4,0	- 0,4

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – 2) Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – 3) Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – 4) Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – 5) Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – 6) € je t Schlachtgewicht. – 7) Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – 8) Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2017	2018	2019	2019		2020			2020				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitstagsbereinigt)													
Insgesamt	+ 5,4	+ 4,3	- 0,2	- 0,8	- 4,1	- 5,9	- 18,0	- 12,3	- 25,2	- 18,0	- 11,0	- 4,4	- 4,9
Vorleistungen	+ 6,9	+ 0,8	- 6,2	- 0,3	- 6,2	- 6,1	- 9,3	- 6,1	- 19,3	- 16,8	- 9,3	- 4,9	- 1,4
Investitionsgüter	+ 11,6	+ 5,2	- 6,7	- 0,6	- 6,7	- 24,7	- 17,0	- 24,7	- 38,4	- 24,1	- 17,0	- 5,5	- 12,2
Kfz	+ 4,7	+ 10,4	+ 5,2	+ 5,4	- 3,7	- 13,3	- 46,7	- 30,2	- 73,4	- 48,6	- 18,5	- 5,3	- 13,0
Konsumgüter	+ 1,5	+ 2,0	- 1,4	+ 1,5	- 1,4	- 3,0	- 4,4	- 3,0	- 17,0	- 10,8	- 4,4	- 0,9	- 0,3
Langlebige Konsumgüter	- 3,3	+ 14,1	- 15,5	- 4,8	- 15,5	- 11,4	- 6,1	- 11,4	- 27,8	- 20,0	- 6,1	+ 5,9	+ 15,2
Kurzlebige Konsumgüter	+ 2,9	- 0,9	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,5	- 1,0	- 4,2	- 1,0	- 14,4	- 8,3	- 4,2	- 2,6	- 3,5
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	- 0,4	- 1,2	- 0,4	- 1,5	- 1,6	- 1,2	- 1,8	.
Geleistete Stunden	+ 1,7	+ 2,6	- 0,1	+ 0,8	+ 0,7	- 2,6	- 13,4	- 4,3	- 16,4	- 18,3	- 4,7	- 6,4	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 3,9	+ 0,0	- 6,0	- 1,2	- 6,0	- 11,9	- 9,9	- 11,9	- 24,1	- 16,7	- 9,9	- 2,7	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,0	- 0,9	- 3,3	+ 1,6	- 3,0	- 6,8	+ 9,3	- 5,2	- 10,3	- 5,4	- 0,7	+ 1,9	.
Aufträge													
Auftragseingänge	+ 11,1	+ 7,1	- 2,1	+ 1,6	- 8,2	- 9,1	- 22,3	- 19,9	- 30,7	- 29,2	- 6,4	- 11,2	.
Inland	+ 15,6	- 0,2	- 0,9	- 3,3	+ 0,9	- 4,8	- 17,2	- 12,9	- 24,0	- 27,8	+ 2,3	- 8,3	.
Ausland	+ 9,7	+ 9,4	- 2,5	+ 3,2	- 10,8	- 10,4	- 23,8	- 22,0	- 32,7	- 29,7	- 8,8	- 12,0	.
Auftragsbestand	+ 21,3	+ 7,7	- 1,5	+ 1,0	- 1,5	- 3,4	- 2,7	- 3,4	- 3,8	- 3,6	- 2,7	- 3,3	.
Inland	+ 21,6	- 1,5	+ 6,7	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,8	+ 7,1	+ 8,8	+ 6,7	+ 5,7	+ 7,1	+ 6,1	.
Ausland	+ 21,2	+ 9,7	- 3,2	+ 1,2	- 3,2	- 5,9	- 4,8	- 5,9	- 6,1	- 5,6	- 4,8	- 5,3	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss-kollin@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2019			2020		2020						
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾											
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung												
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	- 30,0	- 17,1	- 32,0	- 25,1	- 19,1	- 16,4	- 15,8	- 10,7	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 3,7	- 2,1	+ 0,1	- 29,6	- 21,1	- 34,4	- 30,7	- 25,8	- 19,7	- 17,7	- 10,2	
	+ 0,4	- 2,4	- 4,0	- 30,4	- 13,2	- 29,6	- 19,5	- 12,5	- 13,1	- 13,9	- 11,1	
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)												
Auftragsbestände zumindest ausreichend	74,3	70,4	71,4	47,1	52,3	42,1	49,9	49,9	53,6	53,4	57,7	
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	68,4	64,3	64,1	43,0	46,3	39,6	42,8	44,5	48,1	46,2	52,3	
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 7,9	+ 11,4	+ 7,8	+ 11,5	+ 10,3	+ 8,9	+ 14,5	+ 11,7	+ 9,4	+ 9,9	+ 8,2	
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 4,9	+ 2,7	- 0,4	- 27,0	- 3,7	- 24,0	- 11,9	- 0,3	- 4,0	- 6,7	- 6,8	
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 2,1	- 4,8	- 4,7	- 39,6	- 20,3	- 39,9	- 28,2	- 19,0	- 20,5	- 21,4	- 15,4	
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,4	- 9,0	- 4,4	- 9,7	- 8,5	- 4,6	- 5,3	- 3,3	- 3,0	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,2	+ 4,9	+ 3,5	- 9,9	.	- 10,3	+ 0,5	- 3,0	.	.	.
Hochbau	+ 4,0	+ 9,1	+ 7,2	+ 3,2	+ 1,0	- 8,3	.	- 5,7	+ 0,9	- 2,7	.	.	.
Tiefbau	+ 7,8	- 3,7	+ 4,7	+ 6,4	+ 2,9	- 7,8	.	- 6,1	+ 1,5	+ 0,2	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 5,7	+ 7,7	+ 6,0	+ 5,6	+ 5,2	- 11,6	.	- 14,6	- 0,2	- 4,1	.	.	.
Auftragsbestände	+ 16,2	+ 16,3	+ 6,3	- 3,8	- 3,7	- 4,1	.	- 3,9	- 1,5	- 1,5	.	.	.
Auftragseingänge	+ 15,9	+ 11,4	- 2,2	- 5,9	+ 2,4	- 5,1	.	+ 2,8	+ 5,1	- 4,0	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,7	+ 3,4	+ 3,8	+ 2,6	- 1,0	- 2,7	+ 1,5	- 2,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,0
Arbeitslose	- 7,7	- 9,8	- 8,6	- 4,1	+ 14,3	+ 87,2	+ 39,3	+ 84,8	+ 61,2	+ 45,8	+ 38,0	+ 34,1	+ 30,1
Offene Stellen	+ 41,3	+ 48,0	+ 10,5	+ 15,5	+ 6,0	+ 0,1	- 0,7	+ 3,2	+ 7,5	- 2,9	- 0,4	+ 1,5	+ 5,6
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,6	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,9	.	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertner@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019		2020				2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,2	- 4,1	- 12,5	- 12,8	- 23,9	- 11,2	- 1,6	- 1,9	- 3,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,5	+ 2,1	+ 0,6	+ 3,9	+ 3,3	- 16,4	- 24,5	- 41,8	- 46,2	- 23,2	- 2,7	- 1,2	- 5,2
Großhandel	+ 5,7	+ 4,9	+ 0,9	+ 1,8	- 1,3	- 2,6	- 14,5	- 5,2	- 22,2	- 16,5	- 4,1	- 6,2	- 6,6
Einzelhandel	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 3,5	+ 1,4	- 0,8	- 2,9	- 11,1	- 15,7	+ 3,9	+ 3,6	+ 5,8	+ 1,6
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,4	- 4,1	- 11,2	- 11,7	- 23,0	- 9,4	- 0,5	- 1,2	- 3,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,3	+ 0,7	- 1,2	+ 1,9	+ 1,6	- 18,2	- 26,0	- 42,9	- 47,5	- 24,6	- 4,6	- 3,2	- 7,0
Großhandel	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,6	+ 2,0	- 0,2	- 1,4	- 11,6	- 2,5	- 19,6	- 13,0	- 1,7	- 4,0	- 4,9
Einzelhandel	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,0	- 1,9	- 2,9	- 11,9	- 16,4	+ 4,8	+ 3,5	+ 4,6	+ 1,4
Beschäftigte ²⁾	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 1,1	- 3,3	- 3,3	- 4,4	- 3,6	- 2,0	- 1,4	- 0,8
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	- 1,1	- 3,4	- 3,7	- 4,7	- 3,7	- 1,8	- 1,3	- 0,8
Großhandel	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	- 0,4	- 2,7	- 1,8	- 3,2	- 3,1	- 1,8	- 1,6	- 1,0
Einzelhandel	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	- 0,7	- 0,8	- 1,6	- 3,6	- 4,2	- 5,0	- 4,0	- 2,0	- 1,2	- 0,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6	- 5,1	- 15,7	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	+ 0,9	- 17,0	- 17,2	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	7,5	7,8	8,2	8,2	8,4	10,4	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 1,1	+ 0,9	- 2,7	- 3,6	- 4,4	- 13,6	- 9,2	- 14,2	- 8,3	- 10,1	- 10,3	- 7,1	- 11,7
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,5	- 1,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 4,1	- 1,3	- 5,7	- 3,6	- 3,6	- 9,2	- 5,0	- 3,0	- 4,6
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,8	+ 3,4	+ 6,2	+ 8,3	+ 5,9	- 3,5	+ 1,5	- 2,8	+ 0,1	+ 2,8	- 0,4	+ 2,1	- 0,8
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+ 7,9	+ 13,0	- 4,9	- 11,3	- 12,8	- 29,3	- 16,7	- 29,0	- 15,1	- 16,8	- 20,1	- 13,1	- 31,3
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 12,6	- 11,5	- 14,0	- 14,7	- 15,0	- 20,5	- 15,8	- 21,4	- 14,7	- 17,3	- 15,7	- 14,4	- 10,2

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 4,1	- 0,8	- 5,4	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	+17,9	- 1,9	- 0,4	- 5,0	+ 1,7	-21,0	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt ¹⁾	+ 2,3	+ 4,6	- 4,6	- 2,2	- 7,1	-38,3	.	-35,5	-40,3	-35,2	-36,5	.	.
Binnenschifffahrt	+ 4,8	-28,4	+20,7	+63,8	-18,2	- 5,6	.	+ 0,9	-34,9	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 3,4	+ 5,6	+ 0,9	- 0,6	- 1,5	-15,3	- 2,5	-17,9	- 3,3	- 5,9	- 4,0	+ 2,6	- 4,3
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+16,2	+10,6	+ 1,5	- 8,6	-27,0	-37,7	+ 6,6	-32,3	-35,4	- 0,9	- 6,4	+34,4	- 4,0
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 7,2	- 3,5	- 3,4	+ 8,9	-32,4	-38,9	-17,6	-33,9	-18,0	-21,1	-30,1	+ 5,3	- 3,4
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,6	+ 4,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 4,4	+ 9,7	+14,0	+ 8,5	-18,9	-98,1	.	-99,3	-95,8	-82,6	-75,8	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 2,5	+ 3,1	+ 1,6	+ 0,7	- 2,1	- 4,9	- 2,8	- 4,7	- 3,8	- 3,4	- 2,4	- 2,5	- 4,3
Arbeitslose	- 2,4	- 6,8	- 1,0	+ 3,4	+29,7	+86,0	+53,0	+83,6	+78,1	+61,2	+51,7	+46,1	+36,9
Offene Stellen	+67,6	+34,6	+ 6,0	- 1,5	-15,0	-39,9	-38,6	-41,2	-39,2	-38,5	-38,4	-38,8	-29,7
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	+ 7,4	+10,5	- 1,4	- 6,8	- 3,3	-17,8	-14,4	-20,6	-16,9	-14,5	-13,2	-15,6	.
Normalbenzin	+ 6,0	+ 7,5	- 2,0	- 4,5	+ 0,2	-19,2	-15,3	-22,2	-19,3	-16,6	-14,7	-14,6	.

Q: Statistik Austria; BMWFV; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2017	2018	2019	2019			2020			2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober
In %													
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,6	0,7	0,1	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,4
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,2	0,3	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,0	4,0	4,1	4,0	4,1	4,0	4,1	4,0	4,1	4,4	4,1	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,2	2,3	1,9	1,8	1,6	1,6	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,6	1,6	1,8	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,4	1,3	1,2	1,1	1,3	1,2	1,5	1,3	1,5	1,4	1,3	1,3	.
An private Haushalte und nicht-finanzielle Unternehmen													
In Yen	1,3	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	1,2	1,8	1,2	1,4	1,7	1,8	.
In Schweizer Franken	1,2	1,0	1,0	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1	1,2	0,9	1,0	1,1	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,7	0,6	0,5	0,5	0,7	0,5	0,6	0,5	0,6	0,4	0,4	0,5	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 3,0	+ 5,4	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,6	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+ 5,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	- 0,6	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	.	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,4	+ 7,7	+ 8,8	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	.	- 1,8	- 1,4	- 1,8	- 1,7	- 1,1	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2019				2020				2020				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,8	± 0,0	- 0,2	+ 0,7	- 1,3	- 3,0	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3
Arbeitslose	- 2,1	- 2,4	+ 3,2	- 0,2	+ 18,8	+ 33,8	- 14,8	- 2,3	- 5,2	- 7,5	- 3,9	- 3,4	- 2,1
Offene Stellen	+ 1,2	+ 3,3	- 1,8	+ 0,1	- 7,1	- 19,1	+ 6,6	- 1,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,5
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,4	7,2	7,5	7,4	8,8	11,7	10,0	11,8	11,2	10,4	10,0	+ 9,6	+ 9,4
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,8	4,5	4,4	4,3	4,5	5,5	5,5	5,7	5,9	5,6	5,4	5,5	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.655	3.741	3.797	3.791	3.708	3.647	3.797	3.642	3.717	3.798	3.793	3.799	3.766
Männer	1.950	2.000	2.034	2.028	1.966	1.964	2.042	1.963	2.002	2.041	2.040	2.046	2.029
Frauen	1.706	1.741	1.763	1.763	1.742	1.683	1.755	1.679	1.714	1.757	1.753	1.754	1.737
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.573	3.661	3.720	3.716	3.634	3.572	3.725	3.566	3.642	3.725	3.721	3.728	3.695
Männer	1.942	1.992	2.026	2.021	1.959	1.955	2.035	1.953	1.993	2.033	2.033	2.039	2.022
Frauen	1.631	1.669	1.694	1.695	1.675	1.617	1.690	1.613	1.649	1.692	1.688	1.689	1.673
Ausländische Arbeitskräfte	699	753	799	801	775	742	815	740	779	807	814	823	802
Herstellung von Waren	601	619	629	629	621	615	625	614	617	627	624	623	621
Bauwesen	253	261	271	271	241	275	293	276	284	292	292	294	293
Private Dienstleistungen	1.708	1.751	1.781	1.775	1.732	1.640	1.759	1.634	1.694	1.759	1.764	1.755	1.724
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	939	955	963	970	970	963	966	963	965	965	961	974	981
Arbeitslose	340	312	301	312	398	470	368	473	415	384	372	347	358
Männer	193	175	167	175	235	247	193	248	218	201	194	184	189
Frauen	147	137	135	137	163	223	174	226	197	183	178	162	170
Personen in Schulung	72	69	62	63	63	47	54	44	49	49	51	62	65
Offene Stellen	57	72	77	71	69	58	66	58	63	65	66	67	65
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 68,4	+ 86,2	+ 55,8	+ 40,2	- 38,8	- 150,7	- 56,5	- 152,7	- 110,6	- 82,2	- 45,4	- 42,0	- 45,1
Männer	+ 40,7	+ 50,5	+ 33,9	+ 22,1	- 24,1	- 79,0	- 32,2	- 79,6	- 55,7	- 45,5	- 25,7	- 25,3	- 26,1
Frauen	+ 27,7	+ 35,7	+ 22,0	+ 18,0	- 14,6	- 71,7	- 24,3	- 73,1	- 54,9	- 36,6	- 19,7	- 16,7	- 19,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	+ 44,9	- 33,1	- 147,3	- 53,0	- 149,7	- 106,4	- 78,3	- 41,8	- 39,0	- 40,7
Männer	+ 41,4	+ 50,4	+ 34,1	+ 22,8	- 23,5	- 80,2	- 31,8	- 81,4	- 56,0	- 45,3	- 25,2	- 24,9	- 25,5
Frauen	+ 29,3	+ 37,6	+ 24,8	+ 22,1	- 9,6	- 67,1	- 21,3	- 68,2	- 50,4	- 33,1	- 16,7	- 14,1	- 15,2
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	+ 40,9	- 1,8	- 55,0	- 8,4	- 56,1	- 37,0	- 18,5	- 3,7	- 3,1	- 5,0
Herstellung von Waren	+ 18,9	+ 18,6	+ 9,9	+ 4,7	- 2,5	- 12,8	- 11,5	- 13,2	- 11,4	- 14,9	- 9,9	- 9,9	- 10,5
Bauwesen	+ 4,3	+ 8,5	+ 9,9	+ 7,0	- 2,3	- 7,5	+ 4,2	- 7,6	+ 0,3	+ 3,1	+ 6,0	+ 3,7	+ 2,8
Private Dienstleistungen	+ 27,6	+ 43,4	+ 29,9	+ 23,4	- 35,1	- 126,1	- 56,2	- 127,1	- 98,8	- 74,2	- 49,6	- 44,9	- 47,5
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 19,6	+ 16,1	+ 7,8	+ 8,1	+ 5,9	+ 0,3	+ 10,1	- 0,6	+ 4,1	+ 7,8	+ 10,2	+ 12,3	+ 14,2
Arbeitslose	- 17,3	- 27,9	- 10,8	- 7,3	+ 59,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 194,4	+ 150,2	+ 112,2	+ 92,7	+ 74,8	+ 70,4
Männer	- 11,6	- 18,0	- 8,2	- 2,9	+ 33,9	+ 99,4	+ 50,6	+ 100,2	+ 78,4	+ 59,7	+ 50,9	+ 41,2	+ 37,3
Frauen	- 5,7	- 9,9	- 2,6	- 4,4	+ 25,4	+ 90,8	+ 42,6	+ 94,2	+ 71,9	+ 52,4	+ 41,8	+ 33,6	+ 33,1
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 2,2	- 2,7	- 15,6	- 1,9	- 20,3	- 10,9	- 4,8	- 0,5	- 0,4	- 0,6
Offene Stellen	+ 16,6	+ 14,7	+ 5,5	+ 1,9	- 3,3	- 24,1	- 16,5	- 24,7	- 21,3	- 18,4	- 15,9	- 15,3	- 11,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	8,5	7,7	7,4	7,6	9,7	11,4	8,8	11,5	10,0	9,2	8,9	8,4	8,7
Männer	9,0	8,0	7,6	7,9	10,7	11,2	8,6	11,2	9,8	9,0	8,7	8,3	8,5
Frauen	7,9	7,3	7,1	7,2	8,6	11,7	9,0	11,8	10,3	9,4	9,2	8,5	8,9
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	10,1	9,2	8,7	9,0	11,1	12,4	10,0	12,4	11,1	10,2	10,0	9,7	10,1
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	11,1	10,4	10,0	10,2	10,5	11,4	10,6	11,5	10,9	10,9	10,7	10,3	9,8
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	35,1	33,9	32,7	30,6	25,1	25,0	32,7	25,2	28,7	31,1	32,6	34,7	34,2
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	6,0	4,4	3,9	4,4	5,7	8,1	5,6	8,2	6,6	5,9	5,6	5,2	5,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2017	2018	2019	2019	2020					2020			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1
Verbraucherpreisindex	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3
Ohne Saisonwaren	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,2	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,1
Bekleidung und Schuhe	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,3	- 1,5	+ 0,5	- 2,7	- 1,7	+ 3,4	- 1,2	- 0,5	- 0,4
Wohnung, Wasser, Energie	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,2	- 0,3	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8
Gesundheitspflege	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6
Verkehr	+ 2,9	+ 2,9	+ 0,2	- 0,5	+ 1,3	- 2,6	- 2,6	- 3,1	- 3,1	- 2,5	- 2,2	- 3,0	- 3,2
Nachrichtenübermittlung	- 1,4	- 2,8	- 3,1	- 4,0	- 4,6	- 3,8	- 1,9	- 4,6	- 2,5	- 2,0	- 1,9	- 1,8	- 1,3
Freizeit und Kultur	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0
Erziehung und Unterricht	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5
Restaurants und Hotels	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,3
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5
Großhandelspreisindex	+ 4,6	+ 4,2	± 0,0	- 2,0	- 1,8	- 6,6	- 4,5	- 7,9	- 5,1	- 4,6	- 4,0	- 5,0	- 4,1
Ohne Saisonprodukte	+ 4,7	+ 4,3	- 0,1	- 2,0	- 1,8	- 6,8	- 4,8	- 8,1	- 5,3	- 4,9	- 4,2	- 5,3	- 4,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2017	2018	2019	2019	2020					2020			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2
Angestellte	+ 1,4	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle anderen auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2017	2018	2019	2019	2020					2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,4	+ 3,5	+ 4,8	+ 2,5	- 6,2						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 3,4	+ 4,5	+ 4,5										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,7	+ 2,5	- 1,1						
Netto	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,9										
Netto, real ²⁾	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4										
Herstellung von Waren³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 3,8	+ 6,3	+ 4,1	+ 8,4	+ 7,1	+ 8,0	- 1,1	+ 1,9	+ 0,7	- 4,9	- 4,7	- 0,4	- 2,4
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 2,6	+ 5,9	- 1,2	+ 1,5	+ 1,1	- 3,5	- 3,2	+ 0,8	- 0,6
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,8	+ 3,2	+ 5,2	+ 2,3	+ 1,2	- 0,7	- 1,5	+ 4,8	- 0,8	+ 0,9
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 7,3	+ 8,4	+ 8,3	+ 7,0	+ 8,1	- 1,1	+ 9,0	+ 6,8	- 7,9	- 2,8	+ 5,3	+ 2,9
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,5	+ 5,9	- 1,1	+ 4,1	+ 11,6	- 6,2	- 3,1	+ 3,3	+ 0,8
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,2	+ 5,1	+ 2,2	+ 3,4	+ 8,6	- 0,2	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Laut ESVG 2010. – 2) Referenzjahr 2015. – 3) Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – 4) Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	846	862	878	892	917	945
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	845	850	864	877	893	904	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543
Selbständige	358	357	359	360	362	364	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	179	181	185	188	193	196	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	179	176	174	171	170	168	758	777	795	811	835	863
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	93	84	96	97	102	111	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	52	47	53	54	56	58	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	41	36	43	44	47	52	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	17	15	18	18	19	20	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	11	12	12	13	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	7	5	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Direktpensionen	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338
Invaliditätspensionen ¹⁾	188	170	165	159	153	147	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197
Alle Alterspensionen ²⁾	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349
Normale Alterspensionen	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317
Vorzeitige Alterspensionen	111	97	88	79	74	75	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080
Bei langer Versicherungsdauer	5	4	3	2	2	2	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400
Korridorpensionen	16	16	17	18	20	21	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924
Für Langzeitversicherte ³⁾	84	67	53	39	25	21	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	6	7	9	11	14	18	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	456	455	452	449	447	688	725	738	747	742	762
Waisenpensionen	48	47	48	47	47	47	352	361	368	373	382	393
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275
Direktpensionen	81	70	84	86	91	101	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453
Invaliditätspensionen ¹⁾	20	15	19	17	16	17	848	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162
Alle Alterspensionen ²⁾	61	55	65	69	75	84	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514
Normale Alterspensionen	30	32	37	42	46	56	502	933	984	1.035	1.098	1.232
Vorzeitige Alterspensionen	31	23	28	27	29	28	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	3	1	0	0	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432
Korridorpensionen	6	6	7	8	9	9	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919
Für Langzeitversicherte ³⁾	18	9	12	11	11	9	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	2	2	3	4	5	6	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	26	26	26	26	693	710	725	732	745	769
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	282	294	297	300	286	305

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – ¹⁾ Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – ²⁾ Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftslohn. – ³⁾ Langzeitversicherterregelung ("Hacklerregelung"). – ⁴⁾ Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5
Invaliditätspensionen	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4
Alle Alterspensionen	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2017	2018	2019	2019	2020					2020			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 5,2	-12,6	-77,9	-13,9	-97,0	-89,7	-58,4	-17,0	-10,9	-14,2
Wien	+ 3,7	+ 6,3	+ 6,8	+ 3,5	-22,1	-94,5	-72,4	-98,2	-97,4	-88,0	-72,2	-70,4	-75,1
Niederösterreich	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,2	-18,5	-71,9	-20,9	-90,5	-83,1	-48,0	-21,7	-17,6	-24,2
Burgenland	+ 0,3	- 1,4	+ 3,1	+ 5,9	-19,1	-67,8	+ 9,4	-97,9	-83,7	-34,3	+ 4,1	+ 6,5	+22,1
Steiermark	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 3,9	-11,0	-65,4	+ 4,3	-94,8	-82,7	-38,0	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2
Kärnten	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,2	+ 5,8	- 8,6	-59,1	+ 3,6	-94,1	-85,1	-38,9	+ 0,6	+ 2,2	+14,5
Oberösterreich	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 4,5	-16,2	-69,6	-13,3	-93,2	-83,3	-44,6	-15,9	-10,2	-14,1
Salzburg	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,6	+ 7,4	-10,2	-80,0	-14,4	-98,5	-92,2	-63,2	-21,2	-10,4	- 9,0
Tirol	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,5	+ 6,3	-11,9	-82,6	-10,2	-98,4	-92,9	-66,4	-14,4	- 7,1	- 8,9
Vorarlberg	- 0,1	+ 2,8	+ 0,5	+ 3,2	-14,4	-78,5	- 4,3	-98,1	-90,6	-59,4	-10,1	- 0,0	- 2,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2017	2018	2019	2019		2020				2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,3	+ 6,7	+ 0,6	+ 0,3	- 3,8	- 5,9	-20,9	- 4,9	- 9,9	-28,2	-26,5	- 7,1	- 6,5
Wien	+ 1,5	+ 0,9	- 2,6	- 1,8	- 5,3	+12,5	- 1,0	+ 4,9	+29,0	+13,8	-15,2	- 0,3	+10,8
Niederösterreich	+ 7,2	+ 9,1	- 1,6	- 5,0	- 6,4	- 8,3	-24,4	- 7,9	+15,1	-33,7	-28,1	- 9,8	-13,1
Burgenland	+ 7,2	+ 2,2	- 1,0	+ 4,1	- 3,6	- 5,2	-30,6	+ 1,4	-12,5	-44,6	-35,9	-11,4	- 8,6
Steiermark	+ 7,7	+11,5	+ 3,9	+ 5,9	- 4,1	-10,3	-26,4	-13,1	-16,3	-34,8	-29,8	-13,7	- 9,6
Kärnten	+ 9,7	+ 9,5	- 2,1	- 3,8	- 9,4	- 6,6	-12,8	- 6,9	- 6,9	-24,7	-15,7	+ 2,6	- 8,2
Oberösterreich	+ 7,2	+ 4,9	+ 0,4	- 0,3	- 2,2	- 7,1	-24,3	- 3,2	-13,1	-35,2	-29,6	- 7,0	- 4,7
Salzburg	+ 3,3	+ 5,3	+ 3,6	+ 5,1	- 2,7	- 1,0	-17,9	+ 0,2	- 1,6	-20,5	-22,6	-10,3	- 8,7
Tirol	+ 6,4	+ 5,5	+ 1,6	+ 3,7	- 0,6	- 5,4	-14,4	- 1,0	- 9,2	-20,6	-21,9	- 0,1	- 6,0
Vorarlberg	+ 1,4	+ 4,8	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,5	- 5,1	-14,9	+ 3,0	-13,8	-17,5	-26,0	+ 0,0	+ 0,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2017	2018	2019	2019		2020				2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,2	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,5	- 9,9	+ 9,9	- 3,1	-20,7	-10,3	+ 0,5	- 3,0
Wien	+ 3,1	+ 6,2	+ 6,1	+ 2,1	+ 6,6	- 2,9	-10,1	- 3,4	-10,6	-21,0	- 8,1	- 2,0	- 2,0
Niederösterreich	+ 6,9	+ 6,6	+ 7,3	+ 6,4	+ 5,1	+ 5,7	-10,6	+14,9	- 5,5	-22,2	-14,0	+ 3,9	- 2,4
Burgenland	+16,3	- 2,4	+16,6	+ 9,8	+29,3	+28,1	- 4,4	+17,4	+44,3	-18,7	- 6,7	+12,4	- 1,4
Steiermark	+ 3,3	+ 5,4	+ 6,5	+ 5,0	+ 2,7	+ 4,5	- 9,3	+13,6	- 2,8	-20,9	- 7,8	+ 0,4	- 4,3
Kärnten	+ 7,5	+ 3,9	+ 4,7	+ 5,8	- 1,1	+ 0,5	-15,8	+11,9	- 6,7	-25,2	-17,7	- 5,6	- 8,1
Oberösterreich	+ 6,3	+ 9,1	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	- 0,6	-11,3	+ 4,1	- 4,5	-22,0	- 9,5	- 3,3	- 3,8
Salzburg	+ 0,2	+ 8,3	+ 5,2	+ 8,4	+ 0,9	+ 8,0	-11,4	+23,2	- 2,6	-22,2	-16,0	+ 2,6	+ 2,0
Tirol	+ 8,8	+ 2,7	+11,1	+10,2	+10,6	+ 6,6	- 8,0	+26,5	- 2,3	-17,2	- 7,5	+ 0,0	- 7,0
Vorarlberg	+ 5,7	+ 8,7	- 1,9	+ 5,0	- 1,9	+14,1	+ 0,3	+11,3	+ 1,3	- 9,3	- 5,8	+15,1	+ 7,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019	2020					2020			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	In 1.000												
Österreich	3.573	3.661	3.720	3.716	3.634	3.572	3.725	3.566	3.642	3.725	3.721	3.728	3.695
Wien	816	836	852	857	832	816	839	816	826	836	837	845	845
Niederösterreich	591	605	615	615	601	603	624	604	613	623	622	626	624
Burgenland	100	102	104	103	100	102	107	102	104	107	107	107	106
Steiermark	497	512	520	519	504	502	523	502	512	520	521	526	521
Kärnten	205	209	211	208	200	202	216	201	210	218	217	213	210
Oberösterreich	634	650	660	661	644	643	662	643	652	663	661	663	662
Salzburg	248	253	256	256	253	240	255	238	247	257	256	253	248
Tirol	323	331	336	334	334	307	335	304	319	336	336	331	318
Vorarlberg	158	162	165	164	165	157	164	156	160	165	163	163	161
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	+ 44,9	- 33,1	-147,3	- 53,0	-149,7	-106,4	- 78,3	- 41,8	- 39,0	- 40,7
Wien	+ 16,0	+ 19,6	+ 15,9	+ 14,3	- 6,2	- 37,7	- 19,2	- 38,0	- 28,9	- 23,6	- 17,4	- 16,6	- 17,3
Niederösterreich	+ 10,6	+ 13,4	+ 10,1	+ 7,7	+ 2,6	- 16,5	- 2,3	- 16,2	- 9,1	- 5,5	- 0,6	- 0,7	- 0,1
Burgenland	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,1	- 0,4	- 3,8	- 0,1	- 3,4	- 2,5	- 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,9
Steiermark	+ 12,1	+ 15,7	+ 8,0	+ 4,2	- 5,8	- 20,5	- 7,5	- 20,5	- 14,2	- 11,5	- 5,2	- 5,6	- 4,4
Kärnten	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,2	+ 0,7	- 4,4	- 12,1	- 3,7	- 13,0	- 8,0	- 6,0	- 2,8	- 2,2	- 1,8
Oberösterreich	+ 11,9	+ 15,9	+ 10,4	+ 7,0	- 2,4	- 19,9	- 7,5	- 20,4	- 13,2	- 10,8	- 5,5	- 6,1	- 6,0
Salzburg	+ 4,3	+ 5,2	+ 3,1	+ 3,2	- 4,9	- 12,0	- 4,8	- 12,6	- 10,2	- 7,6	- 4,1	- 2,6	- 3,2
Tirol	+ 7,7	+ 8,4	+ 5,4	+ 5,0	- 9,8	- 20,0	- 6,3	- 20,5	- 16,5	- 9,2	- 4,9	- 4,7	- 7,2
Vorarlberg	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,7	- 1,9	- 4,7	- 1,8	- 4,9	- 4,0	- 2,8	- 1,4	- 1,3	- 1,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
In 1.000													
Österreich	340	312	301	312	398	470	368	473	415	384	372	347	358
Wien	124	119	115	114	136	171	147	173	162	153	148	139	136
Niederösterreich	58	52	51	52	67	72	59	72	64	62	60	55	55
Burgenland	10	9	8	9	12	12	10	12	10	10	10	9	9
Steiermark	40	35	34	36	50	55	41	55	47	44	42	38	39
Kärnten	24	22	21	23	30	30	21	30	24	21	21	20	22
Oberösterreich	40	35	34	36	47	52	43	51	45	44	44	40	39
Salzburg	14	14	13	14	19	25	15	26	20	16	15	14	17
Tirol	20	18	16	19	25	37	20	39	28	20	19	20	28
Vorarlberg	10	9	9	10	12	16	13	17	14	13	13	12	13
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000													
Österreich	- 17,3	- 27,9	- 10,8	- 7,3	+ 59,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 194,4	+ 150,2	+ 112,2	+ 92,7	+ 74,8	+ 70,4
Wien	- 4,3	- 5,6	- 3,6	- 5,5	+ 11,1	+ 60,1	+ 37,1	+ 62,8	+ 53,0	+ 44,2	+ 36,8	+ 30,2	+ 28,4
Niederösterreich	- 1,9	- 5,5	- 1,7	- 0,6	+ 7,9	+ 26,3	+ 12,4	+ 26,5	+ 19,5	+ 14,9	+ 12,4	+ 9,8	+ 8,8
Burgenland	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 0,1	+ 1,5	+ 4,7	+ 2,1	+ 4,5	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5
Steiermark	- 4,2	- 5,2	- 1,0	+ 0,6	+ 10,4	+ 24,9	+ 10,9	+ 25,0	+ 18,2	+ 13,2	+ 10,8	+ 8,7	+ 7,4
Kärnten	- 1,6	- 2,2	- 0,9	- 0,2	+ 4,6	+ 12,1	+ 3,4	+ 12,4	+ 8,1	+ 4,5	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,9
Oberösterreich	- 2,0	- 4,5	- 1,1	+ 0,5	+ 7,8	+ 22,3	+ 11,1	+ 22,3	+ 17,0	+ 12,9	+ 11,4	+ 9,0	+ 7,8
Salzburg	- 0,6	- 0,8	- 0,8	- 1,0	+ 5,0	+ 12,6	+ 4,9	+ 12,8	+ 9,8	+ 6,2	+ 4,7	+ 3,6	+ 3,5
Tirol	- 1,9	- 2,8	- 1,2	- 1,1	+ 8,6	+ 20,2	+ 7,7	+ 20,6	+ 15,5	+ 9,4	+ 7,3	+ 6,4	+ 7,9
Vorarlberg	- 0,1	- 0,5	- 0,0	+ 0,1	+ 2,5	+ 7,0	+ 3,7	+ 7,4	+ 5,7	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2019	2020				2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
In % der unselbständigen Erwerbspersonen													
Österreich	8,5	7,7	7,4	7,6	9,7	11,4	8,8	11,5	10,0	9,2	8,9	8,4	8,7
Wien	13,0	12,3	11,7	11,6	13,8	17,1	14,7	17,3	16,2	15,3	14,9	13,9	13,7
Niederösterreich	8,7	7,8	7,5	7,6	9,8	10,4	8,5	10,4	9,3	8,8	8,6	8,0	8,0
Burgenland	8,6	7,7	7,3	7,6	10,5	10,2	8,0	9,9	8,9	8,4	8,2	7,5	7,6
Steiermark	7,3	6,3	6,0	6,4	8,8	9,7	7,2	9,6	8,2	7,6	7,3	6,7	6,8
Kärnten	10,2	9,2	8,8	9,7	12,7	12,7	8,5	12,7	9,9	8,7	8,6	8,3	9,2
Oberösterreich	5,8	5,0	4,8	5,0	6,7	7,3	6,0	7,2	6,4	6,2	6,2	5,5	5,4
Salzburg	5,3	5,0	4,6	5,0	6,9	9,3	5,5	9,5	7,3	5,8	5,5	5,3	6,3
Tirol	5,8	4,9	4,5	5,4	7,0	10,6	5,4	11,2	7,9	5,6	5,2	5,5	8,0
Vorarlberg	5,8	5,4	5,3	5,7	6,6	9,2	7,0	9,5	8,0	7,2	7,2	6,7	7,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
Staatsquoten													
Gesamstaatsquote	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,4
Staatseinnahmenquote	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,1
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,9	43,1
Indikator 2	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamstaat	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7
Bund	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,2
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1
Sozialversicherungsträger	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Struktureller Budgetsaldo laut Europäischer Kommission ¹⁾	- 2,5	- 2,6	- 3,6	- 3,0	- 2,4	- 1,7	- 0,9	- 0,5	0,1	- 1,0	- 1,1	- 0,9	- 0,7
Primärsaldo	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,1
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamstaat	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,0	70,5
Bund	.	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,3	6,0	5,6	5,3
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,2	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,0	1,9	1,9
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

- 11/2019** Stefan Ederer, Uneinheitliche Konjunkturaussichten • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019 • Oliver Fritz (WIFO), Karin Maier (Universität Wien), Wenn Reisende zur Belastung werden. Eine ökonomische Einordnung des Phänomens Übertourismus und der tourismuspolitischen Optionen zu seiner Bekämpfung • Ina Meyer, Mark Sommer, Zur umweltökonomischen Relevanz der Abfall- und Ressourcenwirtschaft. Beschäftigungseffekte durch Restmüllverwertung • Franz Sinabell (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Mittelfristiger Ausblick zur österreichischen Landwirtschaft. Projektionen der Produktivitäts- und Preisentwicklung
- 12/2019** Stefan Ederer, Vorsichtige Anzeichen einer Konjunkturstabilisierung • Yvonne Wolfmayr, Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale. Editorial • Harald Oberhofer, Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes • Yvonne Wolfmayr, Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren • Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder, Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene
- 1/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Zum neuen Layout der WIFO Monatsberichte • Christoph Badelt, Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende. Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft • Christian Glocker, Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019 • Marian Fink, Thomas Horvath, Martin Spielauer, microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich. Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040
- 2/2020** Stefan Schiman, Abschwung fällt in Österreich mild aus • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung bleibt über Sektoren hinweg uneinheitlich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom Jänner 2020 • Michael Klien, Michael Weingärtler, Europäisches Bauwesen in der Abschwungphase. Euroconstruct-Prognose bis 2022 • Michael Peneder, Eine neue Taxonomie zur Gliederung von Branchen nach ihrer IKT-Intensität • Angela Köppl, Simon Loretz, Ina Meyer, Margit Schratzenstaller, Kreislaufwirtschaft und Förderung des Reparatursektors
- 3/2020** Stefan Ederer, Konjunkturindikatoren zeigen bislang kaum Auswirkungen der Coronavirus-Epidemie • Atanas Pekanov, Die Europäische Währungsunion im Wandel • Margit Schratzenstaller, Reformbedarf und Reformoptionen für das EU-Budget aus österreichischer Perspektive • Gunther Tichy, Zur Prognostizierbarkeit von Krisen • Agnes Kügler, Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Andreas Reinstaller, Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019
- 4/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Die COVID-19-Pandemie als historische Herausforderung für die Wirtschaftsforschung • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Jürgen Bierbaumer-Polly, Christian Glocker, Ulrike Huemer, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Hans Pitlik, Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024 • Thomas Url, Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Österreich und die Möglichkeiten der Stabilisierungspolitik • Atanas Pekanov, Antworten der internationalen Wirtschaftspolitik auf die COVID-19-Krise • Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Stefan Schiman, Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2019 • Thomas Url, Finanzmärkte 2019 durch anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen geprägt
- 5/2020** Sandra Bilek-Steindl, Internationaler Konjunktüreintrich als Folge der COVID-19-Pandemie • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung stürzt infolge der COVID-19-Pandemie ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Werner Hölzl, Agnes Kügler, Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Simon Loretz, Hans Pitlik, Margit Schratzenstaller, Budgeterstellung in Österreich während des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie • Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer, Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr, Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019 • Marian Fink, Silvia Rocha-Akis, Senkung des Eingangsteuersatzes in der Lohn- und Einkommensteuer. Wirkung auf Steuerbelastung, Steueraufkommen und verfügbare Einkommen der privaten Haushalte
- 6/2020** Christian Glocker, Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich • Richard Grieveson (wiiw), COVID 19-Pandemie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Tiefste Rezession seit der Transformationskrise • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich • Matthias Firgo, Julia Bachtrögler-Unger, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Verschiebung der regionalen Wachstumsmuster durch Abkühlung der Konjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2019 • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Öffentliche Ausgaben für Pflege nach Abschaffung des Regresses in der stationären Langzeitpflege
- 7/2020** Christian Glocker, Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020 • Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler, Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential • Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020 – Sonderthema: COVID-19, CO₂-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz
- 8/2020** Christian Glocker, Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen • Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Agnes Kügler, Konjunkturbeurteilungen bleiben unter dem Eindruck der COVID-19-Krise – Erwartungen signalisieren beginnende Entspannung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2020 • Franz Sinabell, Mark Sommer, Gerhard Streicher, Abschätzung der Verringerung der Treibhausgasemissionen aufgrund des Konjunktüreintrichs • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Gerhard Streicher, Ärztliche Versorgung und der demographische Wandel
- 9/2020** Stefan Schiman, Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen • Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria), Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig • Thomas Url, Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen • Franz Sinabell, 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU Mitgliedschaft • Andreas Reinstaller, Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen
- 10/2020** Stefan Schiman, Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Christian Glocker, Walter Hyll, Hans Pitlik, COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, 2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern • Ulrike Famira-Mühlberger, Pflegevorsorge in den Gemeinden • Jürgen Janger, Anna Strauss-Kollin, Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

WIFO ■ ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Leitung

Leiter: em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

Ökonominnen und Ökonomen

Julia Bachtrögl-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Kurt Kratena, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, Österreichische Hotelierversammlung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Gertrude Tumpel-Gugereil

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Fabian Unterlass, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinesner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klotzer, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen